

## ***Evaluations-Endbericht***

Version 2.0 (April 2019)

# Projekt-Evaluation

*„Welcome to life“*

*Österreichische Gesundheitsförderung für Jugendliche  
und junge Erwachsene, die in Einrichtungen der  
Kinder- & Jugendhilfe betreut wurden (Careleaver)*

**Ein Projekt der *ARGE Welcome to life*  
unter Leitung des Dachverbandes der  
österreichischen Kinder- & Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ)**



**Projektleitung: Dr. Hubert Löffler**

## Inhalt

1. Ausgangslage .....	5
2. Der Evaluationsprozess .....	7
2.1. FGÖ-Kriterien - Projektevaluation .....	7
2.2. Prozessbegleitung.....	10
3. Evaluationsmethoden .....	10
3.1. Interviewleitfaden .....	10
3.2. Einladung zum Projekt.....	11
3.3. Bedarfserhebung & demografische Analyse .....	12
3.4. Einzelkontakt-Dokumentation .....	12
3.5. Veranstaltungswahrnehmung .....	12
3.6. Steuergruppen-Mitglieder & Projekt-MA.....	12
3.7. Instruktion der TN .....	12
4. Beschreibung der Zielgruppe .....	13
4.1. Zielgruppen.....	13
4.2. Eingeladene Personen .....	14
4.3. Alter & Regionszugehörigkeit.....	16
4.4. Geschlecht .....	16
4.5. Ehemalige Einrichtungsarten.....	17
4.6. Schwerpunkte des Unterstützungswunsches in Gruppen .....	17
4.7. Schwerpunkte des individuellen Unterstützungswunsches.....	18
4.8. Staatsbürgerschaft der eingeladenen Personen .....	19
5. Ergebnisse: Bedarfserhebung & demografische Analyse.....	20
5.1. Wohnen .....	20
5.1.1. Wohnsituation .....	20
5.1.2. Wohnplatz-Finanzierung .....	21
5.1.3. Änderungswunsch Wohnen .....	22
5.1.4. Wohlfühlfaktor Wohnsituation .....	24
5.1.5. Aspekte der Haushaltsführung .....	25
5.2. Finanzen .....	26
5.2.1. Finanzierung des Lebensunterhalts.....	26
5.2.2. Schulden .....	27
5.2.3. Änderungswunsch Finanzen.....	28
5.2.4. Aspekte des Umgangs mit Geld.....	28
5.3. Arbeit, Schule & Ausbildung.....	30
5.3.1. Berufsverteilung .....	30

5.4.	Freizeit .....	31
5.5.	Gesundheit .....	32
5.6.	Sozialkontakte .....	32
5.7.	Fazit Bedarfserhebung.....	33
6.	Ergebnisse: Einzelkontakt-Dokumentation .....	34
6.1.	Messinstrument Einzelkontakt-Dokumentation .....	34
6.2.	Dokumentierte Einzelbetreuungen .....	35
6.2.1.	Erfolgreich stattgefundene Kontakte .....	37
6.2.2.	Personen in Einzelbetreuung.....	38
6.2.3.	Intensität der Einzelbetreuungen.....	38
6.3.	Art des Einzelkontaktes .....	42
6.4.	Anzahl dokumentierter Lebensbereiche .....	43
6.5.	Zeitverlauf der Einzelkontakte .....	45
6.6.	Veränderung Lebensbereiche .....	46
6.6.1.	Veränderungsfeststellung .....	46
6.6.2.	Veränderungsverlauf der Lebensbereiche .....	47
6.6.3.	Regionale Unterschiede .....	49
6.6.4.	Einfluss Kontaktart .....	52
6.7.	Wirksamkeit der Einzelbetreuungsangebote .....	54
7.	Veranstaltungen & Treffen.....	55
7.1.	Bedürfnislage der CL.....	55
7.2.	Veranstaltungsformate von WtL .....	55
7.3.	Evaluationsmethoden .....	56
7.3.1.	Kritische Betrachtung der Evaluationsmethodik.....	57
7.4.	Veranstaltungsabhaltung .....	57
7.5.	Zusammenfassung.....	59
8.	Ergebnisse: DÖJ-Tagung 2017 – Stakeholder-Interviews.....	60
8.1.	Ausgangslage .....	60
8.2.	Methodik .....	60
8.2.1.	Ablauf und Methode des Interviews .....	60
8.2.2.	Inhalte des Interviews .....	60
8.3.	Stichprobe .....	62
8.3.1.	Projektbekanntheit.....	62
8.3.2.	Persönliche Relevanz des Unterstützungsangebotes.....	63
8.3.3.	Wahrnehmung des derzeitigen Unterstützungsangebots .....	64
8.3.4.	Subjektiver Fokus der Careleaver-Unterstützung .....	64

8.3.5.	Bisherige Beschäftigung mit dem Thema .....	66
8.3.6.	Berufstätigkeit .....	67
8.4.	Gesamtfazit Tagung.....	68
9.	Evaluation ProjektmitarbeiterInnen & Steuergruppe Erhebungsmethode .....	70
9.1.	Rücklauf & Projektrollen .....	70
9.2.	Projektwahrnehmung in der Steuergruppe .....	72
9.3.	Psychische Arbeitsbelastung der Projektarbeit.....	74
9.4.	Projektstellenwert und Wirkungseinschätzung .....	75
9.5.	Offene Kommentare.....	78
10.	Projektleitung – Planungsinstrumente – Projekthandbuch .....	81
10.1.	Projekteignung von Welcome to Life .....	81
10.1.1.	Ein Projekt ist eine Aufgabe mit besonderen Merkmalen .....	81
10.1.2.	Ein Projekt ist eine temporäre Organisationsform .....	82
10.1.3.	Ein Projekt ist ein soziales System.....	83
10.1.4.	Eignungsfazit.....	84
10.2.	Projektleitung als Führungsaufgabe .....	84
10.3.	Planung & Projekthandbuch.....	85
10.3.1.	Abschließende Analyse des Projekthandbuchs.....	86
11.	Learnings aus der Evaluation.....	88
12.	Zusammenfassung und Gesamtfazit .....	89
13.	Literatur.....	91
14.	Anhang.....	93
14.1.	Interviewleitfaden Welcome to Life (Version 2) .....	93
14.2.	Stakeholderinterview – 5. Fachtagung DÖJ „Jugendhilfe bis 18 – und dann?“ .....	106

## 1. Ausgangslage

„Welcome to life“ ist ein Gesundheitsförderungsprojekt des Dachverbandes österreichischer Kinder- & Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ). In Österreich leben durchschnittlich 11.000 Jugendliche in stationärer Betreuung, davon werden jährlich etwa 500-1.000 Jugendliche aus der Betreuung entlassen.

Die Hauptzielgruppe, mit der im Rahmen des Projekts gearbeitet werden soll, besteht aus den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in denen sie betreut werden, aufgrund ihres Alters verlassen müssen bzw. deshalb erst kürzlich verlassen haben (bis ca. 4-5 Jahre nach dem Austreten aus der betreuten Lebenssituation). Diese Jugendlichen werden als sog. „Careleaver“ bezeichnet.

Grundlegend wird im direkten Kontakt von MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen angesetzt. Insgesamt beteiligen sich **18 Einrichtungen** der Kinder- und Jugendhilfe in vier verschiedenen Bundesländern (Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Wien) am Projekt.

Die Aktualität der Thematik ist offenkundig, sowie der grundlegende Ansatz am Puls der Zeit. Der Sozialpsychologe Heiner Keupp sprach sich im Interview mit *gesundesÖsterreich* (*gesundesÖsterreich*, 2015, S.28) aus für die Notwendigkeit der Förderung des Gesundheitszustandes von Kindern- und Jugendlichen aus Familien mit geringem Bildungsgrad und/oder Einkommen, oder mit Migrationshintergrund. Im Zuge dessen argumentierte er für eine Vernetzung der Institutionen für eine nachhaltige Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe.

Auch in Deutschland besitzt die Thematik der Gesundheitsförderung seit Jahren hohe Relevanz. 2013 zog das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Zwischenfazit, nachdem von 2005-2010 die Anstrengungen zur Erweiterung des Angebots & der Reichweite der Kinder- und Jugendhilfe verstärkt worden waren. Gemäß dem Vorwort des 14. Deutschen Kinder- und Jugendberichts (BMFSFJ, 2013) stellte sich die Situation in Deutschland bezüglich der Veränderung institutioneller Kinder- und Jugendbetreuung derart dar:

*„Eine vom Deutschen Jugendinstitut Anfang 2013 vorgelegte Expertise belegt, dass die mit dem NAP [Nationaler Aktionsplan „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“ (NAP), Anm.] angestoßene Entwicklung über seine formale Laufzeit hinaus nachhaltige Wirkung entfaltet. In den untersuchten Handlungsfeldern Beteiligung, Bildung und Gesundheit kann eine Vielzahl positiver Entwicklungen festgestellt werden. Dies gilt sowohl hinsichtlich gesetzlicher Neuregelungen, z.B. der gesetzlichen Pflicht für ein Beschwerdemanagement in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, als auch für die Weiterentwicklung der Fachdiskurse und der Praxis, was sich insbesondere bei den Themen Inklusion und Gesundheitsförderung zeigt. Damit ist eine gute Ausgangsbasis erreicht, auf der weiteren Herausforderungen begegnet werden kann.“*  
(vgl. 14. Deutscher Kinder- und Jugendbericht, S. 4)

Gerade die Themen Inklusion (umgesetzt durch soziale Vernetzung) und multidimensionale Gesundheitsförderung sind bei *Welcome to life* zentrale Inhalte.

Grundlegend wurde einerseits im direkten Kontakt von Projekt-MitarbeiterInnen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen angesetzt, andererseits die Institutionalisierung des Themas sowohl in den Einrichtungen selbst, wie auch bei zentralen Stakeholdern und anknüpfenden Hilfesystemen betrieben.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des ersten, großen Projektabschnitts mit Fokus auf der Arbeit mit Careleavern in den vier Projektregionen Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Wien im Rahmen des Projekts Welcome to Life, das vom Fonds Gesundes Österreich finanziert wird, zusammen.

Die folgenden Ergebnisse stellen einen Querschnitt der verfügbaren Daten innerhalb der Stichprobe dar, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung (August 2016 bis März 2017) im Rahmen des Projekts erreicht werden konnten.

### **Update Version 1.2**

Ebenfalls berücksichtigt wird im Rahmen einer Erweiterung der Ergebnisse die teilnehmende Beobachtung und halbstandardisierte Befragung von relevanten Stakeholder des Projekts auf der Careleaver-Tagung der DÖJ, die im September 2017 in Klessheim stattgefunden hat.

Schlussendlich soll ein Fazit über den bisherigen Projektverlauf, die Erreichung und Arbeit mit der Zielgruppe, sowie die vorhandene Projektstruktur und Erfahrungen aus der bisherigen Zielerreichung gezogen werden. Auch wird eine selbstkritische Betrachtung der Evaluationsmethoden, sowie die laufende Anpassung der Evaluation an die Bedürfnisse aus den primären und sekundären Zielgruppen, sowie der Projektsteuerungsgruppe zusammengefasst. Schwerpunktmäßig soll auch aus Sicht des Projektmanagements eine Betrachtung der Prozessqualität im Projekt, mit besonderem Fokus auf nachhaltiger Projektleitung dargestellt werden. Durch Orientierung dieses Berichtabschnitts an den Kriterien des FGÖ für Evaluation und unter spezieller Berücksichtigung der internationalen Kompetenzrichtlinie für Projektmanagement (IPMA, 2006) soll dieser Evaluationsbericht Auskunft über die Maßnahmen geben, die zur Kommunikation und Festigung der Projektstruktur durch die Projektleitung umgesetzt wurden. Des Weiteren werden ein Ausblick und Handlungsempfehlungen für die weitere Durchführung des laufenden Projekts gegeben.

## 2. Der Evaluationsprozess

Evaluation ist ein Prozess, der parallel zur Projektstruktur unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Methoden sowohl die kumulierte Zielerreichung überprüft, als auch der Projektleitung als Rückmeldeinstanz dient, um effektives Projektcontrolling zu ermöglichen. Ziele von Projektevaluation müssen demnach neben der formalen Zielerreichung, auch die Lieferung von Entscheidungsgrundlagen sowie Steuerungsinformationen für die Projektleitung sein.

Die Evaluation verfügt dabei über ein eigenes Projektmanagement, welches sich hinsichtlich der Durchführung zentral am Zeitplan der Projektstruktur orientiert und in Abstimmung mit der Projektleitung flexibel auf Veränderungen des Ablaufs und der besonderen Anforderungen der temporären Organisationsform reagiert.

Sie unterliegt dementsprechend bestimmten Qualitätskriterien. Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) hat dementsprechend allgemein gültige, umfassende Standards für Evaluation (DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V., 2008) in unterschiedlichen Kontexten formuliert. Die vier zentralen, grundlegenden Eigenschaften einer qualitativvollen Evaluation lauten:

- **Nützlichkeit**
- **Durchführbarkeit**
- **Fairness**
- **Genauigkeit**

Sind diese Aspekte (welche in mehreren Unterdimensionen weiter expliziert werden) erfüllt, kann eine Evaluation als vollständig angesehen werden. Der hohe Qualitätslevel, der durch die Standards der DeGEval gefordert wird, fußt auf einem wesentlichen, praxisrelevanten Aspekt der Evaluation: **Jede Messung ist zugleich zu einem Stück weit auch eine Intervention.** Dieses Verständnis macht die Forderung eines hohen Durchführungsniveaus unerlässlich, da die Projektziele ungehindert durch die Projektstruktur erarbeitet werden sollen – möglichst frei von Interferenz mit Evaluationsmaßnahmen, welche idealtypisch „unsichtbar“ oder zumindest „niederschwellig“ hinter der Projekterarbeitung stehen sollten.

### 2.1. FGÖ-Kriterien - Projektevaluation

Der FGÖ formuliert in seinem Dokument „Checkliste Evaluationsauftrag“ folgende zentrale, verpflichtende Evaluationsfragen, die berücksichtigt & beantwortet werden sollen:

- Inwieweit entsprechen Planung und Umsetzung des Projekts den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung?
- Inwieweit wurde/n die Zielgruppe/n erreicht?
- War eine Anpassung von Maßnahmen/Aktivitäten für eine bessere Zielgruppenerreichung notwendig? Wenn ja, in welcher Form?
- Inwieweit wurden die Projektziele erreicht?
- Welche Projektergebnisse und -wirkungen sind aufgetreten?
- Welche davon sind als positiv und welche als negativ zu bewerten?
- Welche davon waren geplant und welche ungeplant?

Die dahinterstehenden Dimensionen einer vollständigen Projektevaluation umfassen dementsprechend folgende Auswahl an Betrachtungsobjekten, welche Qualitätskriterien einer Evaluation darstellen:

### 1. Positiver, umfassender und dynamischer Gesundheitsbegriff

Bereits 1946 formulierte die WHO (Preamble to the Constitution of the World Health Organization, 1946) Gesundheit als einen multidimensionalen Zustand, der jedem Menschen als Grundrecht zusteht und demnach zueigen sein muss:

*„Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist ein Grundrecht jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“*

Die wesentliche Verschränkung der psychisch und physisch wirksamen, wie auch der sozialen Lebensbedingungen, stellt hier die entscheidende Grundlage für die ebenfalls von der WHO formulierte Jakarta-Deklaration für Gesundheitsförderung (WHO, 1998) dar, welche folgende Aspekte einschließt:

- Förderung sozialer Verantwortung für Gesundheit
- Ausbau der Investitionen in die Gesundheitsentwicklung
- Festlegung und Ausbau von Partnerschaften für Gesundheit
- Stärkung der gesundheitlichen Potenziale von Gemeinschaften und der Handlungskompetenzen des Einzelnen
- Sicherung einer Infrastruktur für die Gesundheitsförderung

Sichtbar wird durch diese Definition die **Verschränkung** des multidimensionalen Gesundheitsbegriffs und der weiteren, folgenden Betrachtungsobjekte, welche als Marker in Projekten von Seiten der Gesundheit Österreich GmbH/des Fonds Gesundes Österreich vorgegeben werden.

## 2. Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu fördern, bedeutet, analog der Gegenüberstellung von Verhaltens- und Verhältnisprävention, sowohl das Individuum mit seinen individuellen Voraussetzungen (Alter, Gender, Familienstand, etc.) zu berücksichtigen, als auch die Umfeldvariablen (Bildungszugang, Einkommen, berufliche Position, soziale Herkunft, etc.) einzubeziehen.

## 3. Ressourcenorientierung und Empowerment

Sowohl umfeldbezogene (soziale, institutionelle), als auch persönliche Ressourcen der Zielgruppe werden genutzt. Dies schließt sowohl die bestehenden Strukturen im Setting ein, wie auch das soziale Umfeld der Personen. Auch Gesundheitskompetenz & -wissen, und persönliches Engagement & Motivation jeder/s Einzelnen müssen vom Projekt berücksichtigt werden.

## 4. Setting- und Determinantenorientierung

Das Projekt sollte auf eine nachhaltige, gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting, sowie Veränderung von Gesundheitsdeterminanten innerhalb der Zielgruppe abzielen.

## 5. Zielgruppenorientierung

Der Orientierung der Projektziele liegt eine eindeutig umrissene, relevante Zielgruppe zugrunde. Die Bedingungen innerhalb der Zielgruppe (siehe auch „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“) werden in der Projekterarbeitung, sowie im Laufe des Projektablaufs, berücksichtigt und die Projektzielerreichung im Kontext der Zielgruppeneigenschaften beurteilt. Des Weiteren werden weitere Anspruchsgruppen („Stakeholder“) identifiziert und als Umfeldgruppe berücksichtigt.

## 6. Partizipation der Akteure/Akteurinnen

Zielgruppe(n) und Stakeholder sind im Projektkonzept hinsichtlich ihrer Beteiligungsmöglichkeiten vorgesehen, sowohl hinsichtlich aktiver Teilnahme an Projektinhalten, wie auch der Möglichkeit einer Einwirkung auf Entscheidungsprozesse ihrerseits.

## 7. Vernetzung

Das Projekt kooperiert mit relevanten PartnerInnen im Setting, ist vernetzt mit Institutionen. Die Zusammenarbeit ist ausgerichtet auf die Nutzung von Ressourcensynergien und Austausch von Erfahrungen bzw. best practices.

## 8. Nachhaltigkeit der Veränderungen

Im Sinne statischer Nachhaltigkeit ist das Projekt darauf ausgelegt, strukturelle Veränderungen, Aktivitäten/Projektinhalte und Wirkungen so zu gestalten, dass ihr Bestehen über das Projektende hinaus deutlich begünstigt wird. Es werden dabei bereits während des Projekts Überlegungen und Planungsschritte getätigt, welche Struktur, Finanzierung und Abwicklung der Inhalte nach Ende der Projektorganisation bestehen können. Des Weiteren werden die gesammelten Erfahrungen im Sinne eines „lessons learned“-Ansatzes gesammelt und anderen Projekten zur Verfügung gestellt. Parallel dazu werden Maßnahmen vorbereitet, die das Projekt während seiner Durchführung flexibel

auf Veränderungen der Umgebungsbedingungen und systematischer Veränderung der Gesundheitsdeterminanten im Umfeld sein lassen.

## 2.2. Prozessbegleitung

Die Analyse der Projektanforderungen gemeinsam mit dem Projektleiter, Dr. Hubert Löffler, legte ein gleichzeitiges Bestehen von reflektierenden Beratungsleistungen als Unterstützung für die Projektleitung vor allem zu Beginn der Projektarbeit, sowie parallel zur Projektarbeit in Abstimmung mit der Projektleitung durch C.W. Franz (ehem. MAPS KG) im Sinne der Zielerreichung und der Qualitätssicherung nahe.

### **Beratende Prozessbegleitung**

Eine Prozessbegleitung durch C.W. Franz wurde im Sinne der Erfolgssicherung als steuernde und reflektierende Hilfestellung für die Projektleitung eingeführt. Hier steuerte C.W. Franz (ehem. MAPS KG) bereits gemachte Erfahrungen bzgl. der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten im Hinblick auf IPMA-konforme Projektleitungsinstrumente (siehe *Planung & Projekthandbuch*) bei. Diese Erfahrung stellte eine Ressource dar, die der Projektleitung zur Verfügung stehen sollte. Als Ansprechpartner stand und steht Christian W. Franz, MSc, Arbeitspsychologe, zur Verfügung.

### *Methode*

Als zentrale Unterstützungsform wurde zu Beginn der Projektphase ein Zeitraum definiert, in welchem sich die Projektleitung einige Male mit dem Evaluationsteam traf, um die Verwendung von gemeinsam ausgewählten, zentralen Planungsinstrumenten gemäß internationaler Richtlinien des Projektmanagements zu vermitteln und auf die besonderen Anforderungen von **Welcome to Life** abzustimmen. Im weiteren Verlauf wurden regelmäßige persönliche, telefonische bzw. eMail-Absprachen zum Projektverlauf und der Adaption der Planungsinstrumente vorgenommen.

## 3. Evaluationsmethoden

### 3.1. Interviewleitfaden

Die Evaluationsansätze im ersten Teil des Projekts waren vor allem auf den indirekten ExpertInnen-Blick durch die Projekt-MitarbeiterInnen in den Institutionen, sowie auf den direkten Selbstbericht der Careleaver-Zielgruppe fokussiert. Zentrale Aufgabe der ersten Evaluationsinstrumente war, die Projektarbeit in der systematischen Erhebung von Informationen über die Zielgruppe zu erheben, da die Neuartigkeit des Projekts eine profunde Erstinformation über die Bedürfnisse der Careleaver nötig machte.

Die von der Projektleitung vorgestellte Erhebungsvariante eines kontinuierlich zu vervollständigenden Interviewleitfadens war aus diesem Grund ein guter Weg, sowohl Kontakt zu den Careleavern aufzubauen, als auch laufend neue Informationen über die Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu erlangen. Deshalb wurde das Instrument des Interviewleitfadens im Laufe des ersten Projektjahres schrittweise weiterentwickelt. Version 1 enthielt die Einladung zum Projekt (siehe 3.1.) und die Langdokumentation zur Bedarfserhebung und demografischen Analyse (siehe 3.2.). Im Herbst 2016 kam als Erweiterung (Version 2) der qualitativ umfassenden Bedarfserhebung noch die Kurzdokumentation der Einzelkontakte dazu, sowie die bestehenden Interviewleitfäden ein wenig überarbeitet wurden.

Nach Abschluss der Bedarfserhebung im Sommer 2017 wird nun seit Herbst 2017 die aktuelle Version 3 der Dokumentation verwendet, die ausschließlich die Einladung zum Projekt, sowie die Einzelkontakt-Dokumentation umfasst.

**Hinweis: Der vollständige Interviewleitfaden ist dem Anhang zu entnehmen.**

### 3.2. Einladung zum Projekt

Die Einladung zum Projekt stellte eine grundlegende, demografische Erhebung dar und sollte die Projekt-MitarbeiterInnen darin unterstützen, Careleaver für das Projekt zu begeistern und gleichzeitig statistische Daten zu erheben. Vor allem sollte hier der zentrale Bedarf der einzelnen Careleaver systematisch erhoben werden, um gezielt Angebote formulieren zu können.

## Einladung zum Projekt

**Durch unser Projekt können wir Careleaver weiterhin unterstützen. Ich nenne Dir verschiedene Möglichkeiten, die wir dabei anbieten können. Und Du sagst mir, welche dieser Angebote für Dich eventuell interessant wären?**

<b>* Unterstützung in Careleaver - Gruppen</b>
<input type="checkbox"/> Einrichten von Treffpunkten für Careleaver, in denen neue Informationen, gegenseitiger Austausch und mögliche Hilfestellungen erfolgen können
<input type="checkbox"/> Einrichten von Gruppen in sozialen Netzwerken für Careleaver z.B. über Facebook
<input type="checkbox"/> Angebot von Workshops zu Themen wie Ämterkontakte, Geld, Gesundheit, ...
<input type="checkbox"/> Organisation gemeinsamer Events wie Ausflüge, Sport, Kochen, ...
<input type="checkbox"/> Sonstige Ideen für Workshops oder Events, die in der Gruppe entstehen
<b>* Persönliche, individuelle Unterstützung</b>
<input type="checkbox"/> in Bezug auf persönliche Anliegen
<input type="checkbox"/> in Bezug auf Ämter, Behörden, etc.
<input type="checkbox"/> Durch eine Person, die Dich freiwillig in bestimmten Belangen unterstützt und für Dich da ist
<input type="checkbox"/> Sonstige individuelle Anliegen

**\* Unterstützungswunsch:**

- „Ich möchte zur Zeit unterstützt werden“
- „Ich wünsche zur Zeit keinerlei Unterstützung“

**\* Einverständnis:**

„Ich bin einverstanden, wenn ich in einem halben Jahr noch einmal in Bezug auf das Projekt informiert werde“

- ja                       nein

**Diese Einladung zur Projekt-Teilnahme erfolgte:**

*Tag		*Betr.		*persönlich	
*Monat		*WtL MA		*telefonisch	
*Jahr				*schriftlich	

### 3.3. Bedarfserhebung & demografische Analyse

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Bedarfserhebung im Projekt Welcome to Life nimmt starke Anleihen an jener des Projekts „Nachbetreuung – Nachhaltigkeit von Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen“ der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime (ZKJ, 2017), das 2013 gestartet ist und bis 2018 läuft. In folgenden **7 Lebensbereichen** wurden Bedarf, aktuelle Wahrnehmung und zentrale Themen im Leben der Careleaver erfragt:

- Wohnen
- Finanzen
- Arbeit/Schule/Ausbildung
- Freizeit
- Gesundheit
- Sozialkontakte
- Nachfolgende Unterstützungssysteme

Diese Lebensbereiche sollten als Anknüpfungspunkte im Verlauf der Einzelbetreuung dienen, um den Careleavern bestmögliche Unterstützung zu bieten. Ausgefüllt sollte die Bedarfserhebung von den Projekt-MitarbeiterInnen werden; manche Regionen verwendeten den Interviewleitfaden aber wie einen Selbstbericht-Fragebogen (siehe 3.7. *Instruktion der TN*). Mit Ende der Bedarfserhebung & der demografischen Analyse wurde dieser Interviewleitfaden nicht mehr verwendet.

### 3.4. Einzelkontakt-Dokumentation

Die Einzelkontakte, ein zentrales Angebot im Rahmen des Projekts Welcome to Life, sollten ebenfalls dokumentiert werden, um den thematischen Verlauf und die inhaltliche Veränderung der Wahrnehmung der Careleaver abzubilden. Um inhaltliche Stringenz zu ermöglichen, wurde auf Basis der Bedarfserhebung eine möglichst kompakte Variante der „Schnell-Abfrage“ in den 7 Lebensbereichen konstruiert. Diese sollte möglichst vollständig von den Projekt-MA während bzw. nach dem Einzelkontakt mit Careleavern dokumentiert werden.

### 3.5. Veranstaltungswahrnehmung

Für die Wahrnehmung von Veranstaltungen im Rahmen von Welcome to Life wurden zwei weitere Kurzfragebögen verwendet. Diese erhoben – je nach Kontext – eine subjektive Qualitätseinschätzung der besuchten Veranstaltung, bzw. zusätzlich dazu noch eine Einschätzung der zu erwartenden Erfolgsaussicht der Anwendung gelernter Inhalte. Diese Fragebögen sind als Selbstberichtverfahren für die Careleaver gedacht und sollten von den Projekt-MA nach Veranstaltungen ausgegeben werden.

### 3.6. Steuergruppen-Mitglieder & Projekt-MA

Die Evaluation umfasst als sekundäre Zielgruppe die Projekt-MA selbst, die in vielen Fällen zum ersten Mal mit der Zielgruppe der Careleaver arbeiten. Jene sollten durch eine online durchführbare Befragung erreicht werden und ihren Eindruck zur Projekt-Arbeit bei Welcome to Life mitteilen können. Dies wurde mit Blick auf mögliche steuerungsrelevante Informationen durchgeführt, mit dem Ziel der Förderung der Nachhaltigkeit in der Projektarbeit.

### 3.7. Instruktion der TN

Die Instruktion zur Verwendung des Interviewleitfadens und der Kurzdokumentation ist mehrfach gestaltet worden:

- Information durch die RegionalkoordinatorInnen direkt an die Projekt-MitarbeiterInnen
- Instruktions-Video zur Verwendung des Fragebogens auf youtube.com
- Instruktionstexte auf den Leitfadenblättern selbst

Diese Modalitäten der Instruktion haben am Anfang des Projekts noch nicht vollständig ausgereicht. Somit wurde aus dem „kontinuierlich durch die Projekt-MA auszufüllenden Interviewleitfaden“ in manchen Regionen ein Fragebogen, der im Selbstberichtverfahren durch die Careleaver ausgefüllt wurde oder zumindest wortwörtlich abgefragt wurde. Ein grobes Schema der Andersartigkeit der Verwendung stellt die folgende Gegenüberstellung dar:

		Ausfüllart	
		<i>auf einmal</i>	<i>kontinuierlich</i>
Verwendung	<i>Interviewleitfaden</i>	Kärnten	Wien
	<i>Fragebogen</i>	Tirol	Vorarlberg

Als Reaktion auf diese Uneindeutigkeiten wurde im Sommer 2017 von C.W. Franz ein neues Instruktionsvideo vorbereitet, sowie eine eigene Projekthomepage gestaltet, auf welcher die Evaluationsbögen und das Instruktionsvideo, samt einer einfachen Kontaktmaske abrufbar sind. Ebenfalls abrufbar auf der Homepage ist ein Ergebnisvideo der Zwischenevaluation von Feb. 2018.

Die Homepage ist zu erreichen unter: [www.evalon.eu/wtl](http://www.evalon.eu/wtl)

## 4. Beschreibung der Zielgruppe

### 4.1. Zielgruppen

Die **Hauptzielgruppe**, mit der im Rahmen des Projekts gearbeitet wird, besteht aus Jugendlichen die noch in Betreuung sind, jedoch in absehbarer Zukunft ebenjene verlassen werden, sowie jungen Erwachsenen, die die Betreuung bereits verlassen haben **und als deshalb „Careleaver“** (im Folgenden oft mit „CL“ abgekürzt) zu bezeichnen sind. Diese Jugendlichen/jungen Erwachsenen fallen im Zuge dieses Schrittes aus dem sicheren Umfeld stationärer Betreuung in die vollständige Selbstständigkeit – eine Aufgabe, die für die Jugendlichen mitunter sehr schwierig sein kann, weil ihnen zumeist kein ausreichend gefestigtes, bereits vorhandenes soziales Netz zur Verfügung steht, in dem sie ökonomisch und sozial gesichert leben können. Oftmals geht diese Kontrasterfahrung einher mit geringen persönlichen Ressourcen, aufgrund traumatischer Erfahrungen in der Lebensgeschichte bzw. negativer Erfahrungen in der Gruppe.

Das Risiko der primären Zielgruppe jener Careleaver besteht also darin, durch das Verlassen der Betreuung in Einrichtungen der Jugendhilfe aufgrund fehlender Handlungskompetenzen von einer strukturierten Alltagsbewältigung abzugleiten und damit zumindest in den Status der NEET-Jugendlichen & jungen Erwachsenen zu fallen. Die NEET-Definition der Europäischen Kommission (eurofund, 2011, S. 3ff) fasst den NEET-Indikator ab dem Bestehen folgender zwei Merkmale der Lebenssituation von jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren als vorhanden auf:

- a) Junge Menschen, die **nicht beschäftigt** sind
- b) Junge Menschen, die in den letzten vier Wochen keiner (Aus-)Bildung oder Schulung nachgegangen sind

Der Gruppe der NEET-Personen entsprachen nach der jener Definition gemäß Bacher et al. (2014, S. 113) ca. 76.000 junge Menschen in Österreich. Es ist anzunehmen, dass ein Gutteil der Zielgruppe der

jungen Erwachsenen nach Verlassen der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe bereits diesem Status entspricht.

**Sekundärzielgruppe**, weil direkt an den Projektinhalten im Rahmen deren Umsetzung beteiligt, ist die Gruppe der MitarbeiterInnen der 18 teilnehmenden Institutionen in den Regionen. Die folgenden Institutionen sind im Rahmen des Projekts beteiligt:

Bundesgebiet	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Wien
DÖJ	Diakonie De la Tour	Jugendland	IfS-Sozialpädagogik	Arbeitskreis Noah
	B3 Netzwerk Josefinum Pro mente Kärnten	Verein Jugendwohnstart Pro Juventute Tirol Nestwärme Inhouse Betreutes Wohnen ABW & SPI-Netz	Vorarlberger Kinderdorf	Oase Prosoz Festland Don Bosco Flüchtlingswerks
Sitz ARGE Welcome to Life				
Regionalkoordination				

Eine weitere Sekundärzielgruppe des Projekts stellen institutionelle **Stakeholder** wie Ämter der Landesverwaltung, Institutionen wie das AMS oder bundespolitische Stakeholder wie Ministerien und Parteien im österreichischen Nationalrat dar. In jener wesentlichen Sekundärzielgruppe sind Maßnahmen zur nachhaltigen, langfristigen Verbesserung der Situation von Jugendlichen in Betreuung und jungen Erwachsenen außerhalb der Betreuung (CL) zu entwickeln.

#### 4.2. Eingeladene Personen

In jeder Region wurden Careleaver aktiv kontaktiert und zum Projekt eingeladen. Es handelte sich dabei überwiegend um ehemals betreute junge Erwachsene, also Careleaver, die mit den sie einladenden Institutionen grundsätzlich vertraut sind. Hierbei spielt der Wirkfaktor einer bereits **bestehenden Beziehung** zwischen dem CL und der/m Betreuer/in der Institution eine zentrale Rolle: Zum Großteil wurde von den BetreuerInnen der Institutionen rückgemeldet, dass CL vornehmlich über persönlichen Kontakt und das einhergehende, bereits **bestehende Vertrauensverhältnis** zu den BetreuerInnen für das Projekt Welcome to life gewonnen werden konnten.

Insgesamt wurden in allen vier Regionen **356 Personen** dokumentiert kontaktiert und zur Teilnahme im Projekt eingeladen:

## EINLADUNGEN ZUM PROJEKT

93   
Kärnten

44   
Tirol

73   
Vorarlberg

146   
Wien

Von diesen 356 Personen wurde bei **283 Personen** eine eindeutige Präferenz hinsichtlich eines bestehenden Unterstützungswunsches dokumentiert. Aufgrund teilweise fehlender Zuordenbarkeit von Einladungsdokumentationen zu den Kurzdokumentationsbögen der Einzelbetreuungen ist, basierend auf den Erfahrungen des ersten Erhebungszeitraumes (Beginn des Projekts bis März 2017) eine Hochrechnung der vom Projekt erreichten Personen um mindestens 21 Personen ohne explizite Einladung zum Projekt vorzunehmen. Damit erreichte das Projekt zumindest **377 Personen** (davon 356 dokumentiert eingeladen). (Für Details zu den Einzelkontakten siehe 6. *Ergebnisse: Einzelkontakt-Dokumentation*)

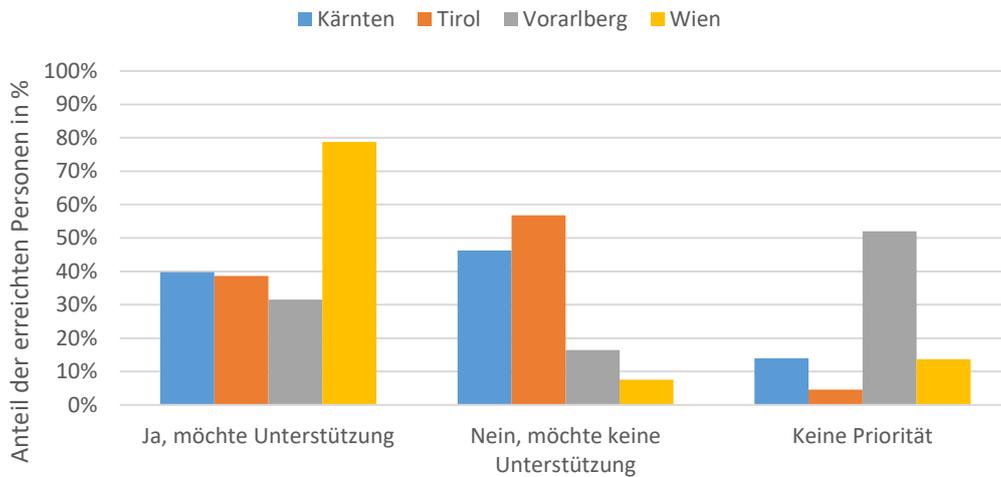
## TEILNAHMEWUNSCH



Damit bestand bei **54% der eingeladenen Personen** der eindeutige Wunsch, im Rahmen von Welcome to life unterstützt zu werden – dies entspricht **68% der Personen**, die im Rahmen der Einladung eine **eindeutige Präferenz** bzgl. Unterstützung geäußert haben. Werden die Personen berücksichtigt, die im Laufe des Projekts ohne explizit dokumentierten, geäußerten Wunsch eine Einzelbetreuung im Projekt in Anspruch genommen haben, lässt sich deren Anteil aus den Erkenntnissen des ersten Erhebungszeitraums auf **79% der eingeladenen Personen** interpolieren. Dies spricht für eine hohe Effektivität und **Anschlussfähigkeit** des Einladungsprozesses und die **hohe Attraktivität** des Projektes für die Zielgruppe.

Wird der Unterstützungswunsch auf die Regionen heruntergebrochen, ergibt sich folgende Verteilung:

## Unterstützungswunsch - Anteile



### 4.3. Alter & Regionszugehörigkeit

Auf Basis der **356** dokumentierten Einladungen lässt sich durch Analyse der Demografievariablen ein Bild der eingeladenen Stichprobe (zum Zeitpunkt der Projekteinladung) machen. Es ergibt sich für die regionsabhängige Altersverteilung der Careleaver folgendes Bild, auf Basis von **301 Rückmeldungen**:

Region	Angaben	Mindestalter	Höchstalter	Mittelwert	Streuung
Kärnten	66	13	32	20,3	3,0
Tirol	37	15	23	19,6	1,7
Vorarlberg	59	17	24	19,6	1,7
Wien	139	15	26	19,0	1,9
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>301</b>	<b>13</b>	<b>32</b>	<b>20,3</b>	<b>2,2</b>

Das Durchschnittsalter der Careleaver liegt bei ca. **20,3 Jahren** ( $MW = 20,3$ ;  $SD = 2,2$ ). Das bedeutet, dass die ursprünglich angepeilte Stichprobe von Careleavern, die bereits seit bis zu 3 Jahren das Betreuungsverhältnis verlassen haben (wegen Volljährigkeit, Anm.), punktgenau erreicht wurde.

### 4.4. Geschlecht

Die Variable „Geschlecht“ wurde von **333 Personen** erhoben. Es zeigt sich **keine willkürliche Bevorzugung** eines Geschlechts über alle Regionen.

Geschlecht	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vbg	Wien
<b>männlich</b>	180	48	19	27	86
<b>weiblich</b>	153	34	25	35	59
<b>Gesamt</b>	<b>333</b>	<b>82</b>	<b>44</b>	<b>62</b>	<b>145</b>

#### 4.5. Ehemalige Einrichtungsarten

Hinsichtlich der ehemaligen Betreuungssituation lässt sich folgende statistische Gegenüberstellung darstellen:

Einrichtungsart	Kärnten	Tirol	Vbg	Wien
<b>Betreutes Wohnen</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>34</b>	<b>88</b>
<b>WG</b>	<b>49</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>34</b>

Es wird ersichtlich, dass sich hier vor allem regionale Unterschiede zeigen, die durch die jeweilige Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der KiJu-Einrichtungen in den Bundesländern, sowie von der Zielgruppe in ihrem Setting (z.B. Großstadt vs. Land) selbst vorgegeben werden. Kärnten hat als einziges Bundesland einen stärkeren Schwerpunkt an ehemaligen WG-BewohnerInnen in der Zielgruppe. Tirol und Vorarlberg hingegen arbeiten größtenteils mit CL, die Angeboten des betreuten Wohnens als letzte Betreuungsform erlebten. Die Region Wien hat einen Schwerpunkt auf ehemals im betreuten Wohnen verorteten CL, der sich jedoch nicht über alle Institutionen durchzieht.

#### 4.6. Schwerpunkte des Unterstützungswunsches in Gruppen

Hinsichtlich der Unterstützungsangebote, die Welcome to Life im Zuge von Gruppenangeboten für die CL anbieten sollte, wurden von den Personen, die sich Unterstützung durch das Projekt wünschten, folgende Angaben im Rahmen der Einladung gemacht:

Region	CL-Treffpunkte	CL-Gruppen in soz. Netz.	Thematische Workshops	Gemeinsame Events	Sonstige Ideen
<b>Kärnten</b>	26	20	23	20	18
<b>Tirol</b>	12	5	9	10	9
<b>Vorarlberg</b>	11	17	10	9	3
<b>Wien</b>	85	24	56	52	52
<b>Gesamt</b>	<b>134</b>	<b>66</b>	<b>98</b>	<b>91</b>	<b>82</b>

Damit zeigt sich, dass der stärkste Wunsch die Einrichtung von CL-spezifischen Vernetzungsmöglichkeiten im Rahmen von fixen Treffpunkten wie beispielsweise Stammtischen oder Café-Runden war. Im Gegenzug dazu wurde das Angebot dezidierter CL-Gruppen in sozialen Netzwerken vergleichsweise wenig gewünscht.

#### 4.7. Schwerpunkte des individuellen Unterstützungswunsches

Hinsichtlich der Unterstützungsangebote, die Welcome to Life in der Form von individuellen Angeboten für die CL anbieten könnte, wurden von den Personen, die sich Unterstützung durch das Projekt wünschten, folgende Angaben im Rahmen der Einladung gemacht:

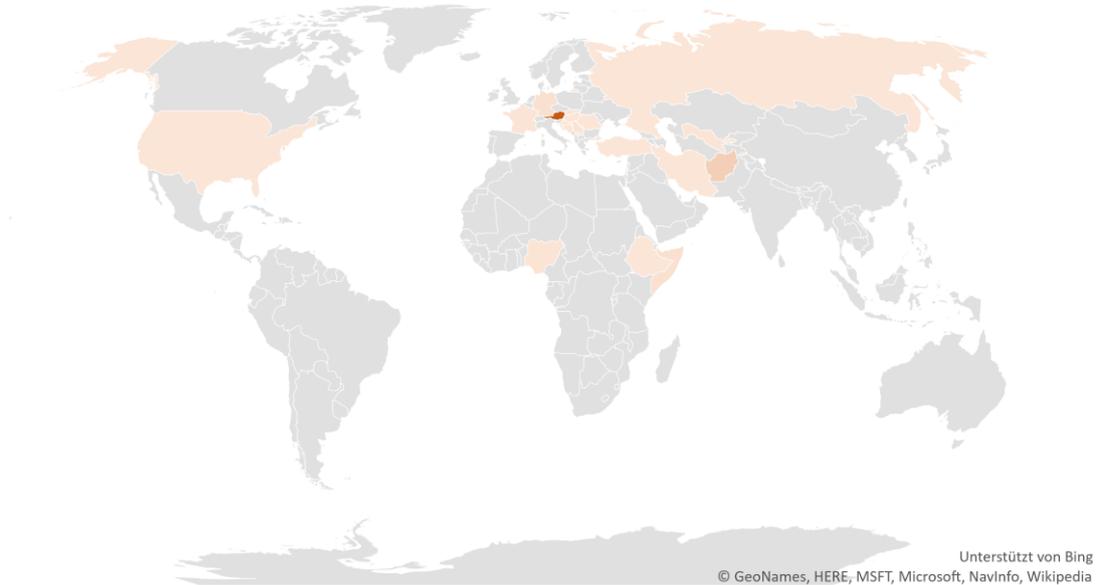
Region	Persönliche Anliegen	Ämter, Behörden	Fixe Ansprechperson	Sonstige Anliegen
Kärnten	23	16	21	12
Tirol	7	8	12	3
Vorarlberg	16	7	4	10
Wien	94	69	58	35
<b>Gesamt</b>	<b>140</b>	<b>100</b>	<b>95</b>	<b>60</b>

Der eindeutigste Wunsch der CL entsprach dem Themengebiet, in welchem Anliegen auch durch individuelle Einzelbetreuung am besten abzudecken waren: Persönliche Anliegen des Alltags wurden in Summe als stärkster Bedarf der Zielgruppe rückgemeldet. Allerdings ist auch diese Rückmeldung regional differenziert zu betrachten: So besteht in Kärnten und Tirol ein vergleichsweise starker Bedarf an der Verfügbarkeit fixer Ansprechpersonen, auf welche die CL bei Bedarf zurückgreifen können. In Vorarlberg ist dieser Wunsch deutlich geringer ausgedrückt worden – in Rücksprache mit den Projektverantwortlichen vor Ort ein Indiz dafür, dass die Tragfähigkeit der Beziehungen von ehemaligen Kinderdorf-Jugendlichen möglicherweise eine höhere Sicherheit auch nach dem Verlassen des Betreuungszeitraumes bietet.

#### 4.8. Staatsbürgerschaft der eingeladenen Personen

Im Rahmen der Einladung zum Projekt wurde auch die Staatsbürgerschaft der angesprochenen Personen erhoben. Es ergab sich folgende Verteilung der Nationalitäten, die am Projekt Welcome to life teilnahmen:

#### Staatsbürgerschaft der eingeladenen Personen



Staatsbürgerschaft	Anzahl
Österreich	238
Afghanistan	39
Deutschland	10
Somalia	10
Serbien	4
Nigeria	3
Frankreich	2
Gambia	2
Slowakei	2
Usbekistan	2
Äthiopien	1
Bosnien	1
Iran	1
Kosovo	1
Kroatien	1
Rumänien	1
Russland	1
Türkei	1
Ungarn	1
USA	1

Damit verfügt ein Anteil von **26%** der zum Projekt eingeladenen Personen über eine von 19 unterschiedlichen Staatsbürgerschaften – ein deutliches Zeichen für die Internationalität des Themas, wie auch die vielen unterschiedlichen Initiativen auf europäischer Ebene eindrucksvoll zeigen.

## 5. Ergebnisse: Bedarfserhebung & demografische Analyse

Wie in 3.3. *Bedarfserhebung & demografische Analyse* bereits beschrieben, war der Ursprung der Bedarfserhebung ein im Sommer 2016 getroffener Entschluss, systematisch die Bedarfssituation von Careleavern in den vier Projektregionen zu erheben. Die Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppe sollte einerseits thematische Anschlussfähigkeit in den Unterstützungsangeboten, Niederschwelligkeit im Zugang, sowie Attraktivität hinsichtlich der Partizipation garantieren. Andererseits wurde versucht, durch diese Bedarfserhebung einen generalisierbaren Querschnitt der Bedürfnisse in der Zielgruppe der Careleaver in Österreich zu bilden und diesen qualitativ um weitere Informationen zu regionalen Schwerpunkten zu erweitern.

Im Folgenden werden die sieben Hauptthemenbereiche (siehe 3.3.) einzeln deskriptiv über alle Regionen, in denen die Bedarfserhebung gemacht wurde (Kärnten, Tirol, Vorarlberg), ausgewertet. Eine zusammenfassende Interpretation, die auf relevante Unterschiede zwischen den Regionen fokussiert eingeht, findet sich am Ende des Kapitels.

**Hinweis: Bei der vorliegenden Auswertung handelt es sich um eine inhaltlich fokussierte Auswertung, auf Basis des Zwischenberichts. Der Schwerpunkt wurde auf die drei für die Zielgruppe wesentlichsten Lebensbereiche, Wohnen & Finanzen und Arbeit, Schule & Ausbildung gelegt.**

### 5.1. Wohnen

Die erste Abfrage im Bereich **Wohnen** lautete:

*„In Bezug auf Wohnen habe ich keinerlei Probleme“*

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Wohnen	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	97	35	36	26
<b>Probleme (min. 1)</b>	32	14	6	12
<b>Anteil Probleme</b>	25%	29%	14%	32%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 3,80, p = 0.15^*$ ), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

---

*\*Anmerkung:* Der Einfluss der Careleaverherkunft auf die Wahrnehmung von Problemen wurde mittels Chi-Quadrat-Test ( $\chi^2$ -Test) auf Gleichverteilung bei kategorialen Daten unter Verwendung des „gmodels“ Paketes (Warnes, G. R., et al., 2015) für die Statistik-Software R (R Core Team, 2015) untersucht. Diese Methodik wurde im Folgenden auch für sämtliche weiteren Chi-Quadrat-Tests auf Gleichverteilung angewendet.

---

#### 5.1.1. Wohnsituation

Insgesamt haben 132 Personen eine Angabe zu ihrer Wohnsituation gemacht; davon verfügen 9 Personen über mindestens zwei verschiedene Arten des Wohnens, die explizit angegeben wurden.

Die am **häufigsten** genannte Wohnsituation ist das **Alleinwohnen**, gefolgt vom Wohnen mit der **Familie** (Eltern, Geschwister, Großeltern). Die Wohnsituationen einer dezidierten WG und dem Wohnen mit Freunden oder Bekannten sind inhaltlich schwer abzutrennen und dürften vor allem über die Anzahl der Personen (WG = ab 3 Personen) Auskunft geben. Als obdachlos bzw. verdeckt obdachlos bezeichnen sich 6 Personen, die im Rahmen des Projekts kontaktiert wurden.

Die genauen Nennungshäufigkeiten sind der folgenden *Tabelle* zu entnehmen:

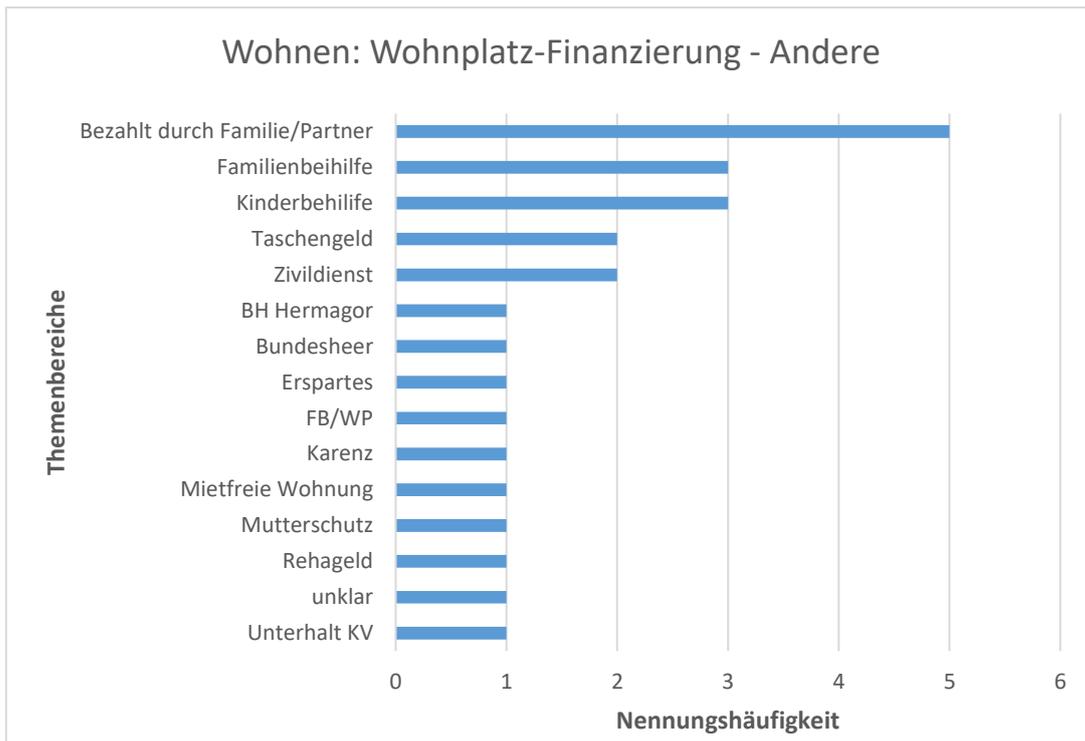
Wohnsituation	Anzahl Nennungen
Alleine	<b>57</b>
Familie	<b>30</b>
WG	<b>17</b>
Freunde/Bekannte	<b>15</b>
Mit PartnerIn	<b>8</b>
Institution (Gemeinde, Kolpinghaus, ...)	<b>7</b>
Verdeckt obdachlos	<b>3</b>
Obdachlos	<b>3</b>

### 5.1.2. Wohnplatz-Finanzierung

Die Finanzierung des Wohnplatzes in der Stichprobe, die ebenfalls von 132 Personen angegeben wurde, ist in fünf vorgegebenen Kategorien, sowie einer offenen Kategorie („Andere“) abgefragt worden. Die **häufigste** Form der Wohnplatzfinanzierung fand durch **eigenes Einkommen** statt. Die zweite Kategorie, „Andere“ Finanzierungsformen, wurde hinsichtlich der offenen gegebenen Angaben in *Tabelle* übersichtsweise zusammengefasst.

Wohnplatz-Finanzierung	Anzahl Nennungen
Eigenes Einkommen	<b>64</b>
Andere	<b>41</b>
Eigenes Einkommen + WBH	<b>16</b>
Arbeitslosengeld	<b>11</b>
Notstandshilfe	<b>8</b>
BMS	<b>8</b>

Die Kategorie „Andere“ umfasst folgende Finanzierungs-Quellen in absteigender Reihenfolge:



#### 5.1.3. Änderungswunsch Wohnen

Den Bedarf, an der eigenen Situation etwas ändern zu wollen, haben **63 von 131 Personen**, also mit 48% knapp **die Hälfte** der befragten Personen. Wenn der Wunsch geäußert wurde, etwas zu ändern, dann wurden folgende inhaltliche Aspekte von den 63 Personen genannt:



Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist eindeutig der am häufigsten genannte Veränderungsaspekt (**24** Nennungen, oder **38%** der TeilnehmerInnen, die etwas in ihrem Leben verändern möchten). Mit deutlichem Abstand findet sich als zweithäufigster Punkt (**7** Nennungen) der Wunsch, Arbeiten zu können bzw. eine Arbeit zu finden (u.a. durch Bewerbungen, Vorstellungsgespräche, etc.).

Bzgl. der verfügbaren Klarheit, welche Veränderungsaspekte selbst bewältigt werden können, wurde vor allem die Notwendigkeit, „**aktiv auf Wohnungssuche**“ zu gehen, geäußert. Auch zu **Arbeiten** bzw. **sich eine Arbeit zu suchen** (z.B. in Form der Absolvierung von Bewerbungsgesprächen) wurde hervorgehoben. Insbesondere für das Projekt wichtig erscheint der auf Platz 3 der Veränderungsprioritäten genannte Aspekt, sich **Unterstützung für die Veränderung holen** zu wollen. Dies zeigt die Bereitschaft einiger Personen innerhalb der Zielgruppe, sich für Veränderungen vertrauensvoll an andere wenden zu wollen.



Hinsichtlich der Unterstützung durch MitarbeiterInnen des Projekts nennen **80% der Befragten (35 von 44 Personen)** Inhalte und Themen, mit denen sie unterstützt werden können. Die häufigsten Themen für konkrete Unterstützung sind die Verfügbarkeit als GesprächspartnerIn, Unterstützung bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen und der Haushaltsführung.

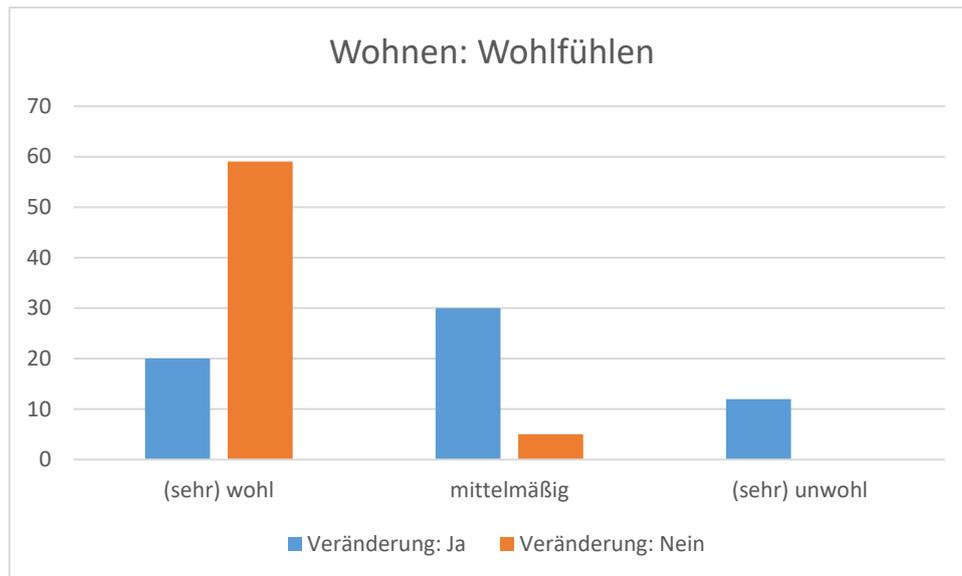


#### 5.1.4. Wohlfühlfaktor Wohnsituation

Die dazugehörige, im Rahmen der Bedarfserhebung gestellte Frage lautete

*„Wie wohl fühlst du Dich in deiner Wohnung/Wohnsituation“?*

Und wurde mittels einer dreistufigen Antwortskala beantwortet („Fühle mich...“ (sehr) wohl | „geht so“/mittelmäßig | (sehr) unwohl). Eine zentrale Grundannahme des Erhebungsdesigns ist, dass diejenigen Personen, die sich eine Veränderung wünschen, unzufriedener mit ihrer aktuellen Wohnsituation seien. Dies wurde zur Überprüfung der Validität der erhobenen Daten mittels eines t-Tests für unabhängige Stichproben unter Verwendung des „stats“ Paketes (R Core Team, 2015) in der Statistik-Software R überprüft.



Das Ergebnis ist eindeutig und entspricht der erwarteten Hypothese: Wenn der Wunsch nach Veränderung vorhanden ist, ist die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation im Mittel deutlich geringer, als wenn der Veränderungswunsch nicht geäußert wurde ( $t(77,76) = 8,21, .p < .001$ ). Dieser Effekt ist, gemäß der Definition von Sedlmeier & Renkewitz (2008, S.221) als stark zu bezeichnen ( $r = 0.681$ ).

#### 5.1.5. Aspekte der Haushaltsführung

Abschließend wurden noch drei konkrete Aspekte erfolgreicher Haushaltsführung abgefragt. Auch diese wurden zum besseren Verständnis der Lebenssituation in den Interviewleitfaden integriert. Folgende Erkenntnisse konnten in Abhängigkeit des Veränderungswunsches der befragten Personen gewonnen werden:

*„Bist du mit der Ordnung in Deinem Zimmer zufrieden?“*

Veränderungswunsch	Zufrieden mit Ordnung	Unzufrieden mit Ordnung
Ja	<b>43</b>	<b>10</b>
Nein	<b>55</b>	<b>7</b>

Der Einfluss des Wunsches nach Veränderung der Wohnsituation nimmt keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der eigenen Ordnung ( $\chi^2(1) = 1,30, p = 0.25$ ).

*„Wäschst Du Deine Kleidung selbst?“*

Veränderungswunsch	Wäscht selbst	Wäscht nicht selbst
Ja	<b>50</b>	<b>7</b>
Nein	<b>57</b>	<b>6</b>

Der Einfluss des Wunsches nach Veränderung der Wohnsituation unterscheidet die Gruppen der TeilnehmerInnen, die selbst waschen nicht von jenen, die nicht selbst waschen ( $\chi^2(1) = 0,24, p = 0.63$ ).

„Kannst Du Dir Deine Mahlzeit (keine Fertiggerichte) selbst zubereiten?“

Veränderungswunsch	Kocht selbst	Kocht nicht selbst
Ja	50	6
Nein	61	2

Der Einfluss des Wunsches nach Veränderung der Wohnsituation unterscheidet die Gruppen der TeilnehmerInnen, die sich ihre Mahlzeit selbst zubereiten nicht von jenen, die nicht selbst kochen ( $\chi^2(1) = 2,69, p = 0.10$ ; Anm.: zwei Zellen mit Häufigkeit <5,  $\chi^2$ -Näherung eingeschränkt interpretierbar).

Zusammenfassend lässt sich über die Aspekte der Haushaltsführung feststellen, dass der überwiegende Teil der befragten Personen in den drei abgefragten Inhaltsbereichen über hinreichende Ressourcen verfügt.

## 5.2. Finanzen

Die erste Abfrage im Bereich **Finanzen** lautete:

„In Bezug auf Finanzen habe ich keinerlei Probleme“

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern ( $n = 122$ ) gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Finanzen	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	72	30	24	18
<b>Probleme (min. 1)</b>	50	19	19	12
<b>Anteil Probleme</b>	41%	39%	44%	40%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 0,29, p = 0.86$ ), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

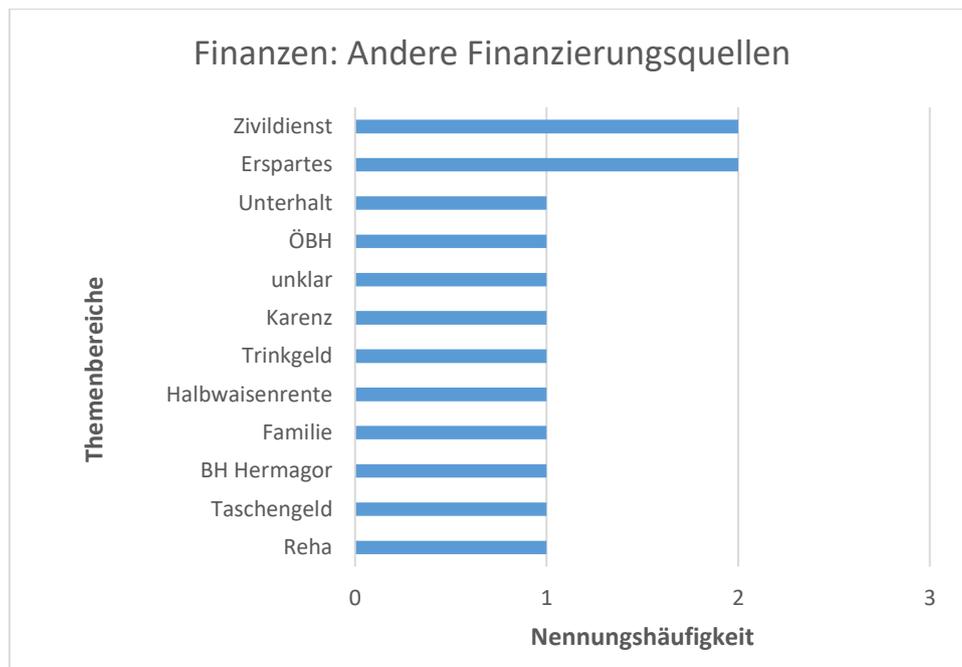
### 5.2.1. Finanzierung des Lebensunterhalts

Die Finanzierung des Lebensunterhalts in der Stichprobe, die ebenfalls von **122** Personen angegeben wurde, ist in sechs vorgegebenen Kategorien, sowie einer offenen Kategorie („Andere“) abgefragt worden. Die **häufigste** Form der Finanzierung des eigenen Lebensunterhalts ist **eigener Lohn/eigenes Gehalt** (76 Nennungen). Die zweithäufigste Kategorie, „Andere“ Finanzierungsformen (**34** Nennungen), wurde hinsichtlich der offenen gegebenen Angaben in der darauffolgenden *Tabelle* übersichtsweise zusammengefasst.

Wohnplatz-Finanzierung	Anzahl Nennungen
Lohn/Gehalt	76
Andere	34

Familienbeihilfe	26
Arbeitslosengeld	16
Notstandshilfe	8
BMS	7
Waisenpension	2

Die Kategorie „Andere“ umfasst folgende Finanzierungs-Quellen in absteigender Reihenfolge:



Die unter „Andere Finanzierungsquellen“ benannten Themen gestalten sich als sehr individuell. Auch ist die absolute Zahl von angeführten „Anderen Finanzierungsquellen“ mit 14 inhaltlichen Nennungen deutlich unter der Gesamtzahl der insgesamt 34 Nennungen der Kategorie (siehe *Tabelle* darüber).

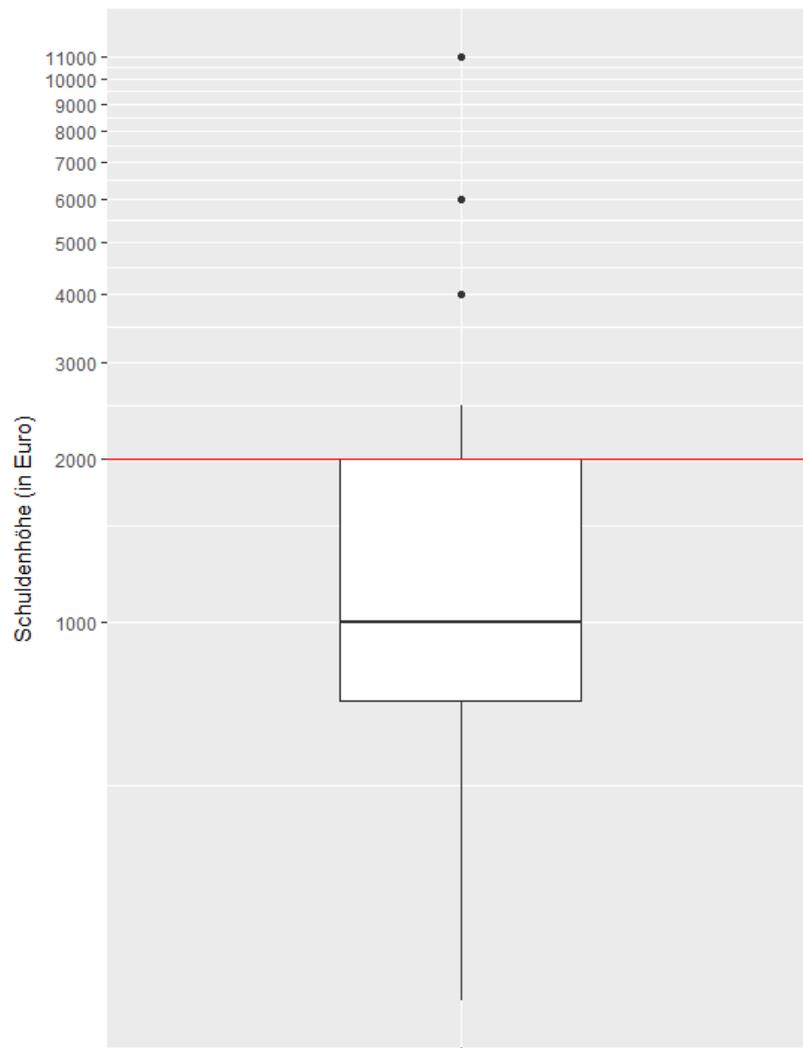
### 5.2.2. Schulden

Die direkte Abfrage über den Schuldenstand der 118 Personen, die darüber Auskunft erteilen wollten, ergab – unter Berücksichtigung der „Problemeinschätzung“ der Kategorie Finanzen – folgende Gegenüberstellung:

Probleme mit Finanzen	Schulden	Keine Schulden
Nein	5	64
Ja	24	25

Der Zusammenhang zwischen einer problematischen Wahrnehmung des Themas „Finanzen“ und dem Vorhandensein von Schulden bei den befragten Careleavern besteht in eindeutigem Maß: Wird das Thema Finanzen als problematisch eingeschätzt, bestehen bei **überzufällig mehr Personen Schulden** ( $\chi^2(2) = 26,92, p < 0.001$ ).

Die durchschnittliche Schuldensumme jener 20 Personen, die eine freiwillige Angabe zur Höhe der persönlichen Schulden machten, beläuft sich auf ca. 2000€ (*Med* = 1000 €; *MW* = 1998,0 €; *SD* = 2533,67 €).



### 5.2.3. Änderungswunsch Finanzen

Den Bedarf, an der eigenen finanziellen Situation etwas ändern zu wollen, haben **61 von 120 Personen**, das entspricht **51%** der befragten Personen.

### 5.2.4. Aspekte des Umgangs mit Geld

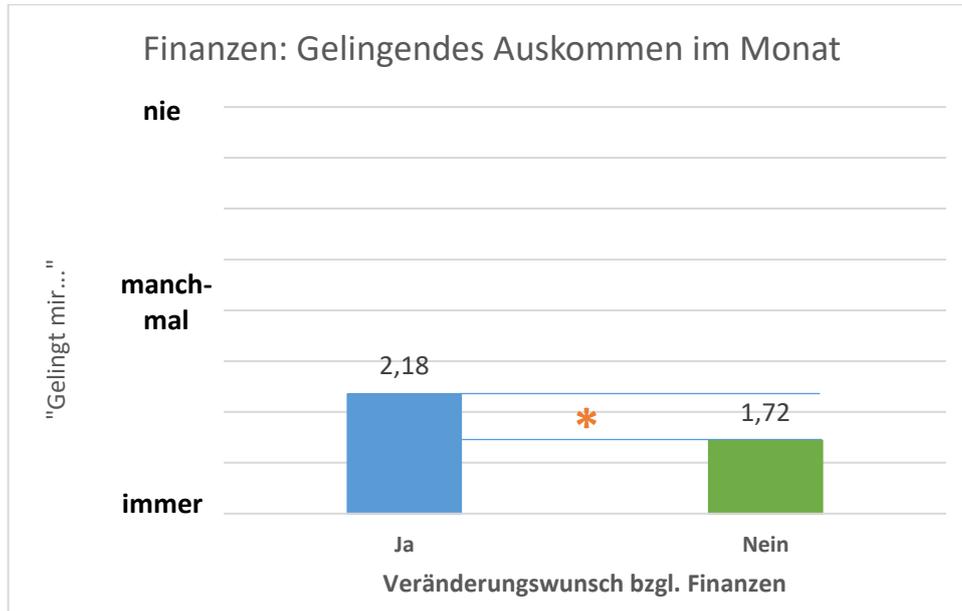
Abschließend wurden noch drei konkrete Aspekte des alltäglichen Managements persönlicher Finanzen abgefragt. Sie wurden zum besseren Verständnis des tatsächlichen Umgangs mit Geld in den Interviewleitfaden integriert. Folgende Erkenntnisse konnten in Abhängigkeit des Veränderungswunsches der befragten Personen gewonnen werden:

„Kennst Du die Höhe Deiner monatlichen Ausgaben?“

Veränderungswunsch	Kennt monatliche Ausgaben	Kennt monatliche Ausgaben nicht
Ja	<b>47</b>	<b>6</b>
Nein	<b>54</b>	<b>4</b>

Der Einfluss des Wunsches nach Veränderung der Wohnsituation nimmt keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der eigenen Ordnung ( $\chi^2(1) = 0,66, p = 0.42$ ).

„Kannst Du mit Geld so gut umgehen, dass es für den ganzen Monat reicht?“



Personen, die den Wunsch nach Veränderung ihrer finanziellen Situation geäußert haben, finden statistisch signifikant seltener ihr Auskommen mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld pro Monat ( $t(97,85) = 2,49$ ,  $p = .014$ ). Dieser Effekt ist, gemäß der Definition von Sedlmeier & Renkewitz (2008, S.221) als tendenziell schwach bis mittelstark zu bezeichnen ( $r = 0.244$ ).

„Hast du ein eigenes Konto?“

**Alle 118** befragten Personen, die darüber Auskunft geben wollten, gaben an, über ein eigenes Konto zu verfügen.

### 5.3. Arbeit, Schule & Ausbildung

Die erste Abfrage im Bereich **Arbeit, Schule & Ausbildung** lautete:

*„In Bezug auf Arbeit/Schule/Ausbildung habe ich keinerlei Probleme“*

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

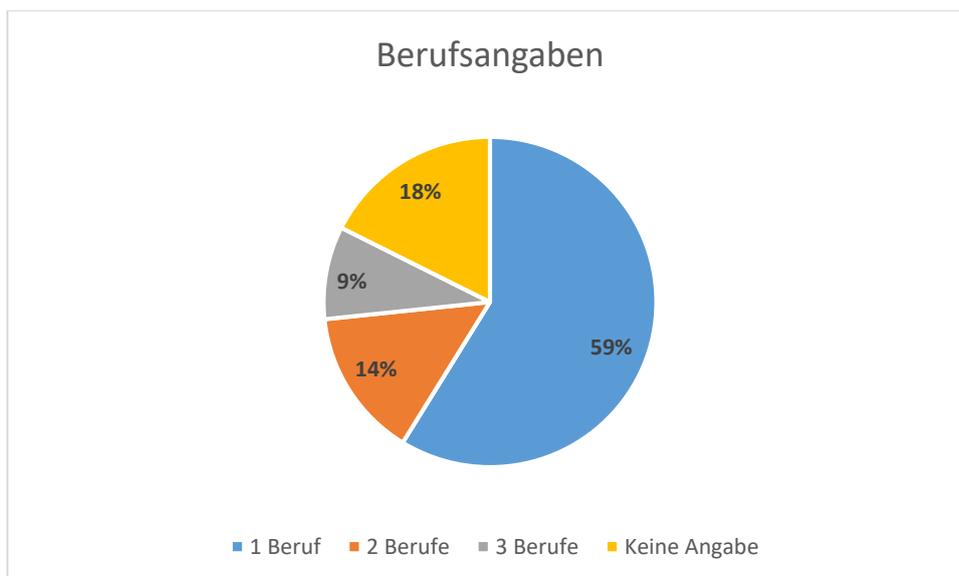
Arbeit/Schule/Ausb.	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	74	28	29	13
<b>Probleme (min. 1)</b>	35	15	12	8
<b>Anteil Probleme</b>	32%	35%	29%	38%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 0,57, p = 0.75$ ), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

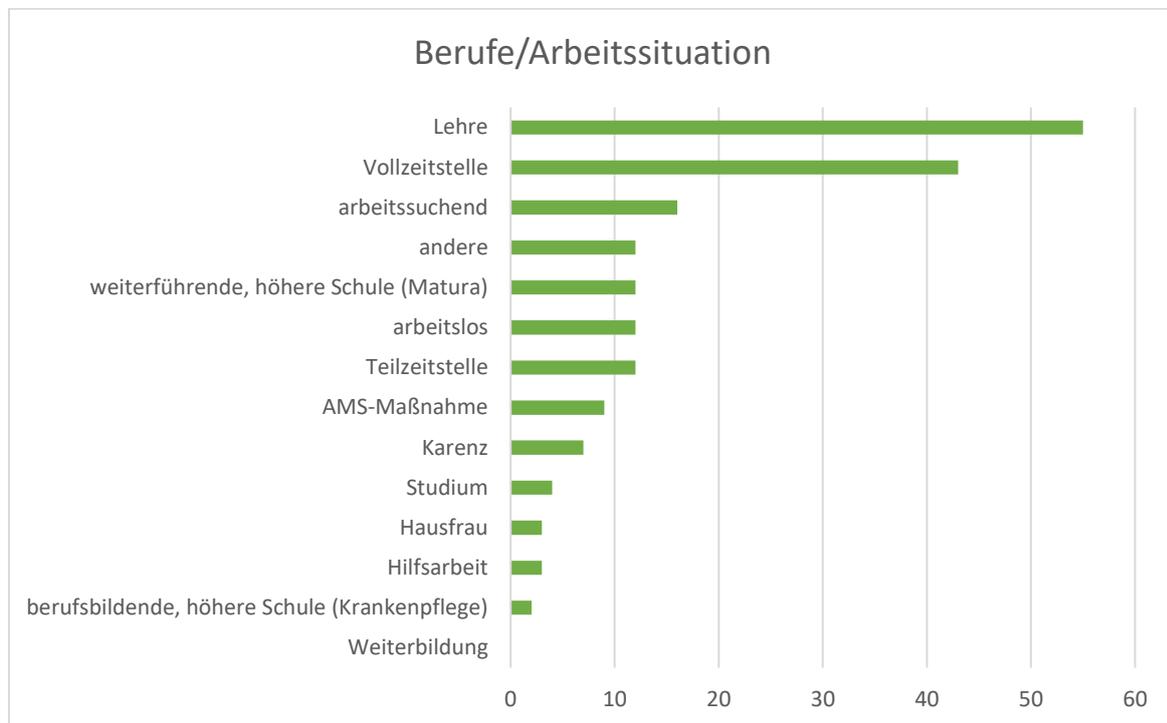
#### 5.3.1. Berufsverteilung

**82%** (136 Personen) aller befragten Personen (165 Personen) machten Angaben zu ihrer aktuellen beruflichen Situation (*Anm.:* dies übersteigt die Anzahl der 109 Angaben, ob Probleme mit dem Thema vorlägen, deutlich). Der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen gab an, einen Beruf auszuüben. Immerhin 14% der Careleaver gaben an, mindestens zwei Berufe parallel innezuhaben. Schließlich berichteten 9% aller Rückmeldungen von 3 Berufen.

*„Was machst du beruflich?“*



Die Häufigkeitsverteilung der Berufe zeigt, dass der größte Anteil der Careleaver in einer Lehrstelle arbeitet, oder eine Vollzeitstelle innehat. 14,7% der Careleaver sind arbeitssuchend oder arbeitslos.



#### 5.4. Freizeit

Die erste Abfrage im Bereich **Freizeit** lautete:

*„In Bezug auf meine Freizeit habe ich keinerlei Probleme“*

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Freizeit	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	111	41	42	28
<b>Probleme (min. 1)</b>	7	5	2	0
<b>Anteil Probleme</b>	6%	11%	5%	0%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 3,93$ ,  $p = 0.14$ ; Anm.: zwei Zellen mit Häufigkeit <5,  $\chi^2$ -Näherung eingeschränkt interpretierbar), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

## 5.5. Gesundheit

Die erste Abfrage im Bereich **Gesundheit** lautete:

*„In Bezug auf meine Gesundheit habe ich keinerlei Probleme“*

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Gesundheit	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	82	35	32	13
<b>Probleme (min. 1)</b>	36	14	12	9
<b>Anteil Probleme</b>	31%	29%	27%	41%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 1,43, p = 0.49$ ), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

## 5.6. Sozialkontakte

Die erste Abfrage im Bereich **Sozialkontakte** lautete:

*„In Bezug auf meine Sozialkontakte habe ich keinerlei Probleme“*

Entsprechend der Zustimmung zu dieser Aussage („stimmt, keine Probleme“, „stimmt nicht (mind. 1 Problem benannt“) sollte eine grundlegende Einschätzung der Verfügbarkeit von Ressourcen innerhalb dieses Lebensbereichs für die Zielgruppe der Careleaver erreicht werden.

Die Antworten, die von den Careleavern gegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Sozialkontakte	Gesamt	Kärnten	Tirol	Vorarlberg
<b>Keine Probleme</b>	79	37	34	7
<b>Probleme (min. 1)</b>	19	9	8	2
<b>Anteil Probleme</b>	19%	20%	19%	22%

Die Herkunft der befragten Careleaver nimmt dabei keinen statistisch bedeutsamen Einfluss auf das Antwortverhalten ( $\chi^2(2) = 0,05, p = 0.98$ ), das Thema wird in allen drei Regionen hinreichend äquivalent in der Bewertung bzgl. Problemen wahrgenommen.

## 5.7. Fazit Bedarfserhebung

Die Zielgruppe der CL meldet hinsichtlich mehrerer Lebensbereiche eine komplexe Bedürfnislage zurück, die in mehrerer Hinsicht mit eindeutigen Wünschen nach Veränderung verknüpft ist.

Als problematischster Lebensbereich wurde der Bereich **Finanzen** rückgemeldet, gefolgt von **Wohnsituation** und **Arbeit, Schule & Ausbildung**. Auch die Rahmenbedingungen im Bereich der eigenen **Gesundheit** sind (in regionaler Abhängigkeit) ein nicht unwesentliches Thema für diese Zielgruppe.

Zentrale Erkenntnisse für die Arbeit mit der CL-Zielgruppe sind folgendermaßen aus der demografischen Bedürfniserhebung ableitbar:

- **Wohnen:** Die Mehrzahl der CL lebt alleine, bestreitet ihre Wohnsituation aus eigenem Einkommen. Ein großer Anteil der CL hegt den Wunsch nach einer eigenen Wohnung. Es wurden vermehrt Selbstberichte über Unzufriedenheit mit der eigenen Haushaltsführung (Ordnung halten, Wäschewaschen) rückgemeldet.
- **Finanzen:** Ca. 40% der Zielgruppe erlebt ihre finanzielle Situation als problematisch. Ebenfalls ca. 40% der Befragten (aber nicht deckungsgleich derselbe Ausschnitt der Stichprobe) hat außerdem zum Zeitpunkt der Erhebung Schulden. Ein Fünftel der CL finanziert ihren Lebensunterhalt durch Familienbeihilfe, ein Achtel durch Arbeitslosengeld. Insgesamt betrachtet wünscht sich knapp mehr als die Hälfte aller befragten CL eine Veränderung ihrer finanziellen Situation.
- **Arbeit, Schule & Ausbildung:** Knapp ein Viertel der befragten Personen berichtet, mindestens 2 Berufen nachzugehen. Die Mehrzahl der angegebenen Berufe sind Lehrberufe, was in Anbetracht des durchschnittlichen Zielgruppenalters nicht untypisch erscheint. Knapp 15% der Zielgruppe ist arbeitssuchend.

Anhand der erhobenen Bedürfnislagen wurden die Angebote für die CL im weiteren Projektverlauf entwickelt, ausgewählt oder angepasst.

## 6. Ergebnisse: Einzelkontakt-Dokumentation

Die Institutionalisierung von Einzelkontakten mit Careleavern durch Projekt-MA startete im Frühjahr 2016. Ab Herbst 2016 stand als Ergebnis der Bedarfserhebung eine zusätzliche Kurzdokumentation für Einzelkontakte zur Verfügung, um die zentralen Inhalte und Schwerpunktsetzungen der Einzelkontakte zu dokumentieren und nachfolgend analysieren zu können. Dieses Werkzeug soll im Folgenden dargestellt werden, sowie die sich daraus ergebenden Dokumentationsergebnisse analysiert und interpretiert werden.

### 6.1. Messinstrument Einzelkontakt-Dokumentation

Die Einzelkontakt-Dokumentation wurde als kontinuierlich laufende Doku, die jeweils einem Careleaver zugeordnet wurde, für das Projekt konstruiert. Für jeden Einzelkontakt stand im Rahmen des Dokumentationsblattes eine eigene Spalte zur Verfügung. Äquivalent zur Grundstruktur des Interviewleitfadens der Bedarfserhebung (siehe 5. *Bedarfserhebung & demografische Analyse*) orientieren sich die abzufragenden Kategorien an den 7 Hauptthemen des ZKJ-Projektes. Ziel der Dokumentationsvorlage war, den Modus (Kontaktart, Krise?) und einen kurzen Abgleich des aktuellen Status der Lebenssituation des Careleavers in den 7 Hauptkategorien zu erlangen.

<b>Kontaktdatum</b>		
BetreuerIn		
Kontaktart	<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef. <input type="checkbox"/> schriftl./online
Krisengespräch	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wohnen	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Finanzen	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Arbeit/Schule/ Ausbildung	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Freizeit	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Gesundheit	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Sozialkontakte	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	
Nachfolgende Unterstützungs- systeme	↶ = ↷	<input type="checkbox"/> Fokus
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht	

## Abfrage Themenbereiche

Zu Beginn des Kontakts sollte durch eine Kurzabfrage die aktuelle Wahrnehmung der Careleaver in den sieben Lebensbereichen erhoben werden. Durch die Daumenabfrage wurde die Veränderung der Situation seit dem letzten Kontakt abgefragt:

- 👍 wird für eine Verbesserung der Situation seit dem letzten Kontakt verwendet
- = signalisiert ein Gleichbleiben der Situation
- 👎 bedeutet für eine Verschlechterung der Situation

Zusätzlich sollte angegeben werden, ob ein **Krisengespräch** vorlag – diese Information wurde dem ExpertInnen-Urteil der BetreuerInnen überlassen, die den Kontakt führten.

Die Möglichkeit, offen anzuführen, welche Themen in den sieben Lebensbereichen vordergründig für das Gespräch waren, wurde durch zwei Smileys gegeben (jeweils direkt stichwortartig anzuführen):

- 😊: „Positiv wahrgenommene Veränderungsthemen“
- ☹️: „Negativ wahrgenommene Veränderungsthemen“

Zudem sollte abgefragt werden, ob seit dem letzten Kontakt eine **Veranstaltung im Rahmen des Projekts Welcome to Life** zu Themen des jeweiligen Lebensbereichs besucht wurde.

## Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Einzelbetreuungen in den Ländern im Projekt Welcome to Life als ein zentrales Instrument zu betrachten sind und sehr gut durch die Zielgruppe angenommen wurden – dieser Eindruck ist innerhalb der Bundesländer allerdings stark zwischen den Institutionen unterschieden und ist direkt zusammenhängend mit der den Institutionen eigenen Verbindung mit der Zielgruppe, wie die folgenden Analysen zeigen sollen.

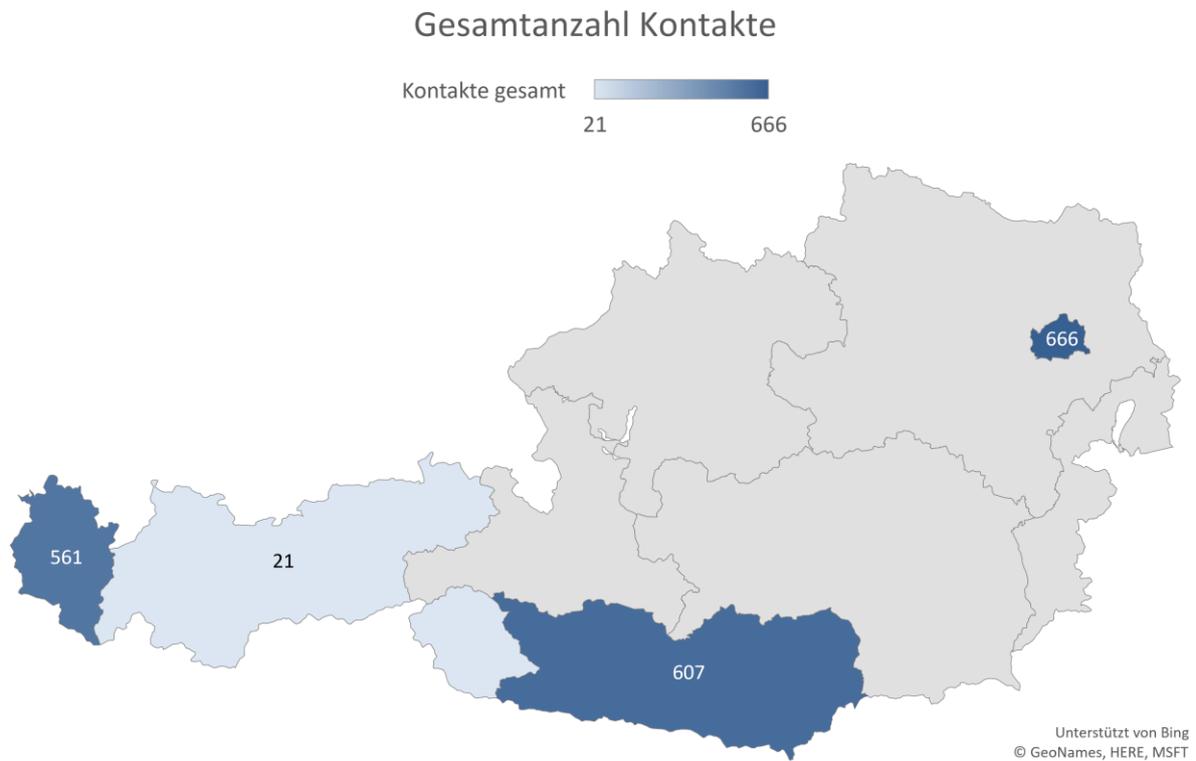
### 6.2. Dokumentierte Einzelbetreuungen

In Summe konnten über alle Einrichtungen in allen Bundesländern hinweg **1852 Kontakte und Kontaktversuche** verzeichnet werden. Als Adressaten dieser Kontaktversuche und Kontakte wurden folgende Zielgruppen betrachtet:

- Alle Careleaver betrachtet, die im Rahmen der Einladung zum Projekt einen Unterstützungswunsch geäußert hatten
- Alle CL, die sich ohne geäußerten Wunsch zu einer Annahme von Angeboten entschlossen hatten
- Alle CL, die außerhalb der Institutionen durch die Projekt-MitarbeiterInnen erreicht werden konnten
- Jugendliche, die sich als Vorbereitung auf das Ausscheiden aus den Betreuungsangeboten intensiv mit dem Thema „Leaving Care“ beschäftigten

Die Definition eines **Kontakts** wird pragmatisch durch das Stattfinden eines persönlichen Treffens zwischen Welcome to Life-MitarbeiterInnen und CL, der Durchführung eines telefonischen Gesprächs oder eines erfolgten schriftlichen Austauschs („schriftlicher Kontakt“) getroffen. Als Kontaktversuch werden sämtliche vergebliche Versuche bezeichnet, mit einem CL in Kontakt zu treten, ungeachtet

des Kontaktmediums. Die absolute Gesamtzahl der Kontakte und Kontaktversuche teilen sich wie folgt in die vier Regionen auf:

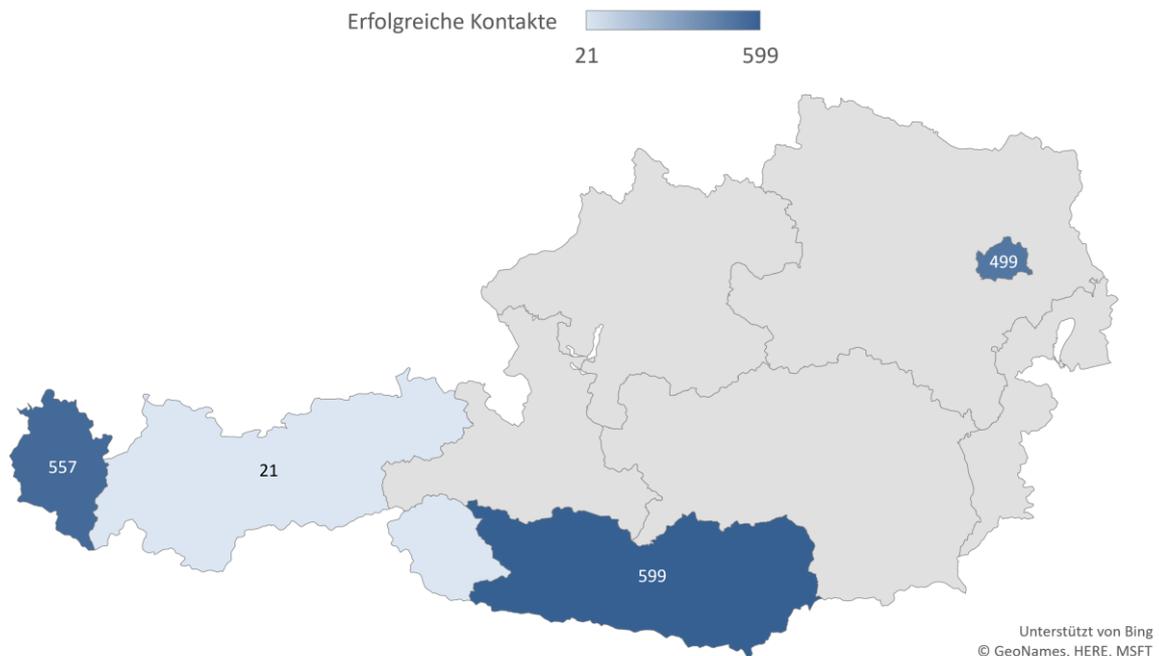


In dieser Übersicht der Gesamtanzahl an Kontakten und Kontaktversuchen wird die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Region Tirol, die vordergründig in der sozialen Vernetzung von Careleavern arbeiteten, sichtbar. Allerdings ist festzuhalten, dass sich die hier abgebildete Kontaktanzahl direkt aus der Anzahl auswertbarer Dokumentationsbögen ableitet; solche Dokumentationen, die ein Minimum an Vollständigkeit nicht erfüllten, blieben in dieser Auswertung unberücksichtigt.

### 6.2.1. Erfolgreich stattgefundene Kontakte

Die eben erwähnte Ableitung regionaler Schwerpunktsetzungen aus den vorliegenden, auswertbaren Fragebögen wird auch dort ersichtlich, wo die Anzahl an terminlich festgehaltenen, explizit stattgefundenen Einzelbetreuungsterminen allein für die Bundesländer ausgewertet wird:

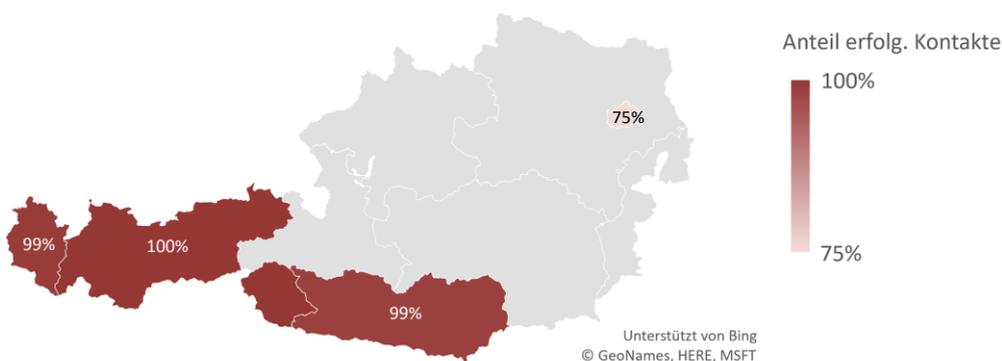
#### Erfolgreich stattgefundene Kontakte



In Summe wurden **1676 erfolgreich stattgefundene Kontakte** dokumentiert. Relational fand in Wien **ein Viertel** der dokumentierten Kontaktversuche vergeblich statt. Dies ist insbesondere ein wichtiger Befund, als vordergründig in Wien das Hauptziel der **erstmaligen Institutionalisierung** der Arbeit mit der CL-Zielgruppe im Sinne eines **Hervorhebens** der CL-Arbeit in Abgrenzung vom laufenden Betreuungsaufwand stattfinden sollte. Dieses Hervortreten der CL-Arbeit aus der Betreuungsarbeit stellte insbesondere für die Institutionen in Wien ein klärendes Aufdecken von „unsichtbaren Aufwänden“ dar.

Bundesland	Anteil erfolgreicher Kontakte
Kärnten	99%
Tirol	100%
Vorarlberg	99%
Wien	75%

#### Realativer Anteil erfolgreicher Kontakte



### 6.2.2. Personen in Einzelbetreuung

Hinter den Einzelkontakten steht in jedem Bundesland eine Anzahl an Careleavern, die im Rahmen von Welcome to Life mit Einzelbetreuungen unterstützt wurden. Die Anzahl der dokumentierten, unterschiedlichen Personen in Einzelbetreuung ist der folgenden Übersicht zu entnehmen:



In Summe konnten **297 Careleaver** im Rahmen von Welcome to Life mit dem Angebot der Einzelbetreuung begleitet werden.

### 6.2.3. Intensität der Einzelbetreuungen

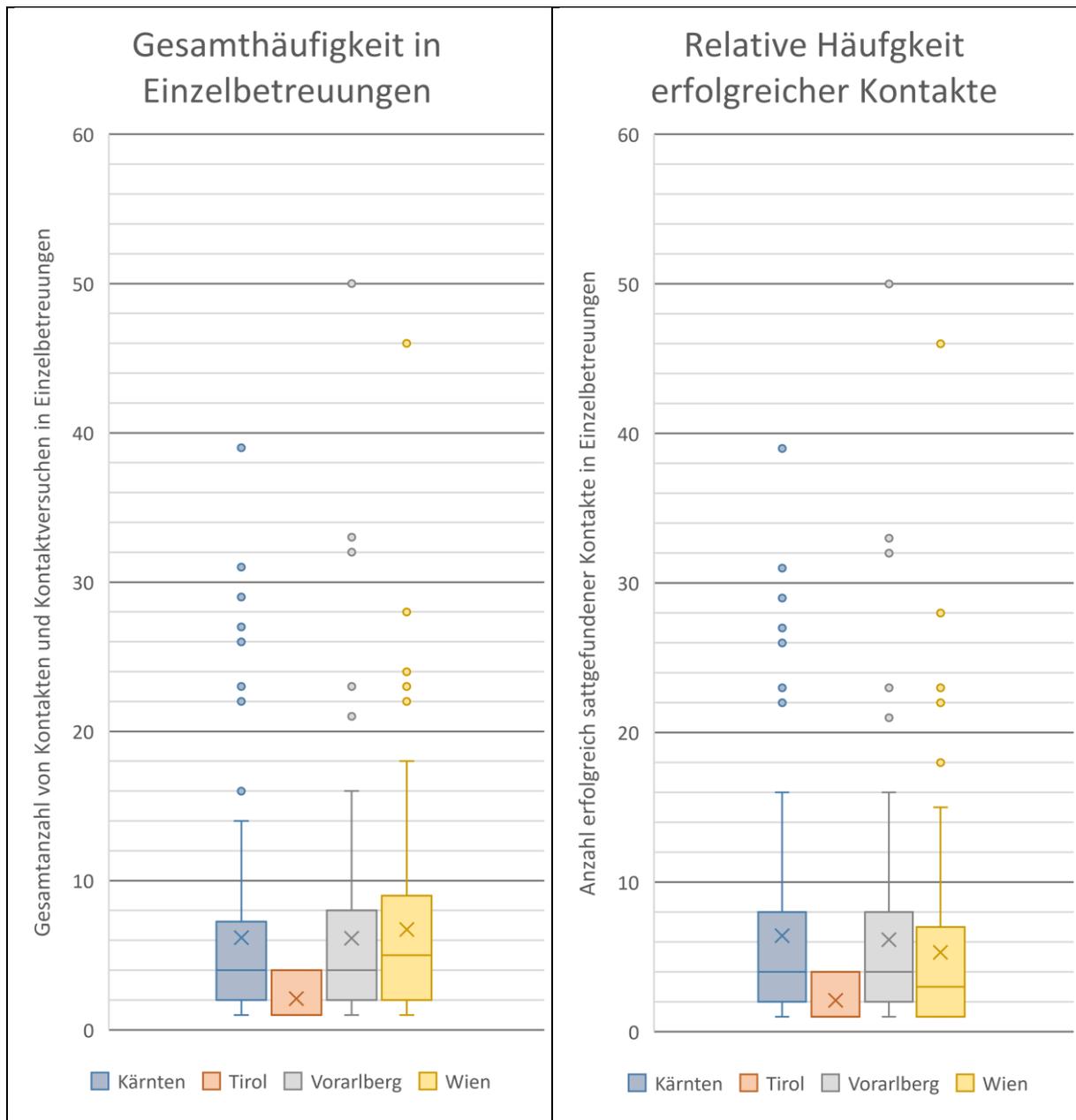
Die Intensität einer Einzelbetreuung wurde im Rahmen der Kurzdokumentation im Projekt Welcome to Life durch mehrere Faktoren festgehalten:

- Die **Gesamtzahl** der Einzelkontakte und Kontaktversuche (Gesamthäufigkeit von Kontakten)
- Die **relative Häufigkeit** der tatsächlich stattgefundenen Kontakte
- Die **zeitliche Dauer** der Betreuungsverhältnisse.

#### 6.2.3.1. Gesamthäufigkeit & relative Häufigkeit von Kontakten

Die Häufigkeit von Einzelkontakten und Kontaktversuchen im Rahmen von Welcome To Life ist innerhalb der Bundesländer breit gestreut. Dies ist stark auf die unterschiedliche Bereitschaft der einzelnen CL zurückzuführen, sich in ein längerfristiges Betreuungsverhältnis einzulassen, zeigt im Umkehrschluss aber auch eindeutig das **Bedürfnis vieler CL**, längerfristige Betreuungen nach dem Ende der Betreuungszeit mit Volljährigkeit einzugehen. Die folgenden Grafiken stellen die Kontakthäufigkeiten aller Einzelbetreuungen dar:

- ➔ die **linke Grafik** beinhaltet sämtliche Einzelkontakte, inklusive vergeblicher Kontaktversuche
- ➔ die **rechte Grafik** stellt ausschließlich erfolgreich stattgefundenene Kontakte dar



Ersichtlich wird hierbei, was im Kapitel 6.2.1. *Erfolgreich stattgefundene Kontakte* bereits dargestellt wurde: Die Region Wien (mittlere Betreuungshäufigkeit: **3 Kontakte** pro CL (Median)) verfügt über geringere Umfänge an tatsächlich wahrgenommenen Kontakten in ihren Einzelbetreuungen im Vergleich zu Vorarlberg (mittlere Betreuungshäufigkeit: **4 Kontakte** pro CL (Median)) und Kärnten (mittlere Betreuungshäufigkeit: **4 Kontakte** pro CL (Median)) – dies wird jedoch erst ersichtlich, wenn man den bedeutsamen Anteil vergeblicher Kontaktversuche in den Dokumentationen aus der Analyse entfernt. Bei Berücksichtigung des Aufwandes vergeblicher Kontaktaufnahmen erreicht die Region Wien eine mittlere Betreuungshäufigkeit von **5 Kontakten** pro CL. Tirol, die einzige Region ohne dokumentierte, vergebliche Kontaktaufnahmen, erreicht im Mittel **1 Kontakt** pro CL in der Einzelbetreuung.

Beinahe alle dokumentierten Einzelbetreuungen sind mit eindeutigen Datumsangaben versehen. In die Auswertung der Kontaktdauern wurden in Summe die Aufzeichnungen von **293 Personen** mit einbezogen, die unterschieden wurden in zwei Kategorien: Personen, die einen einzigen Betreuungstermin wahrgenommen haben und Personen, die mehr als einen Termin wahrgenommen haben. Die Aufschlüsselung der Betreuungsdaten ergibt folgende, regionale Unterschiede:

	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Wien	Gesamt
<b>Einzelbetreuungen gesamt</b>	97	10	91	95	<b>293</b>
<b>Nur 1 Kontakt</b>	19	6	19	26	<b>70</b>
<b>Mehr als 1 Kontakt</b>	78	4	72	69	<b>223</b>
<b>Anteil Betreuungen mit &gt;1 Kontakt</b>	80%	40%	79%	73%	<b>76%</b>
<b>Mittlere Kontakte pro Einzelbetreuung</b>	4	1	4	3	<b>3</b>

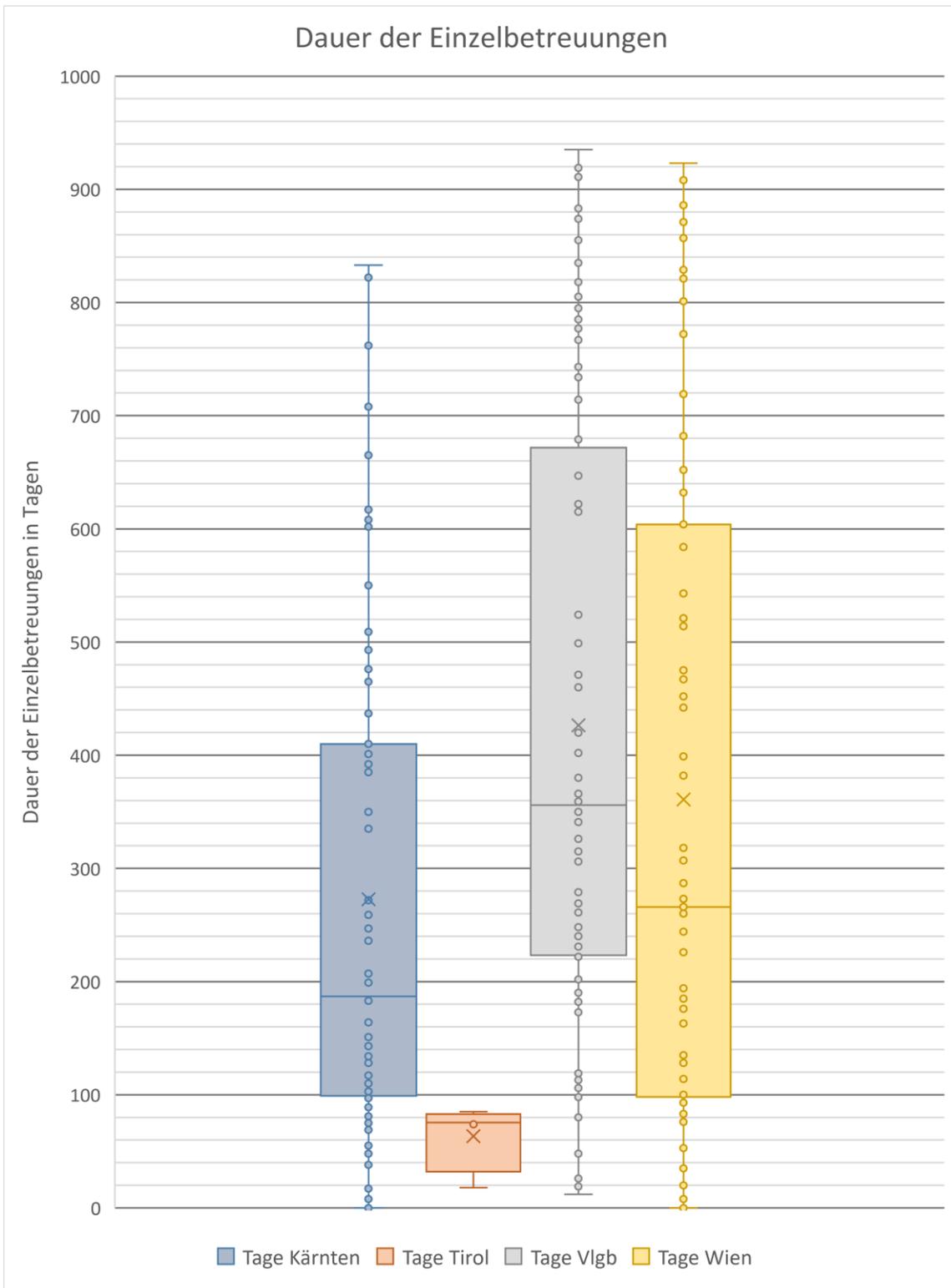
**Zentrale Erkenntnis hinter dieser Aufschlüsselung ist:**

Der Bedarf der Zielgruppe an Einzelbetreuungen, die **über einen einmaligen Termin hinausgehen**, ist **sehr hoch**. Durchschnittlich **3 von 4 CL** haben im Projekt **mindestens einen zweiten Termin** im Rahmen des CL-Einzelbetreuungs-Angebots von Welcome to Life wahrgenommen. Die mittlere Dauer einer Einzelbetreuung umfasste über alle Regionen betrachtet **3 Betreuungstermine**.

*6.2.3.2. Kontaktdauer*

Einen weiteren wesentlichen Aspekt der Einzelbetreuungsverhältnisse stellt die zeitliche Dauer der Betreuungen dar. Als Startpunkt beinahe aller Einzelbetreuungen stand die Einladung zum Projekt, in welcher die Bedarfslage der CL erhoben wurde und die Frage gestellt wurde, ob Unterstützung und auf welche Art diese Unterstützung gewünscht würde (siehe *Kapitel 4. Beschreibung der Zielgruppe*).

Die Analyse der Betreuungsdauern in der Gruppe jener CL, die mehr als einen Einzelbetreuungstermin wahrgenommen haben, ergibt mitunter äußerst lange Bindung der CL an das Projekt:



Aus dieser Übersicht lässt sich eine mittlere Dauer einer Einzelbetreuung im Projekt Welcome to Life von **350 Tagen** (Mittelwert) ableiten. Vorarlberg ist mit durchschnittlich

	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Wien	Gesamt
<b>MW</b>	276 T	64 T	426 T	371 T	350 T
<b>Med</b>	188 T	76 T	356 T	267 T	269 T

### 6.3. Art des Einzelkontaktes

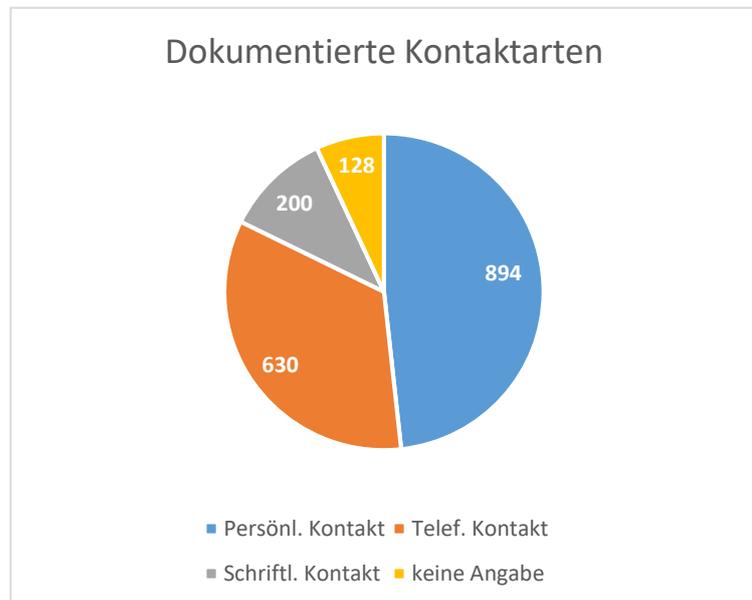
Die Art des Einzelkontaktes wurde durch Setting und Fokus des Kontaktes vorgegeben. Diese waren nach dem Gespräch durch die/den betreuende/n Projekt-MA auszufüllen.

#### Art des Kontaktes

Die Häufigkeit der drei unterschiedlichen Kontaktarten wird vor allem durch persönlichen Kontakt (48% aller dokumentierten Kontakte) bestimmt. Telefonischer Kontakt (34%) stellte ca. ein Drittel der Kontakte dar. Schriftlicher bzw. online Kontakt wurde nur seltener genutzt (11%), um mit der Stichprobe in Kontakt zu treten. Hierin sind – insbesondere bei telefonischem und schriftlichem Kontakt auch anteilig erfolgreiche Kontaktversuche enthalten (siehe dazu Kapitel 6.6.4 *Einfluss Kontaktart*).

#### Krisengespräch

Das Vorliegen der Dokumentation eines Krisengesprächs fand in 49% der Fälle statt (keine Angabe in 51% der Dokumentation). Die angeführten Krisengespräche machten im Mittel 1 von 6 dokumentierten Einzelkontakten aus.



#### 6.4. Anzahl dokumentierter Lebensbereiche

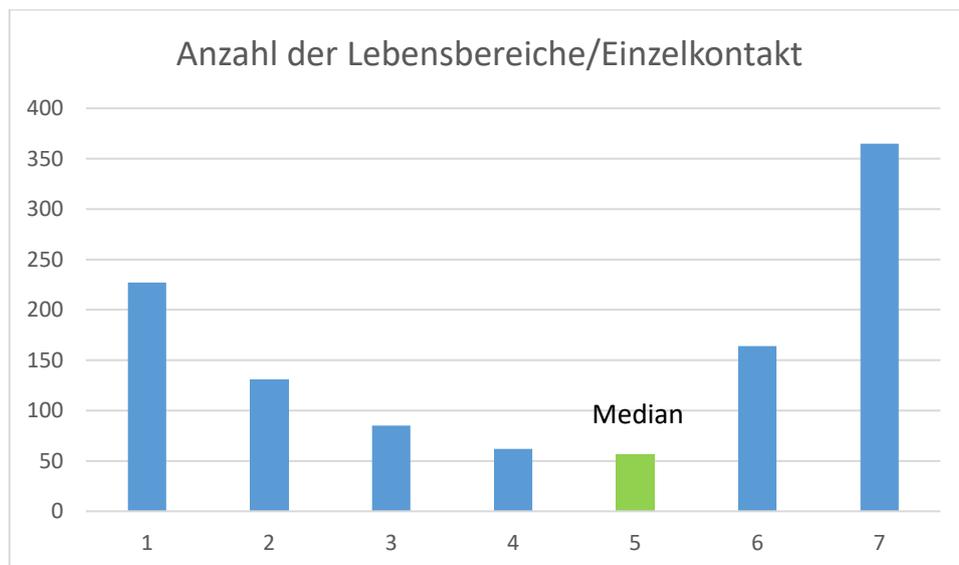
Die Anwendung der Einzelkontakt-Dokumentation wurde mit dem Hinweis instruiert, „möglichst vollständig“ alle sieben Lebensbereiche bei jedem expliziten Betreuungskontakt abzufragen. Diese Vollständigkeit ist nachvollziehbarerweise nicht bei jedem Kontakt zu erreichen. Dennoch gibt es einerseits regionale Unterschiede, wie auch thematisch unterscheidbare Tendenzen der Abfragebereitschaft. Die folgende Tabelle fasst die Summe der dokumentierten Einzelkontakte pro Region zusammen & gibt Auskunft über die anteilige Dokumentation in den sieben Lebensbereichen.

<b>Kärnten</b>	<b>Summe Kontakte</b>	<b>Anteilige Kontakte</b>	<b>Anteil</b>
Wohnen		54	<b>11%</b>
Finanzen		55	<b>11%</b>
Arbeit/Schule/Ausbildung		63	<b>13%</b>
Freizeit	<b>599</b>	39	<b>8%</b>
Gesundheit		46	<b>9%</b>
Sozialkontakte		49	<b>10%</b>
nachf. Unterstützungssysteme		24	<b>5%</b>
<b>Tirol</b>	<b>Summe Kontakte</b>	<b>Anteilige Kontakte</b>	<b>Anteil</b>
Wohnen		14	<b>67%</b>
Finanzen		13	<b>62%</b>
Arbeit/Schule/Ausbildung		14	<b>67%</b>
Freizeit	<b>21</b>	15	<b>71%</b>
Gesundheit		12	<b>57%</b>
Sozialkontakte		14	<b>67%</b>
nachf. Unterstützungssysteme		5	<b>24%</b>
<b>Vorarlberg</b>	<b>Summe Kontakte</b>	<b>Anteilige Kontakte</b>	<b>Anteil</b>
Wohnen		197	<b>35%</b>
Finanzen		133	<b>24%</b>
Arbeit/Schule/Ausbildung		154	<b>28%</b>
Freizeit	<b>557</b>	73	<b>13%</b>
Gesundheit		148	<b>27%</b>
Sozialkontakte		132	<b>24%</b>
nachf. Unterstützungssysteme		75	<b>13%</b>
<b>Wien</b>	<b>Summe Kontakte</b>	<b>Anteilige Kontakte</b>	<b>Anteil</b>
Wohnen		151	<b>30%</b>
Finanzen		98	<b>20%</b>
Arbeit/Schule/Ausbildung		130	<b>26%</b>
Freizeit	<b>499</b>	85	<b>17%</b>
Gesundheit		114	<b>23%</b>
Sozialkontakte		78	<b>16%</b>
nachf. Unterstützungssysteme		40	<b>8%</b>

Gesamt	Summe Kontakte	Anteilige Kontakte	Anteil
Wohnen	<b>1676</b>	416	<b>25%</b>
Finanzen		299	<b>18%</b>
Arbeit/Schule/Ausbildung		361	<b>22%</b>
Freizeit		212	<b>13%</b>
Gesundheit		320	<b>19%</b>
Sozialkontakte		273	<b>16%</b>
nachf. Unterstützungssysteme		144	<b>9%</b>

Absolut betrachtet wird im Mittel ein Lebensbereich in **einem von vier** Fällen dokumentiert – dieses Verhältnis schwankt in Abhängigkeit der Thematik aber stark. Die Vollständigkeit der Abfrage über alle drei auswertbaren Regionen zusammen ergibt einen Fokus der Abfragebereitschaft auf den folgenden drei Lebensbereichen: Der aktuelle Status im Bereich Wohnen wurde in 25% der Fälle abgefragt und dokumentiert, der Lebensbereich Arbeit/Schule/Ausbildung in 22% der Fälle, Gesundheit wurde in knapp einem Fünftel der Einzelkontakte (19%) dokumentiert.

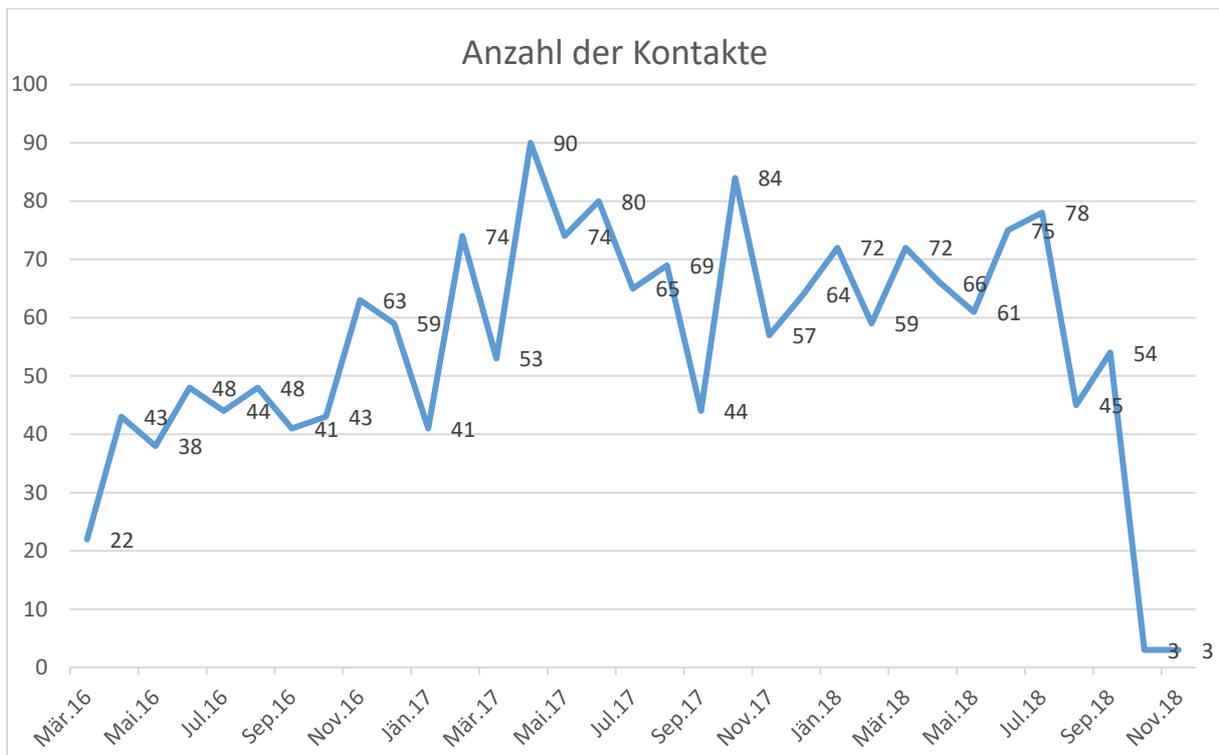
In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass im Mittel **5 Lebensbereiche** ( $Med = 5$ ) pro Einzelkontakt dokumentiert wurden:



Hierbei ist anzumerken, dass in Summe in 1091 Einzelkontakten mindestens eine explizite Veränderung in mindestens einem Lebensbereich dokumentiert wurde. Viele weitere Kontakte haben dokumentierte inhaltliche Fokusthemen, die ausgewertet wurden, jedoch ohne Veränderungsdokumentation in den Datensatz eingegangen sind.

### 6.5. Zeitverlauf der Einzelkontakte

Der zeitliche Verlauf der mit einem eindeutigen Datum versehenen Einzelkontakte ist über den gesamten Projektzeitraum durch keine einheitliche Tendenz zu beschreiben.



Kumulativ ergibt sich die Gesamtzahl von **1832** mit einem Datum dokumentierten Kontakten, inkl. Kontaktversuchen (als nicht stattgefundene Kontakte mitdokumentiert, siehe 6.2 *Dokumentierte Einzelbetreuungen*).

## 6.6. Veränderung Lebensbereiche

### 6.6.1. Veränderungsfeststellung

Für die Darstellung des Verlaufs der dokumentierten Veränderung in den Lebensbereichen wurden folgende Datensätze von Einzelkontakten herangezogen:

- Betreuungsverhältnisse **ab 2 Kontakten** (sonst keine Veränderungsfeststellung möglich)
- Die Betreuungsverhältnisse sind unabhängig voneinander zu bewerten (z.B. wegen Begleitung in bloß einem Lebensbereich)
- Datierte Betreuungsverhältnisse
- Angabe der Kontaktart notwendig

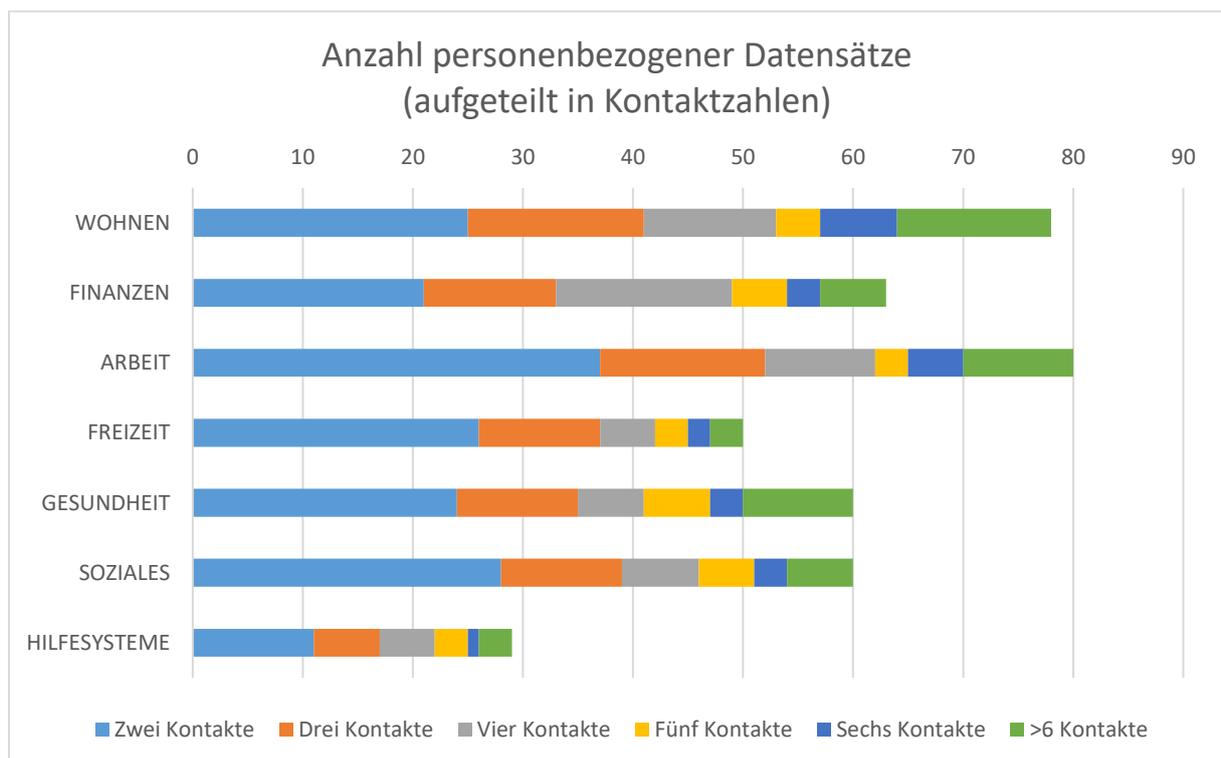
Diese Restriktionen im Rahmen der Auswertung sind notwendig, um eine möglichst stabile Aussage über quantitativ erfassbare Veränderungen im Leben der Careleaver abzubilden.

Die folgenden Anzahlen an Personen konnten für die **Auswertung von Veränderungsdaten** in den jeweiligen Lebensbereichen herangezogen werden:

Personenanzahl als Basis für Veränderungsdaten

Anzahl Personen	WOHNEN	FINANZEN	ARBEIT	FREIZEIT	GESUNDHEIT	SOZIALES	HILFESYSTEME
Kärnten	16	17	19	8	10	14	5
Tirol	2	2	3	3	2	3	2
Vorarlberg	32	25	32	20	28	25	15
Wien	28	19	26	19	20	18	7
<b>Gesamt</b>	<b>78</b>	<b>63</b>	<b>80</b>	<b>50</b>	<b>60</b>	<b>60</b>	<b>29</b>

Aufgrund des hohen Anteils unvollständig ausgefüllter Dokumentationsbögen waren von den in Summe **223** in Frage kommenden Careleavern mit mindestens 2 dokumentierten Einzelkontakten oder mehr (siehe 6.2.3.1. *Gesamthäufigkeit & relative Häufigkeit von Kontakten*) nur die Datensätze von maximal **80 Personen (36% der Teilstichprobe; Lebensbereich „ARBEIT“)** verfügbar (siehe Diagramm unten für die Darstellung der personenbezogenen Datensätze in allen Regionen).



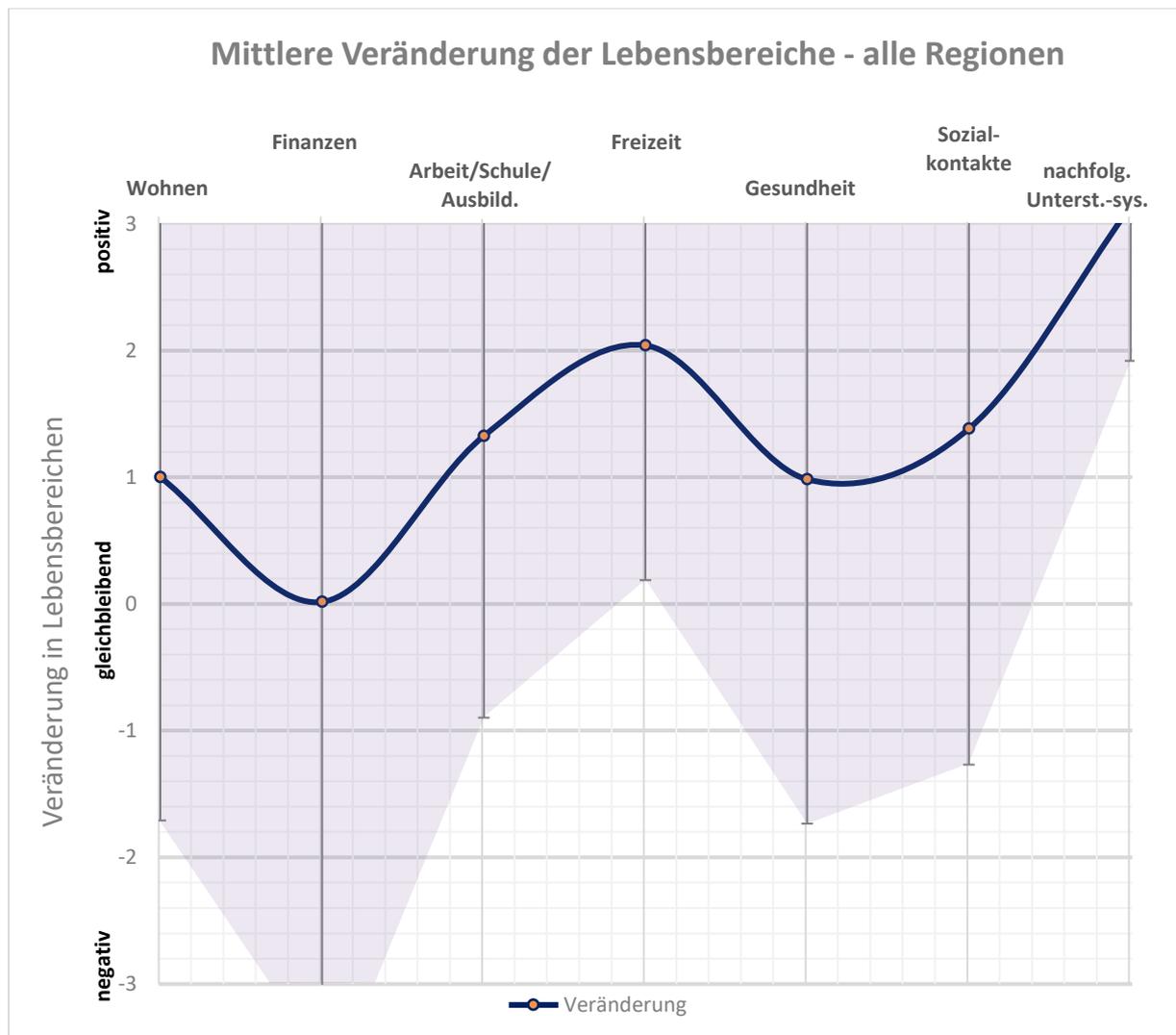
Die relativen Anteile der personenbezogenen Datensätze über alle Regionen ist als Prozentanteil der Betreuungsdauern an allen Rückmeldungen pro Lebensbereich zu verstehen:

### Anteil Betreuungsdauern

	WOHNEN	FINANZEN	ARBEIT	FREIZEIT	GESUNDHEIT	SOZIALES	HILFESYSTEME
2 Kontakte	32,1%	33,3%	46,3%	52,0%	40,0%	46,7%	37,9%
3 Kontakte	20,5%	19,0%	18,8%	22,0%	18,3%	18,3%	20,7%
4 Kontakte	15,4%	25,4%	12,5%	10,0%	10,0%	11,7%	17,2%
5 Kontakte	5,1%	7,9%	3,8%	6,0%	10,0%	8,3%	10,3%
6 Kontakte	9,0%	4,8%	6,3%	4,0%	5,0%	5,0%	3,4%
>6 Kontakte	17,9%	9,5%	12,5%	6,0%	16,7%	10,0%	10,3%

### 6.6.2. Veränderungsverlauf der Lebensbereiche

Über die 7 Lebensbereiche, die im Rahmen der Einzelbetreuungen unterschiedlich stark fokussiert werden konnten, ergab sich über die Zeit ein abzubildender Veränderungsverlauf. Diese Veränderungstendenzen lassen sich auf übergeordneter Ebene durch eine **gewichtete Mittelwertsberechnung** über alle Personen im jeweiligen Lebensbereich wie folgt darstellen:



Die dargestellten Veränderungswerte entsprechen gewichteten Mittelwerten, die eingezeichneten Streuungsparameter (Standardabweichungen) berechnen sich aus der geschätzten Varianz der Mittelwerte in den einzelnen Schichten der Stichprobe, die sich folgendermaßen berechnet:

$$\hat{s}_p^2 = \frac{(n_1 - 1) * \hat{s}_1^2 + (n_2 - 1) * \hat{s}_2^2 \dots + (n_i - 1) * \hat{s}_i^2}{(n_1 + n_2 + \dots + n_i - i)}$$

Für weiterführende Informationen zu dieser Form der Standardfehlerberechnung siehe Bortz (2006, S.90ff).

### Interpretation

Zentrale Ableitungen der Rückmeldungen über die Lebensbereiche in allen Projektregionen hinweg sind:

- Der Lebensbereich **Finanzen** verfügt über die breiteste, individuelle Streuung zwischen den CL
- Der Lebensbereich **Finanzen** stellt gleichsam auch den Bereich mit der geringsten Verbesserungstendenz über alle Regionen dar

→ die finanzielle Ressourcenlage stellt eine große Herausforderung für diese Zielgruppe dar, die gegenwärtig im Rahmen von Einzelbetreuung nur schwer auszugleichen ist

- Ein starker Zusammenhang mit dem Lebensbereich **Finanzen** findet sich mit dem (auch in den inhaltlichen Analysen stark assoziierten) Lebensbereich **Wohnen**. Auch **Wohnen** spiegelt in seiner Problemhaftigkeit und dem starken Wunsch nach Unterstützung die hohe Relevanz dieses Lebensbereichs für die Gruppe der CL wider. Dies wird auch dadurch deutlich, dass **Wohnen** der Lebensbereich mit den **meisten langfristigen Betreuungen** (>5 Kontakte) ist.

→ insbesondere durch Arbeit in der Institutionalisierung der CL-Zielgruppe mit zentralen Stakeholdern konnte lt. Aussage der BetreuerInnen im Lebensbereich **Wohnen** in mehreren Regionen ein höheres Bewusstsein für die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse der CL-Zielgruppe erreicht werden

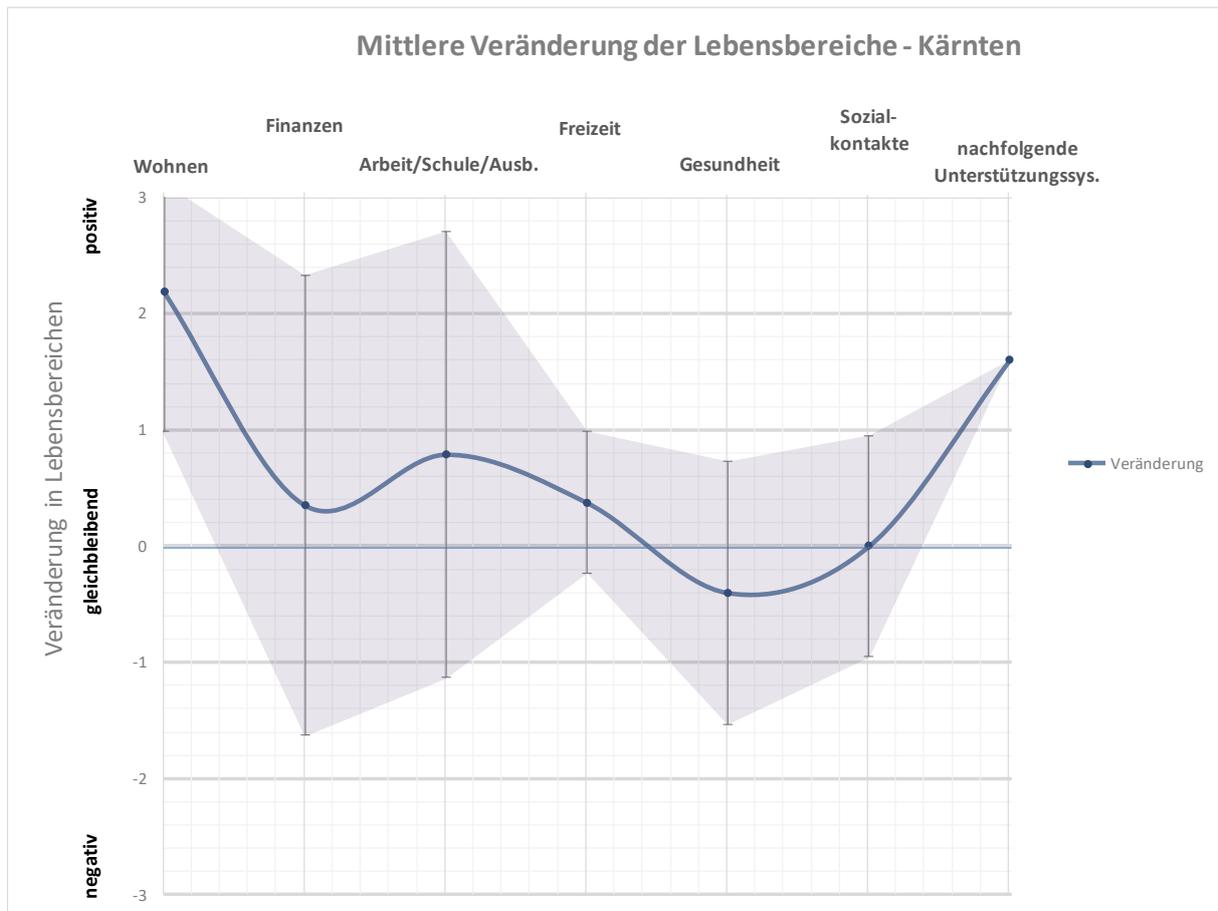
- Der Lebensbereich **Arbeit/Schule/Ausbildung** ist stark regional unterschiedlich ausgeprägt (z.B. Wien: Hoher Anteil an Deutschkursen als zentrales Element von Ausbildung, vorgegeben durch die Zusammensetzung der Zielgruppe). In der Tendenz konnte eine Verbesserung der Lebensbedingungen in diesem Bereich erzielt werden; eine differenzierte Betrachtung nach Regionen ist aber für tieferes Verständnis der Veränderungserfolge notwendig. Die hohe Relevanz dieses Bereichs wird auch dadurch deutlich, dass er der Lebensbereich mit den **zweitmeisten langfristigen Betreuungen** (>5 Kontakte) ist.
- Der Lebensbereich **Gesundheit** gestaltet sich hinsichtlich der Betreuungsinhalte, ähnlich wie **Arbeit/Schule/Ausbildung**, in direktem Bezug auf die Zusammensetzung der Zielgruppe, was eine regionale Betrachtung besonders relevant werden lässt. Eine starke, eindeutige Verbesserungstendenz ist auf überregionaler Ebene nicht ableitbar.
- Der Lebensbereich **Freizeit** verfügt über eine deutliche Verbesserung für die CL, die sich auch überregional zeigt. Diese Verbesserungstendenz ist stark bezogen auf die zur Verfügung stehenden Interventionsmöglichkeiten (siehe z.B. die Interventionsvarianten in den Regionen).
- **Sozialkontakte** scheinen sich über die Zeit hinweg moderat zum Positiven hin entwickelt zu haben, jedoch ist die regionale Streuung sehr hoch.

- Die deutlichste Verbesserung verzeichnete der Bereich **Nachfolgender Unterstützungssysteme**. Dies ist inhaltlich naheliegend: Die Expertise und Erfahrung der BetreuerInnen im Umgang mit Ämtern und Institutionen konnten zielgerichtet den CL zur Verfügung gestellt werden, weshalb eindeutige Verbesserungen/Unterstützungen für die Zielgruppe möglich gemacht werden konnten.

### 6.6.3. Regionale Unterschiede

Im Folgenden sollen die regionalen Unterschiede der Veränderung in den Lebensbereichen dargestellt werden.

#### 6.6.3.1. Kärnten

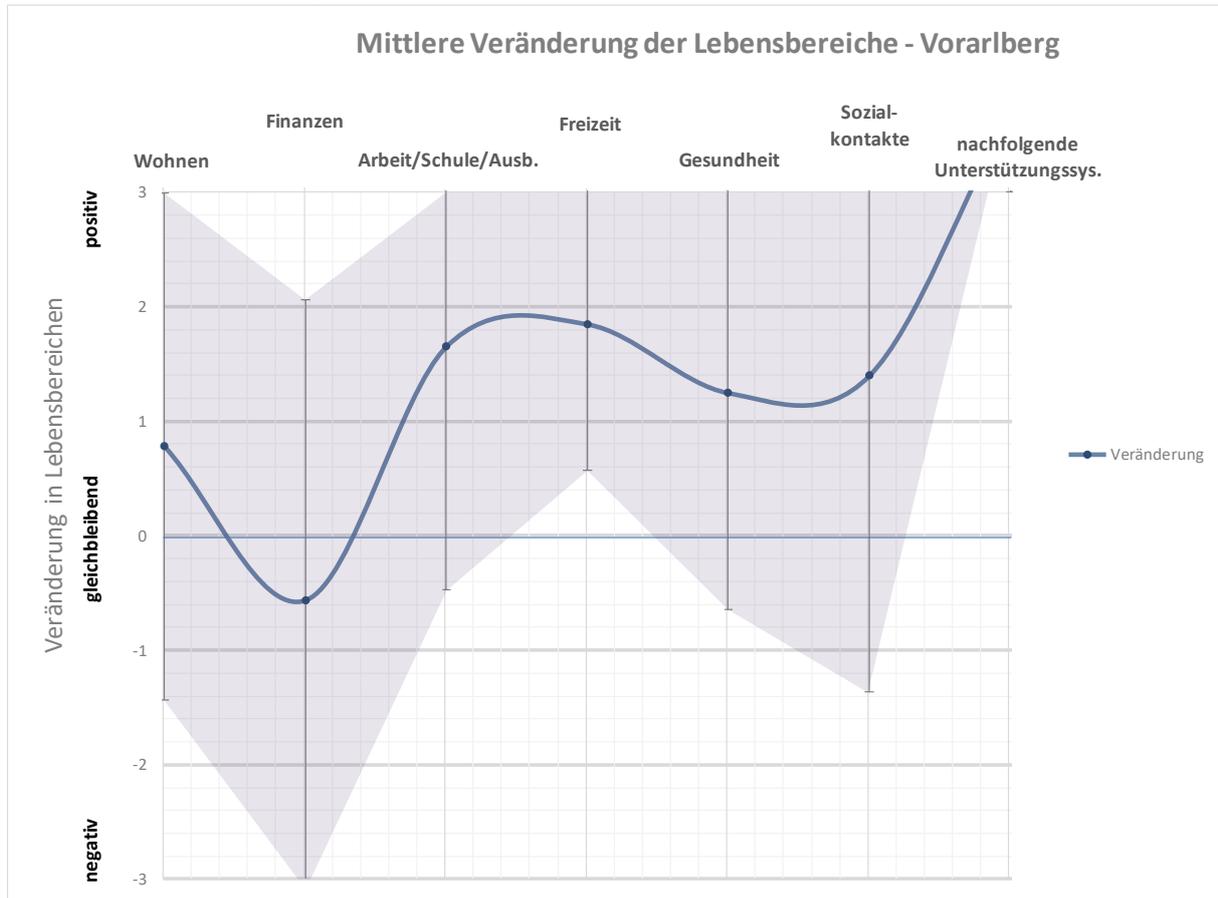


Die Region Kärnten verfügt über die stärksten – und vor allem eindeutigsten – Verbesserungen aller Regionen im Bereich **Wohnen**. Hier konnte nachhaltige Arbeit mit der Zielgruppe geleistet werden, was zu starken Verbesserungen der Lebenssituationen führte. Im Kontext dessen ist die eindeutige und starke Verbesserung der Situation der CL in Bezug auf **nachfolgende Unterstützungssysteme** zu bewerten. Im Bereich **Arbeit/Schule/Ausbildung** wurde stark auf individuelle Bedürfnisse eingegangen, eine starke und eindeutige Verbesserungstendenz ist nicht abzuleiten. Für die restlichen Lebensbereiche ist festzuhalten, dass diese individuell stark abweichende Betreuungssituationen darstellten, weshalb eindeutige Tendenzen in Kärnten nicht abzuleiten waren.

### 6.6.3.2. Tirol

Aufgrund fehlender Einzelfalldokumentationen von wiederkehrenden Betreuungsverhältnissen wurde in Tirol von einer Auswertung der Einzelfalldokumentationen abgesehen, da aus den dokumentierten **2 Einzelkontakten keine aussagekräftigen Erkenntnisse** abgeleitet werden konnten.

### 6.6.3.3. Vorarlberg

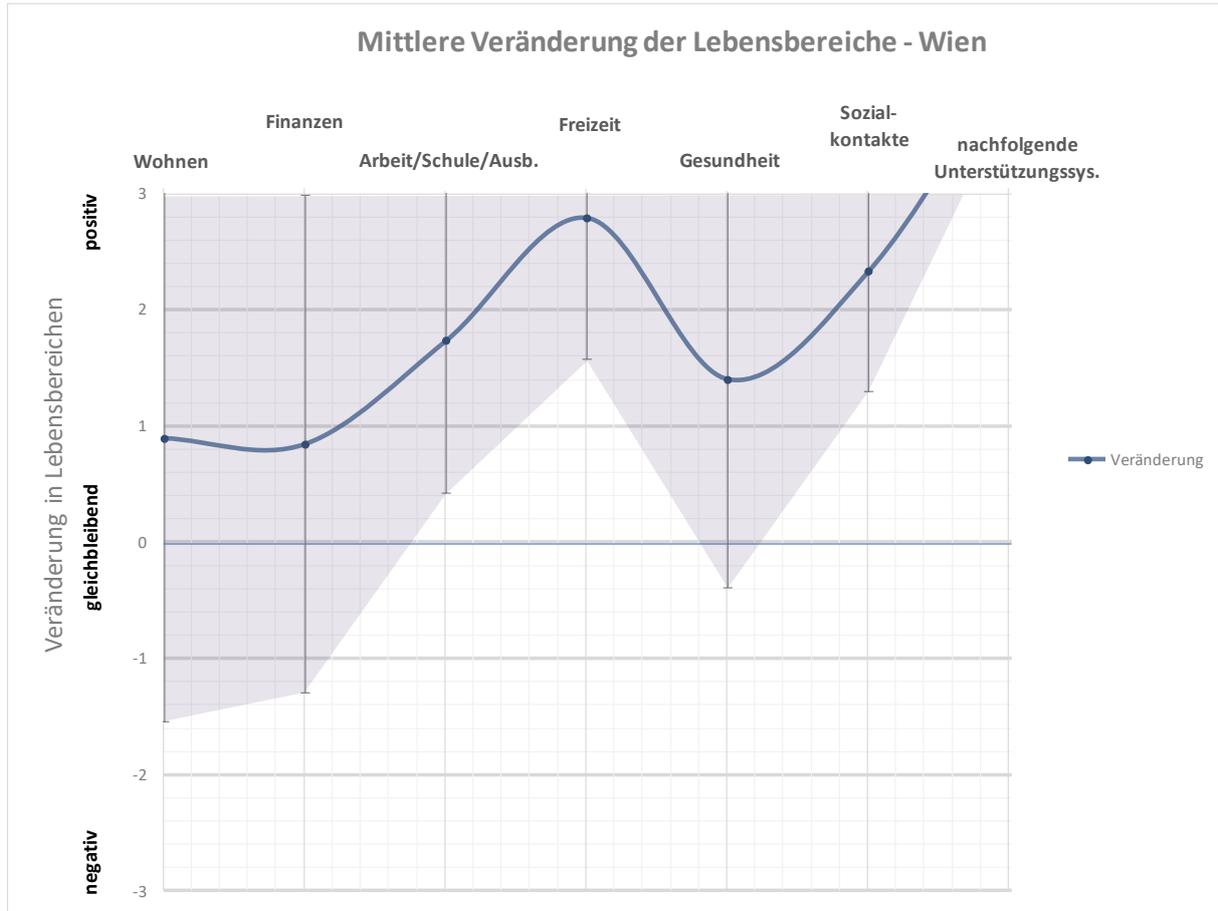


Die Region Vorarlberg besaß die Besonderheit, einen guten Anteil der CL bereits aus der Arbeit mit der Zielgruppe aus dem Kinderdorf in starker Beziehung vorzufinden. Dies ermöglichte in vielen Fällen eine vertrauensvolle Beziehung in der Arbeit, die nicht erst neu aufgebaut werden musste. Vor allem konnte dies in der Arbeit in den Lebensbereichen für die leichtere Besprechbarkeit von Problemen und Niederschwelligkeit der Angebotsannahme durch die CL genutzt werden.

Eindeutige Verbesserungen in Vorarlberg stellen die Bereiche der **Nachfolgenden Unterstützungssysteme**, sowie der Lebensbereich **Freizeit** dar. Auch in der Arbeit mit Themen rund um **Arbeit/Schule/Ausbildung** konnte in Vorarlberg mit der Zielgruppe viel erreicht werden.

Sehr inhomogen waren allerdings die Betreuungsergebnisse hinsichtlich der Bereiche **Finanzen** und **Wohnen**, in welchen keine eindeutigen Verbesserungen erzielt werden konnten. Auch der Lebensbereich **Sozialkontakte** stellt eine sehr uneinheitliche Ausgangslage der CL dar, die mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert waren. **Gesundheit** verfügt über eine Verbesserungstendenz, die aber nur schwach in den Daten ihren Niederschlag fand.

#### 6.6.3.4. Wien



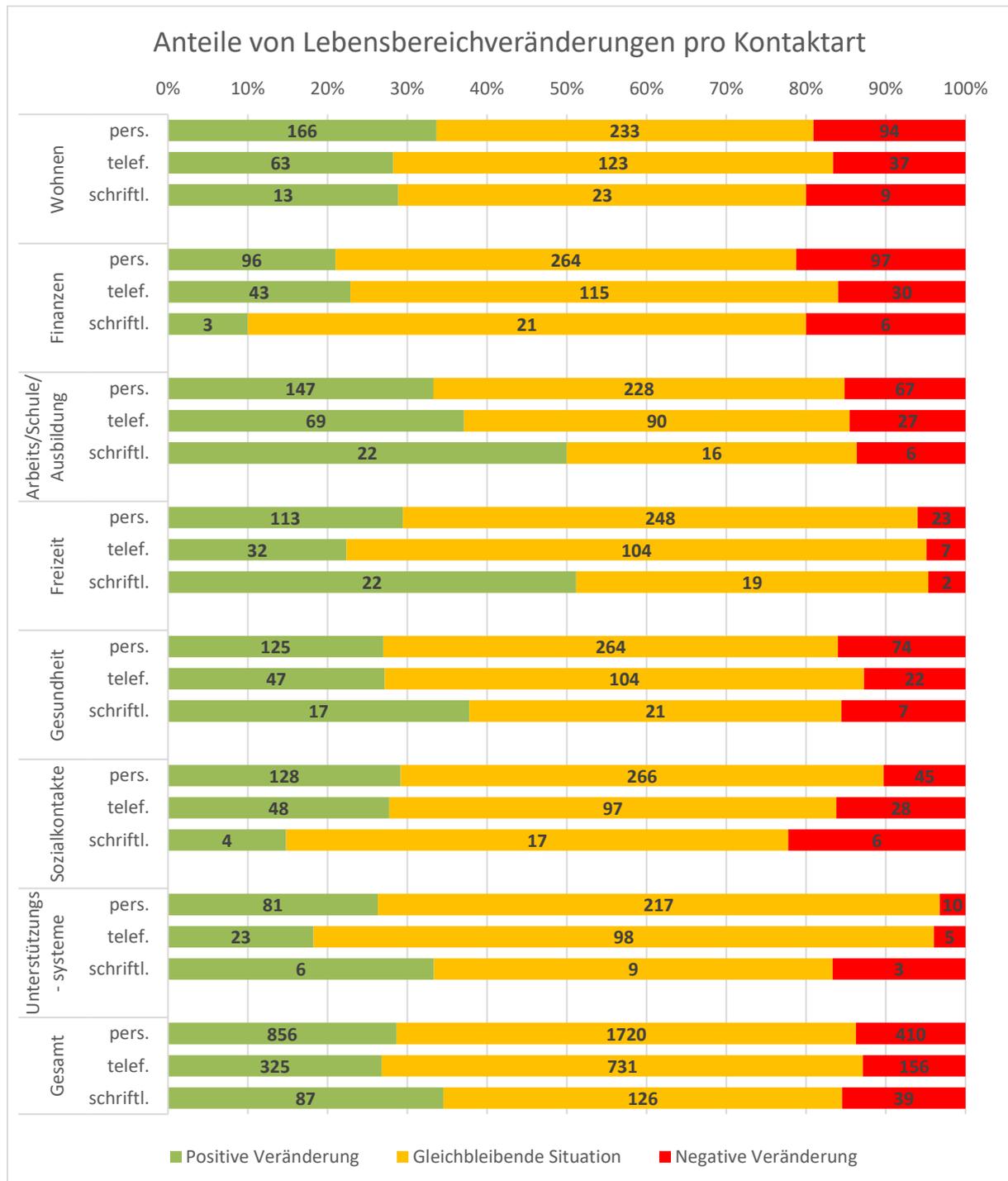
Die Arbeit mit der Zielgruppe der CL in Wien war durch die Besonderheiten der teilnehmenden CL geprägt: Es fanden sich gehäuft die Anforderungen, Deutsch zu lernen bzw. in das österreichische Bildungssystem integriert zu werden – hierauf konnte im Rahmen der Betreuungen eine deutliche Verbesserung der Lebensumstände im Bereich **Arbeit/Schule/Ausbildung** erreicht werden. Auch ist eine überaus deutliche Verbesserung der Lebensbereiche **Freizeit** und **Sozialkontakte** sichtbar. Diese Verbesserungen wiesen auf wirksame Interventionen in der Zielgruppe hin – und stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit in starkem Zusammenhang mit der eindeutig verbesserten Situation der CL im Bezug auf **nachfolgende Unterstützungssysteme** (siehe bspw. Unterstützung hinsichtlich Mindestsicherungsbezug, etc.). Auch **Gesundheit** konnte eine Verbesserungstendenz verzeichnen.

In Bezug auf die **Wohnsituation** und **Finanzen** wurde in Wien mit der Zielgruppe zwar viel gearbeitet, eindeutige Tendenzen sind aber nicht durchgängig zu verzeichnen gewesen.

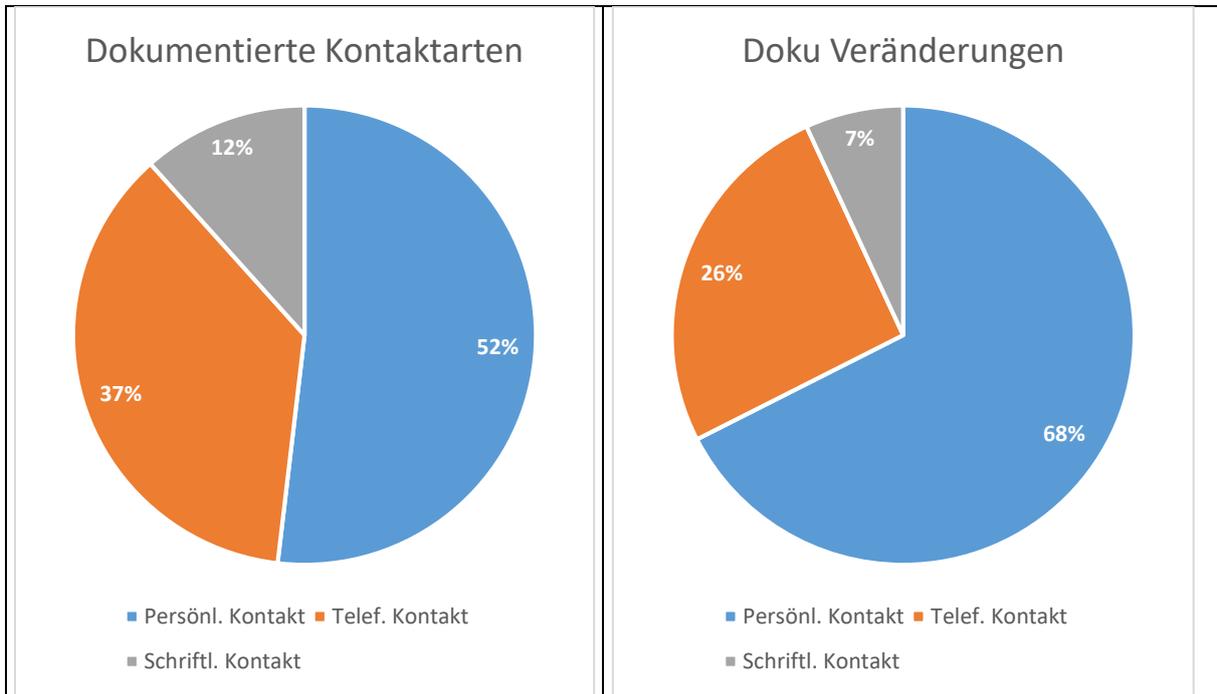
### 6.6.4. Einfluss Kontaktart

Aufgrund der vergleichbaren relativen Häufigkeit der drei Kontaktarten (siehe 6.3. *Art des Einzelkontakts*) wurde der Einfluss der Kontaktart auf die die Häufigkeit der besprochenen (dokumentierten) Veränderungen in den 7 Lebensbereichen untersucht. Im Folgenden ist die deskriptive Häufigkeit der Veränderungen pro Lebensbereich, aufgeschlüsselt auf Kontaktarten, ersichtlich.

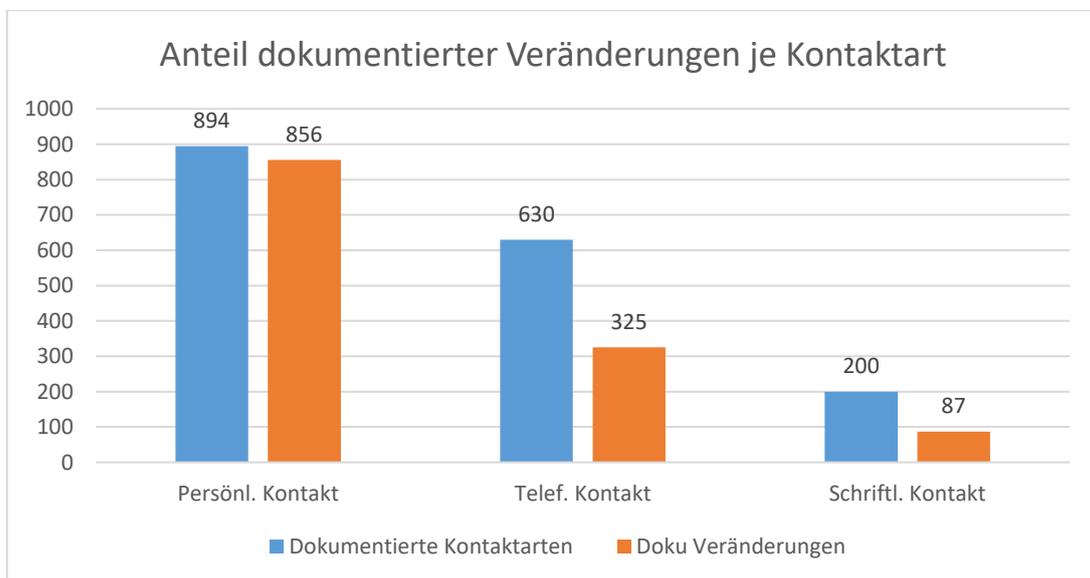
*Hinweis:* Die dokumentierten Veränderungen werden in dieser Grafik einzeln dargestellt. In vielen Kontakten wurden mehrere Veränderungen dokumentiert; auf diese Differenzierung wurde in dieser Grafik bewusst verzichtet, um die deskriptive Häufigkeit zwischen den Kontaktarten zu verdeutlichen



Die auf diese Weise dargestellten Veränderungen bieten ein differenziertes Bild auf die Unterscheidung der Dokumentationstendenz, sowie auch – naturgemäß – auf die Erfolgsrate der Kontaktarten.



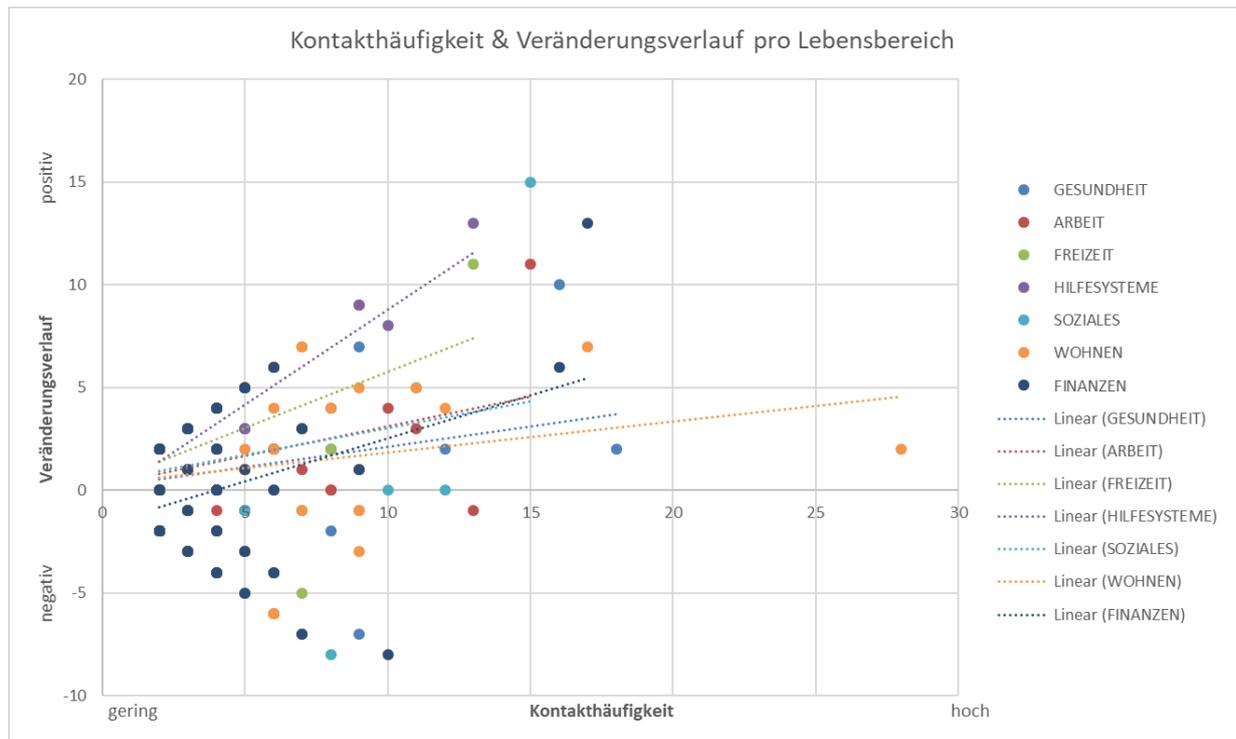
Ergänzend der Anteil dokumentierter Veränderungen je Kontaktart:



Während **telefonische** Kontakte im Verhältnis zu ihrer Häufigkeit in etwa halb so häufig dokumentierte Veränderungen in Lebensbereichen aufweisen, sind **persönliche** Kontakte offensichtlich **deutlich häufiger dokumentiert** worden, als die anderen Kontaktarten. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass persönliche Kontakte zuverlässiger stattgefunden haben und substantielle Themenbesprechung möglich machten. Im Umkehrschluss hat die **schriftliche** Kontaktart deutlich **weniger** dokumentierte Veränderungen aufzuweisen.

## 6.7. Wirksamkeit der Einzelbetreuungsangebote

Die wesentliche abschließende Betrachtung des Unterstützungsangebots der Einzelkontakte lautet folgerichtig, ob die durchgeführten Einzelbetreuungen tatsächlichen Mehrwert im Sinne einer Ressourcenaktivierung geliefert haben. Hierzu ist anzumerken, dass die Einzelkontaktdokumentationen einerseits aufgrund der häufig inkonsistenten Datenlage, sowie andererseits aufgrund ihrer reinen ExpertInnen-Perspektive nur eine grundsätzliche Abschätzung der Wirksamkeit des Angebots erlauben. Gleichsam ist die Gegenüberstellung der Kontakthäufigkeiten und des wahrgenommenen Veränderungsverlaufs im Leben der CL eine wichtige Erkenntnisquelle, deren Wert auf deskriptiver Ebene sichtbar gemacht werden kann:



### Interpretation:

- Längerfristige Betreuungsverhältnisse bestehen bei **individuell positiv wahrgenommener Veränderungsdynamik** in den Lebensbereichen (gilt für alle Lebensbereiche)
- Anfänglich **häufen** sich Kurzbetreuungen (<4 Kontakte), die sich relativ gleich über die gesamte Veränderungsspannweite verteilen
- Bereiche, in denen die Wirksamkeit der BetreuerInnen grundsätzlich eingeschränkt sind (z.B. Finanzen, weil keine Geldleistungen möglich), oder zumindest nur sehr langfristig wirksam sind (z.B. Wohnen, u.a. auch durch Vergabepraktiken der Länder bedingt), sind insbesondere bei kurzen Betreuungsverhältnissen häufig als sich **konstant negativ entwickelnde Lebensumstände** abgebildet, die durch kurzfristige, punktuelle Betreuung nicht maßgeblich verändert werden
- Langfristige Betreuungsverhältnisse (>10 Termine) ermöglichen **konsistent positiv wahrgenommene Veränderungen** in den Lebensbereichen, die (ökologisch plausibel) durch „Auf und Abs“ gekennzeichnete Phasen des Abschwungs verzeichnen, aber in Summe als positive Gesamtprozesse interpretiert werden
- Es gibt werden keine **langfristigen** Betreuungsprozesse verzeichnet, die eine **nachhaltig negative Veränderungsbilanz** in den Lebenssituationen der CL verzeichnen

## 7. Veranstaltungen & Treffen

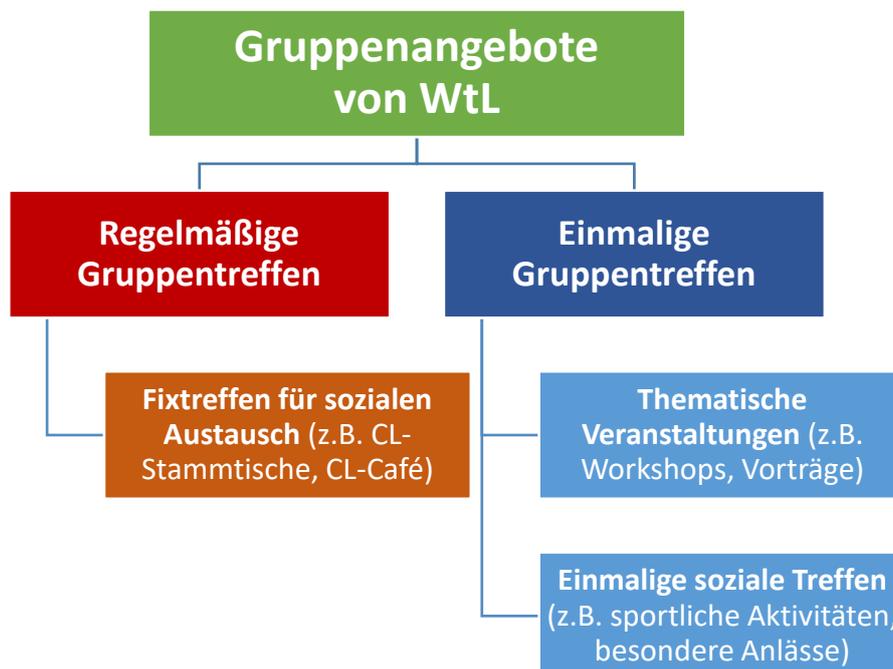
Schon von Beginn des Projektes an wurden gruppenorientierte Interventionsmaßnahmen als zentraler Bestandteil von *Welcome to Life* erachtet: Soziale Vernetzung einerseits, wie auch thematische Unterstützung in unterschiedlichen Lebensbereichen andererseits sollten von Beginn an durch die systematische Bestandserhebung in der Projekteingangsphase ausdifferenziert und mit reichhaltigem Angebot für die besonderen Bedürfnisse der CL-Zielgruppe ausgestaltet werden.

### 7.1. Bedürfnislage der CL

Wie bereits in 4.6. *Schwerpunkte des Unterstützungswunsches* dargestellt wurde, stellte die am häufigsten geäußerte Präferenz der CL bzgl. gruppenbasierter Angebote die Abhaltung von wiederkehrenden, niederschweligen Gruppentreffen („CL-Treffpunkte“) dar. Dieser mit Abstand am häufigsten geäußerte Wunsch wurde in zweiter Linie – und auch ähnlich gleich gewichtet – vom rückgemeldeten Angebotsbedürfnis nach gemeinsamen Events/Veranstaltungen und thematischen Workshops zu Themen in den 7 Lebensbereichen ergänzt.

### 7.2. Veranstaltungsformate von WtL

Die auf Basis der erhobenen Bedürfnislage konzipierten Gruppenangebote konnten in drei Kategorien eingeteilt werden:



Die inhaltliche Ausrichtung dieser Veranstaltungen, sowie die operative Abhaltung und Betreuung dieser Kategorien von Angebotsprogrammen oblag den regionalen Gruppen und Einrichtungen, wurden aber auf Projektsteuerungsebene inhaltlich hinsichtlich der Zielorientierung und Anschlussfähigkeit an die anderen Aktivitäten im Projekt abgestimmt und gesammelt.

Zentrale Aspekte, die über die Abhaltung von derartigen Gruppenangeboten in den Regionen entschieden, waren einerseits die Bereitstellungsmöglichkeit von Infrastruktur sowie die Verfügbarkeit von Personalressourcen, die insbesondere wiederkehrende Angebote langfristig

strukturell unterstützen konnten. Andererseits musste auch die Zielgruppe ein gewisses Mindestinteresse und die dafür notwendige Bereitschaft zur Partizipation mitbringen – dies war, als ein zentrales Lernfeld des Projekts, stark abhängig von der Anschlussfähigkeit der WtL-Angebote zu den bereits aus der Zeit der institutionellen Betreuung bekannten Aktivitäten.

### 7.3. Evaluationsmethoden

Die Evaluation von Veranstaltungen, die den Aspekt sozialer Vernetzung in der Zielgruppe fördern (i.F. als „Gruppenveranstaltungen“ bezeichnet), konnte während der Grundkonzeption der Evaluation von Projekt *Welcome to Life* grundsätzlich in verschiedene Herangehensweisen unterschieden werden:

	<u>Direkte Effektorientierung</u>	<u>Indirekte Effektorientierung</u>
Direkt betroffene Zielgruppe	<b>Befragung der CL</b> z.B. per Interview, Fragebogen	<b>Befragung des Umfeldes</b> z.B. Freunde, Familie
Indirekt betroffene Gruppe	<b>Befragung der Veranstaltungsdurchführenden</b> z.B. durch Interview, Fremdbeurteilungsbogen	Erhebung von sozialen Repräsentationen, mentalen Bildern, etc. bei <b>BetreuerInnen und Stakeholdern</b> z.B. durch Interview, Fragebogen

Nach Festlegung der Workshop-Formate und nach Berücksichtigung der Aktivierbarkeit der und des möglichen Zugriffs auf die CL-Zielgruppe im Rahmen der Vorab-Erhebung von Bedürfnissen und demografischen Daten wurden folgende Evaluationsmethoden ausgewählt:

- Direkte und unmittelbar stattfindende Befragung der Careleaver zur Erhebung der Veranstaltungswahrnehmung bei **einmaligen sozialen Treffen** (z.B. sportliche Aktivitäten, besondere Anlässe, siehe 7.2. *Veranstaltungsformate*) per standardisiertem Fragebogen, der durch die VeranstaltungsleiterInnen ausgegeben und eingesammelt wurde
- Direkte und unmittelbar stattfindende Befragung der Careleaver zur Erhebung der Veranstaltungswahrnehmung bei **thematischen Veranstaltungen** (z.B. Workshops, Vorträge, siehe 7.2. *Veranstaltungsformate*) per standardisiertem Fragebogen, der durch die VeranstaltungsleiterInnen ausgegeben und eingesammelt wurde
- Nichtstandardisiertes **Prozessfeedback** durch die RegionalkoordinatorInnen
- Keine separate Evaluation für **wiederkehrende, nicht-inhaltliche CL-Treffen** notwendig (z.B. Stammtische), um die Niederschwelligkeit des Besuchs aufrecht zu erhalten und keine übertriebene Formalisierung dieses Angebots zu schaffen

#### Vorgehen

Die Fragebögen für soziale Treffen und thematische Veranstaltungen waren, wie auch die TeilnehmerInnen-Kurzdokumentation, über die Projekt-Homepage unter <https://www.evalon.eu/wtl/> abrufbar und wurden mit zusätzlichen Instruktionen und praktischer Erklärung über die Klassifizierung der Veranstaltungsformate und der Verwendung der Bögen für jedes Bundesland (Region) separat angeboten. Ziel war es, die Fragebögen analog ausgedruckt als Papier-Bleistift-Fragebogen aufzulegen und von den Careleavern ausfüllen zu lassen.

*Anm.:* Die verwendeten Fragebögen sind dem Anhang zu entnehmen.

### 7.3.1. Kritische Betrachtung der Evaluationsmethodik

Das vorgeschlagene Evaluationsformat der direkten Befragung der CL-Zielgruppe muss, nach Sichtung der Qualität der TeilnehmerInnen-Dokumentationsbögen, entgegen der Erwartung als nicht optimal und tendenziell für einen Gutteil der Zielgruppe ungeeignet beschrieben werden.

Dieses Fazit kam als Prozesserkennntnis aus mehreren Gründen zustande:

- Einige Careleaver waren (regional abhängig) durch die sprachliche Natur der Fragebögen von der Beantwortung sichtlich überfordert
- Die Bereitschaft der Careleaver, individuell einen Fragebogen am Ende der Veranstaltungen auszufüllen, wurde von den BetreuerInnen als gering rückgemeldet
- Die Koordination der Fragebögen für die Veranstaltungen wurde regional sehr unterschiedlich gehandhabt
- Die Bekanntheit der Evaluationsressource <https://www.evalon.eu/wtl/>, über die sowohl die Fragebögen, als auch die Instruktionen und „FAQ“ (häufig gestellte Fragen) bezogen werden konnten, musste bis zum Ende des Projekts als nicht durchgängig bezeichnet werden. Hier war das interne, regionale Projektmarketing – vermutlich auch durch die vonseiten der BetreuerInnen rückgemeldete, starke Arbeitsbelastung bedingt – nicht effektiv genug, um Klarheit in der Verwendung zu schaffen
- Auch die Notwendigkeit der Evaluation derartiger Veranstaltungsformate war vonseiten der regionalen Betreuungseinrichtungen durchgängig wahrgenommen. Diesbezüglich ist festzuhalten, dass die explizite Natur des Evaluationsprozesses nicht reibungslos anschlussfähig an die organisationalen Strukturen und organisationskulturellen Umgangsaspekte anknüpfen konnte

#### Prozessfazit:

Ermangelns zuverlässiger Daten (starke Antworttendenzen beobachtbar, unvollständig ausgefüllte Fragebögen, fehlende Zuordenbarkeit zu Veranstaltungen, etc.) ist eine deskriptive Auswertung der Fragebögen nicht möglich gewesen.

### 7.4. Veranstaltungsabhaltung

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Veranstaltungen in drei Regionen dargestellt. Die Tabellen sind analog aufgebaut und folgen diesem Muster:

- Name der Region
- Name der abhaltenden Einrichtung
- **Treffen:** Titel der Veranstaltung
- **Typ:** soziales Treffen (T) oder inhaltliche Veranstaltung (V)
- **Jahr:** Durchführungsjahr
- **Doku. TN:** Anzahl der ausgefüllten TeilnehmerInnen-Rückmeldungen (direkt abgefragte Veranstaltungswahrnehmungsbögen)
- 

*Hinweis:* Die Region Vorarlberg hat die abgehaltenen Veranstaltungen nicht gesondert dokumentiert, weshalb die Übersicht dieser regionalen Aktivitäten wegfällt.

<b>KÄRNTEN</b>			
<b>Diakonie De La Tour</b>			
<b>Treffen</b>	<b>Typ</b>	<b>Jahr</b>	<b>Doku. TN</b>
Grillerei	T	2018	8
Weihnachtsfeier	T	2107	9
Stammtisch 4.12.17	T	2017	4
Stammtisch 10.10.17	T	2017	4
Bundespräsidentenwahl	V	2016	4
Villach, 21.7.17	T	2017	0
WS-Finzen	V	2017	9
Bouldern	T	2017	6
<b>B3 Netzwerk</b>			
<b>Veranstaltung</b>	<b>Typ</b>	<b>Jahr</b>	<b>Doku. TN</b>
WS-Gesundheit	V	2018	2
WS-Finzen	V	2017	4
Interkulturelle Begegnung	V	2017	3

*Anm. Kärnten:* Die beiden Stammtische 2017 sind als wiederkehrende Stammtische nicht Gegenstand der Evaluation gewesen

<b>TIROL</b>			
<b>Jugendland</b>			
<b>Veranstaltung</b>	<b>Typ</b>	<b>Jahr</b>	<b>Doku. TN</b>
Clubsofty	V	2018	9
Schuldnerberatung	V	2017	5
Appcheck	V	2018	6
Projekt Film	T	2017	1

WIEN			
Don Bosco Flüchtlingswerk			
Veranstaltung	Typ	Jahr	Doku. TN
Theaterworkshop (Körpersprache)	V	2018	3
WS Umgang mit Geld	V		5
Weihnachtsfeier 18	T	2018	4
Weihnachtsfeier 17	T	2017	5
Schwimmkurs	V	2017	4
Erste Hilfe Kurs	V	2017	19
Computerkurs Einsteiger	V	2016	4
Aufklärung über das Bildungsangebot in Ö (BEST^3)	V	2017	7
Treffen			Doku. TN
Wohnungsmeeting 4.7.18		2018	5
Wohnungsmeeting 4.4.18		2018	3
Wohnungsmeeting 14.3.18		2018	4
Wohnungsmeeting 11.10.17		2017	5
Wohnungsmeeting 21.6.17		2017	5
Wohnungsmeeting 15.3.17		2017	4
Weitere Veranstaltungen			
Wohnbesprechung (Hausmeeting)	T		-
Open Space (Hausmeeting)	T		-
A1a Institutionelle Verankerung - Bildungsprojekt AMOS (Hausmeeting)	T		-
Weihnachtsfeier 16 (Hausmeeting)	T	2016	-

*Anm. Wien:* Die wiederkehrenden Wohnungsmeetings sind als zwar einerseits als wiederkehrende Stammtische nicht zentraler Gegenstand der Evaluation gewesen. Andererseits gab es durch die informationelle Qualität der Wohnungsmeetings (auch unter Berücksichtigung der wechselnden Belegschaft) dennoch eine thematische Nähe zu Treffen mit sozialem Vernetzungscharakter.

### 7.5. Zusammenfassung

In Summe ist das Prozessfazit der Veranstaltungsdurchführungen vor allem qualitativ über die RegionalkoordinatorInnen ausgedrückt worden: Die tatsächlich stattfindende Vernetzung der Careleaver wurde als grundsätzlich positiv durch die Zielgruppe erlebt. Allerdings war der Andrang auf die Gruppenaktivitäten einerseits deutlich geringer, als gedacht, was sich sowohl an den häufig etwas geringen TeilnehmerInnen-Zahlen der Veranstaltungen ablesen lässt, andererseits auch an der Breite der Veranstaltungsthemen. Vordergründig bedurften die CL der Einzelbetreuung, die insbesondere dort angenommen wurde, wo bereits bekannte Bezugspersonen vorhanden waren. Die Abhaltung von thematischen Workshops wurde als hilfreich von der Zielgruppe wahrgenommen, die sozialen Treffpunkte als „stabile“ Fixpunkte fallweise in Anspruch genommen.

## 8. Ergebnisse: DÖJ-Tagung 2017 – Stakeholder-Interviews

### 8.1. Ausgangslage

Im Rahmen der 5. Fachtagung „Jugendhilfe bis 18 und dann? – Eine soziopolitische Herausforderung in Österreich“, ausgerichtet vom Dachverband der österreichischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, wurde das Projekt „Welcome to Life“ vorgestellt. Zusätzlich zu der bereits laufenden prozessbegleitenden Projektevaluierung im Sinne der Zielerreichung und der Qualitätssicherung des Projekts „Welcome to Life“ wurde auf der Fachtagung eine Kurzevaluierung innerhalb der Zielgruppe relevanter Stakeholder durchgeführt.

Die Evaluation fand in Form von Einzelinterviews statt, welche mit TeilnehmerInnen der Fachtagung im Laufe der Tagung durchgeführt wurden. Alle TeilnehmerInnen wurden zufällig ausgewählt und erst nach mündlich gegebenem Einverständnis zum Interview strukturiert befragt.

Die Fachtagung fand am Freitag, 29.9.2017, im Kavalierhaus Klessheim in Salzburg statt und dauerte von 9:00 bis 17:00 Uhr. Die Programminhalte setzten sich aus Vorträgen, Lesungen, Diskussionsrunden und der bereits oben erwähnten Vorstellung des Projekts „Welcome to Life“ durch Projektleiter Dr. Hubert Löffler zusammen.

Die Fachtagung war für Mitglieder sowie für Nicht-Mitglieder des DÖJ durch Voranmeldung zugänglich.

### 8.2. Methodik

#### 8.2.1. Ablauf und Methode des Interviews

Während der Veranstaltungsdauer wurden in Summe **29 zufällig ausgewählte Personen** aus dem Kreis der anwesenden TeilnehmerInnen befragt, welche im Vorhinein über die Art des Interviews aufgeklärt wurden:

- Anonymisierte Befragung zufällig ausgewählter Personen, um die Reichweite des Projekts abzuschätzen
- Verwendung der Daten ausschließlich für statistische Untersuchungen im Zuge der Evaluation
- Durchschnittliche Dauer des Interviews, welche sich auf 5 Minuten belaufe

Das Interview begann erst nach mündlich gegebener Zustimmung.

Die verwendete Interviewform entsprach der eines teilstandardisierten Interviews: Eine distinkte Fragenabfolge, welche vom Interviewer in gleicher Art und Weise abgefragt wurde und Antwortalternativen vorgibt oder die Antwort in vorgegebene Kategorien einordnet, kombiniert mit offenen Fragenformaten.

Der verwendete Interviewleitfaden ist im Anhang zu finden.

#### 8.2.2. Inhalte des Interviews

Unten werden die Inhalte des Fragebogens methodisch besprochen. Die folgenden Themenbereiche wurden im Rahmen des Interviews angesprochen:

- **Projektbekanntheit:**  
*Gestellte Frage: „Haben Sie von Welcome to Life bereits gehört? – Wenn ja, wie?“*

Zunächst wurde erfasst, ob die TeilnehmerInnen bereits von dem Projekt „Welcome to Life“ gehört haben. Um die Reichweite des Projekts noch besser abzuschätzen wurde zusätzlich bei Bekanntheit des Projekts mit offenem Antwortformat erhoben, wie die TeilnehmerInnen der Fachtagung vom Projekt erfahren haben.

- **Persönliche Relevanz des Unterstützungsangebots**

*Gestellte Frage: „Wie wichtig ist Ihrer Meinung die weitere Unterstützung von Careleavern im jungen Erwachsenenalter?“*

Auf einer zehn-stufigen Antwortskala (1-10, wobei 1 = unwichtig und 10 = wichtig; in der Auswertung als intervallskalierte Variable behandelt) wurde die Wichtigkeit von Unterstützungsangeboten für Careleaver erhoben.

- **Vorhandensein derzeitiges Angebot**

*Gestellte Frage: „Gibt es Ihrer Meinung nach genug Unterstützungsangebote für Careleaver in Österreich?“*

Zusätzlich wurde erhoben, ob das bestehende Angebot in Österreich als ausreichend empfunden wird.

- **Subjektiver Fokus der Careleaver-Unterstützung**

*Gestellte Frage: „In welchem Lebensbereich benötigen Careleaver Ihrer Meinung am meisten Unterstützung?“*

Antworten der Frage über Lebensbereiche der Careleaver, in denen Unterstützung für wichtig und nötig angesehen werden, wurden in vorgegebene Antwortformate eingeordnet. Um hier eine Abdeckung auch über mögliche nicht vordefinierte Kategorien zu gewährleisten, wurde die Kategorie „Sonstiges“ hinzugefügt.

- **Bisherige Beschäftigung mit dem Thema**

*Gestellte Frage: „Haben Sie sich bereits vor der Veranstaltung über Unterstützungsangebote für Careleaver informiert?“*

Darüber hinaus wurde erfragt, ob sich die TeilnehmerInnen schon im Vorhinein mit der auf der Tagung angesprochenen Thematik auseinandergesetzt haben.

- **Berufstätigkeit**

*Gestellte Frage: „In welchem Bereich sind Sie tätig?“*

Antworten der Frage über die Berufstätigkeit der TeilnehmerInnen wurden ebenfalls in vorgegebene Antwortformate eingeordnet. Um auch hier eine Abdeckung über mögliche nicht vordefinierte Kategorien zu gewährleisten, wurde die Kategorie „Sonstiges“ hinzugefügt.

- **Gesamtfazit**

*Gestellte Frage: „Welche Schulnote würden Sie dem Projekt geben?“*

Abschließend wurden die TeilnehmerInnen gebeten, das gesamte Projekt mittels Schulnoten zu bewerten. Die Entscheidung für eine Schulnote war pragmatisch aufgrund der Gewöhnung an die Ordinalkategorien „Sehr gut“ bis „Nicht genügend“ gefällt worden.

### 8.3. Stichprobe

Aufgrund des Eindrucks, der durch die teilnehmende Beobachtung gewonnen wurde, handelte es sich um eine augenscheinlich in Bezug auf demografische Grundvariablen heterogen zusammengesetzte, anwesende TeilnehmerInnen-Gruppe, sowohl hinsichtlich Geschlecht, als auch Altersgruppe.

#### 8.3.1. Projektbekanntheit

Von insgesamt **29 Personen**, die an der Umfrage teilnahmen **kannten 22 Personen (76%)** das Projekt bereits, wohingegen 7 Personen (24%) das Projekt noch unbekannt war (siehe Grafik). Wenn den TeilnehmerInnen das Projekt bekannt war, wurde zusätzlich erhoben woher sie das Projekt kannten. Hier waren mehrfache Antworten ebenso möglich, weshalb es von 22 Personen in Summe 23 gültige Antworten gab.

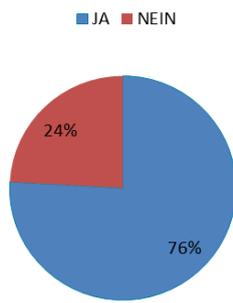
Um eine Aussage treffen zu können, wurden die gegebenen Antworten in folgende 5 Kategorien zusammengefasst:

Kategorie	Inhalt
DÖJ	<b>Dr. Hubert Löffler, Veranstaltungen</b>
Mitarbeit am Projekt	<b>Fördergeber, Innovationsgeber, sonst. Beteiligte</b>
Arbeit	<b>Projekt bekannt durch die eigene Arbeit (Berater, Jugendhilfe-MitarbeiterInnen, etc.)</b>
Information von projektexternen Personen	<b>Projekt bekannt durch Kollegen, Betreuer, Internet,..</b>
Medien	<b>Projekt bekannt aus Film &amp; Fernsehen, Zeitschriften</b>

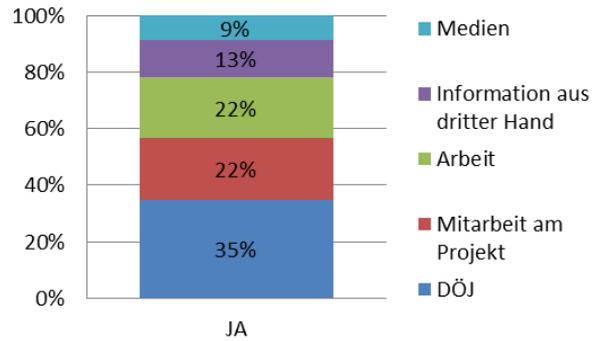
Hinsichtlich der Verteilung jener 22 Personen, für die das Projekt bereits bekannt war, (siehe Grafik) ist festzuhalten:

- **Über ein Drittel** (35%, 8 Personen) kannte das Projekt über Veranstaltungen des DÖJ oder direkt durch Projektleiter Dr. Hubert Löffler.
- 22% (5 Personen) der Befragten kannten das Projekt durch die **eigene Mitarbeit** am Projekt oder weil sie selbst Fördergeber für das Projekt sind.
- Bei 22% (5 Personen) der Befragten war das Projekt durch die **Arbeit im Feld** (Sozialberufe, Arbeit in Institutionen) bekannt.
- 13% (3 Personen) erfuhren durch **Kollegen** oder einen **Betreuer** von dem Projekt.
- 9% (2 Personen) wurden durch die **Medien** auf das Projekt aufmerksam.

## Bekanntheit des Projekts



Grafik 1 - Projektbekanntheit



Grafik 2 – Verteilung Informationsquellen

### Kurzfasit Projektbekanntheit:

Die DÖJ, zentral durch den Vorsitzenden Dr. H. Löffler vertreten, wird als zentrale Informationsquelle für die Projektbekanntheit angesehen.

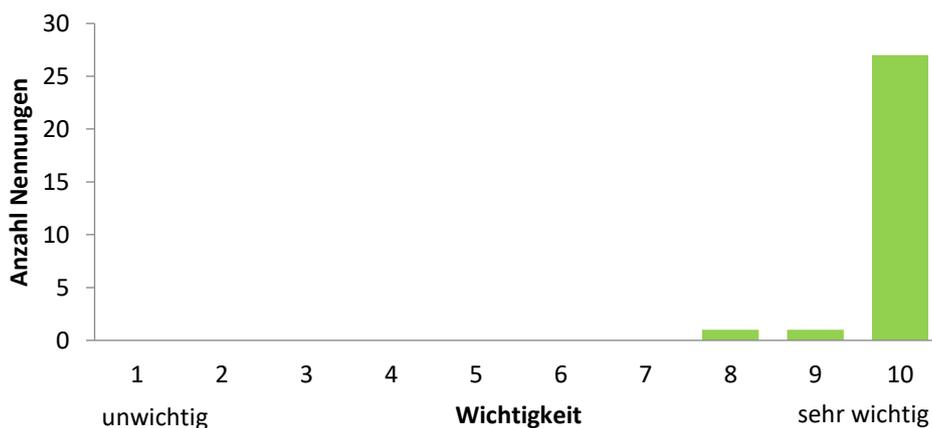
### 8.3.2. Persönliche Relevanz des Unterstützungsangebotes

Auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 „unwichtig“ und 10 „sehr wichtig“ abbildete, wurde erhoben, für wie wichtig die TeilnehmerInnen Unterstützungsangebote für Careleaver halten.

27 der befragten Personen (93%) hielten die Unterstützung für Careleaver für „sehr wichtig“. Jeweils eine Nennung fiel auf Punkt 9 und Punkt 8 auf der Skala (siehe Grafik 3).

Der Mittelwert ist als sehr hoch anzusehen ( $MW = 9.90$ ,  $SD = 0.40$ ).

## Persönliche Relevanz



Grafik 3 – persönliche Relevanz

### Kurzfasit persönliche Relevanz:

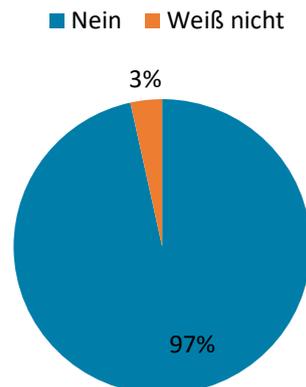
Für alle TeilnehmerInnen hat die Unterstützung von Careleavern hohe persönliche Relevanz.

### 8.3.3. Wahrnehmung des derzeitigen Unterstützungsangebots

Ob die TeilnehmerInnen die bisherigen Unterstützungsangebote für Careleaver in Österreich als ausreichend empfinden, wurde ebenfalls erhoben.

**97% (28 Personen)** der Befragten finden, dass die bisherig angebotene Unterstützung für Careleaver in Österreich **nicht ausreichend** sei. 1 Person war sich der Antwort nicht sicher. Keiner der Befragten gab an, dass das bestehende Unterstützungsangebot ausreichend ist (siehe Grafik 4).

## bisheriges Angebot ausreichend



Grafik 4 – Vorhandensein derzeitiges Angebot

### Kurzfasit Vorhandensein derzeitiges Angebot:

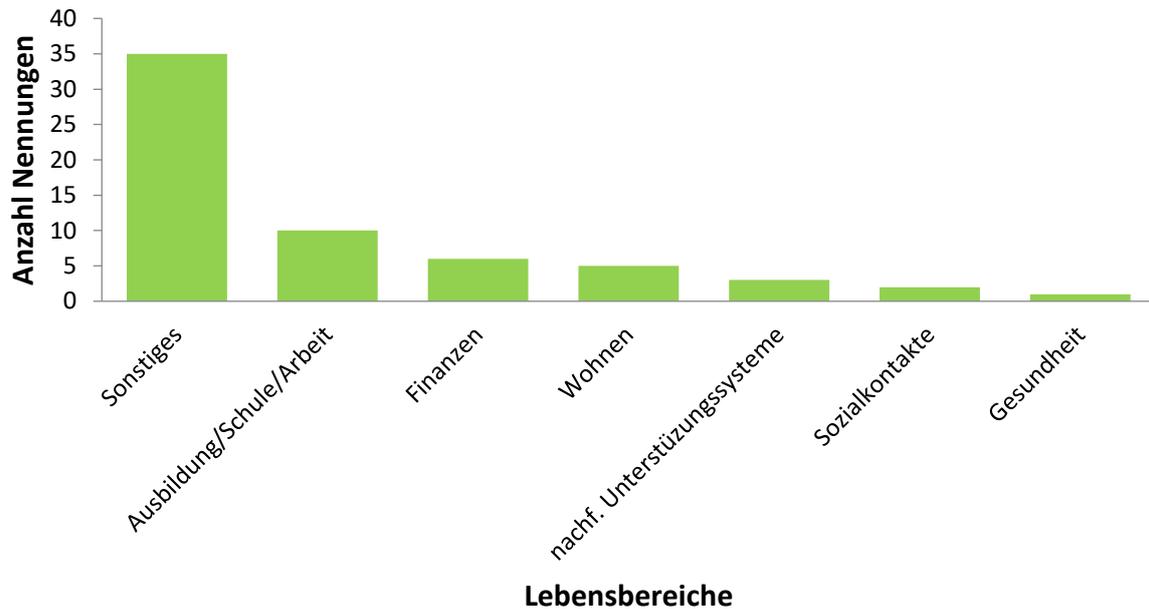
Für den Großteil der TeilnehmerInnen ist das bisherige Angebot zur Unterstützung von Careleavern nicht ausreichend.

### 8.3.4. Subjektiver Fokus der Careleaver-Unterstützung

Die TeilnehmerInnen wurden gebeten Lebensbereiche zu nennen, in denen Careleaver am meisten Unterstützung benötigen. In Summe wurden von 29 Personen 62 Nennungen erhoben. Um eine Auswertbarkeit zu gewährleisten, ohne Informationsverlust zu riskieren, wurden die frei genannten Begriffe vom Interviewer in 7 Kategorien eingeordnet („Wohnen“, „Finanzen“, „Ausbildung/Schule/Arbeit“, „Gesundheit“, „Sozialkontakte“, „nachfolgende Unterstützungssysteme“ und „Sonstiges“). Die Kategorie „Freizeit“ wurde nie genannt, weshalb diese Kategorie von der Auswertung ausgeschlossen wurde. Konnte ein Begriff nicht eingeordnet werden, wurde dieser zunächst in die Kategorie „Sonstiges“ eingeordnet.

Die folgende Darstellung (Grafik 5) stellt die Häufigkeit der genannten Kategorien, gewichtet nach Anzahl der Nennungen dar:

## Subjektiver Fokus der Unterstützung



Grafik 5 – subjektiver Fokus der Unterstützung

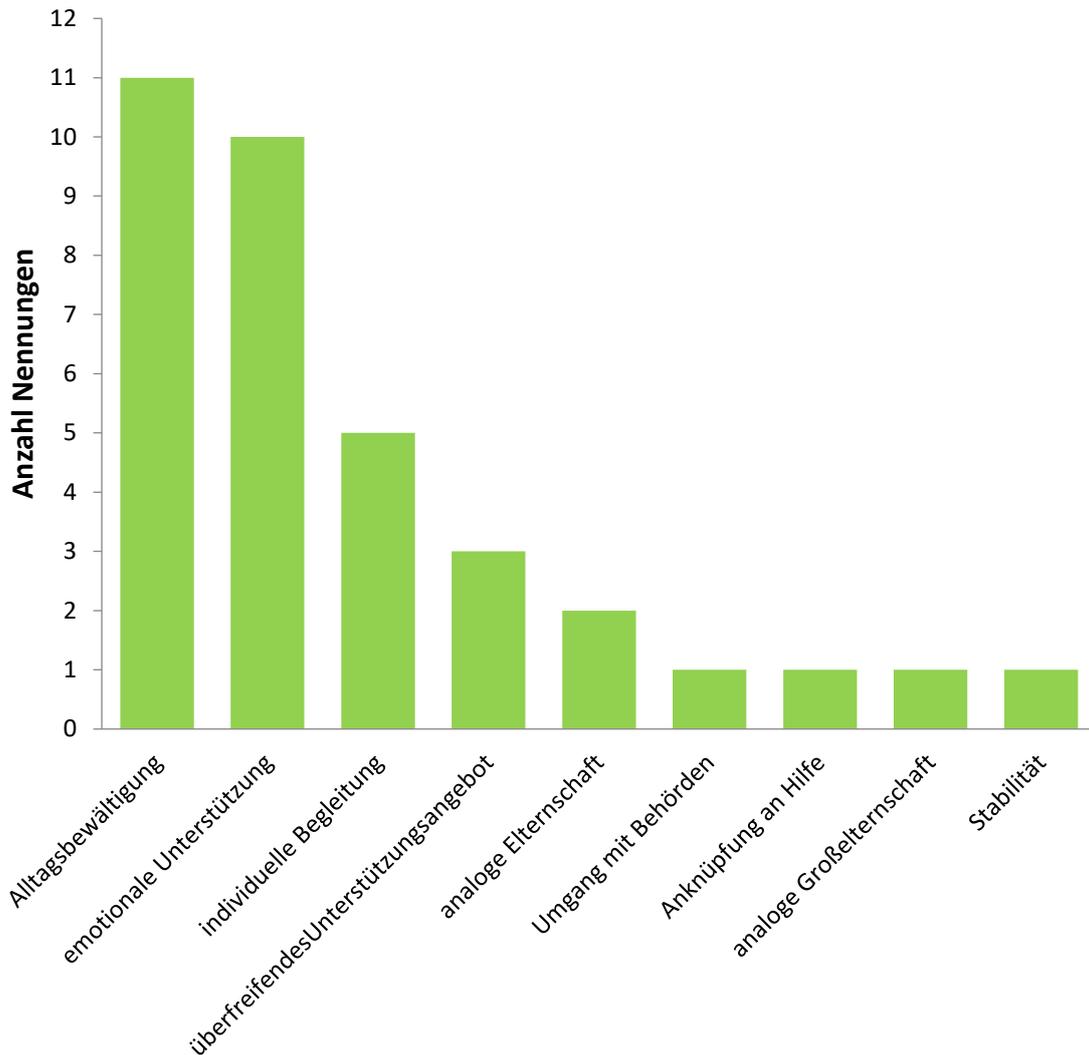
Je häufiger eine Kategorie genannt wurde, desto höher ist der Balken in der Grafik dargestellt. Die größte Kategorie stellt mit **35 Nennungen** die Kategorie „Sonstiges“ dar. Der Lebensbereich „Ausbildung/Schule/Arbeit“ erhielt von den TeilnehmerInnen zehn Nennungen. Die kleinstdargestellte Kategorie „Gesundheit“ ist eine Einzelnennung.

Aufgrund der hohen Anzahl von Begriffen, welche unter der Kategorie „Sonstiges“ eingeordnet wurden, wurde diese Kategorie in den folgenden beiden Grafiken (6 & 7) nochmals detailliert dargestellt:



Grafik 6 – subjektiver Fokus Lebensbereich „Sonstiges“

## Subjektiver Fokus Lebensbereich "Sonstiges"



Grafik 7 – subjektiver Fokus Lebensbereich „Sonstiges“

Wiederum sind die am kleinsten dargestellten Kategorien Einzelnennungen. Die größte Kategorie „Alltagsbewältigung“ wurde 11-mal genannt. Die Kategorie „emotionale Unterstützung“ erhielt 10 Nennungen. Auffallend ist, dass ein Großteil der genannten Aspekte der Kategorie „Sonstiges“ somit inhaltlich einen Schwerpunkt auf **beziehungsorientierte**, vertrauensvolle Unterstützungsangebote legt.

### Kurzfasit subjektiver Fokus der Unterstützungsangebote:

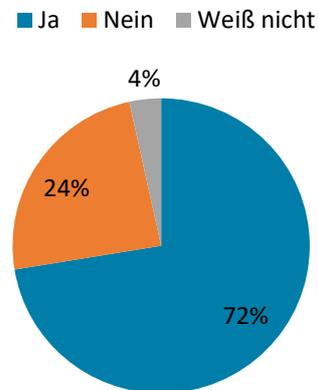
Zentrale Wichtigkeit sehen die TeilnehmerInnen bei der persönlichen Unterstützung von Careleavern im Alltag sowie Hilfe zur Bewältigung dieses Alltags. Auch emotionale Unterstützung wird als bedeutend von den TeilnehmerInnen angesehen. Auch die Begleitung im Bereich von Ausbildung, Arbeit & Schule scheint vielen TeilnehmerInnen ein zentrales Anliegen zu sein.

#### 8.3.5. Bisherige Beschäftigung mit dem Thema

Es wurde außerdem erhoben, ob sich die TeilnehmerInnen schon vor der Fachtagung mit der angesprochenen Thematik „Jugendhilfe bis 18 und dann?“ auseinandergesetzt haben.

Von den 29 befragten Personen gaben **72% (21 Personen)** an, sich schon **vor der Fachtagung** mit der Thematik auseinandergesetzt zu haben. 24% (7 Personen) gaben an sich noch nicht damit beschäftigt zu haben und 1 Person war sich dahingehend nicht sicher (siehe Grafik 8).

## Bisherige Beschäftigung mit d. Thema



Grafik 8 – bisherige Beschäftigung mit d. Thema

### Kurzfasit bisherige Beschäftigung mit d. Thema:

Die Verteilung spricht dafür, dass eine bereits gut informierte Gruppe zur Veranstaltung gekommen ist – dies ist, aufgrund der Veranstaltungsthematik und des gewählten Modus verpflichtender Anmeldung mit Teilnahmegebühr, zu erwarten gewesen. Dieses Bild einer informierten Zielgruppe spiegelt sich auch in diesen Ergebnissen wider (siehe im Folgenden 7.3.6. *Berufstätigkeit*).

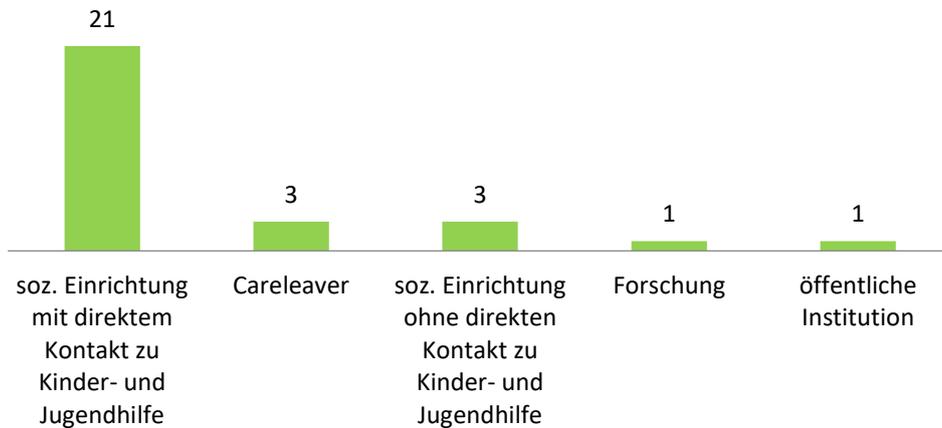
#### 8.3.6. Berufstätigkeit

Es wurde ebenfalls erhoben, in welchem Berufsfeld die befragten Personen tätig seien bzw. mit welchem Hintergrund sie zur Tagung gekommen sind.

Der größte Anteil der Befragten, 72% (21 Personen), gab an in einer sozialen Einrichtung mit direktem Kontakt zu Kinder- und Jugendhilfe tätig zu sein. In der Kategorie „Careleaver“ fanden sich 10% der TeilnehmerInnen (3 Personen) wieder.

Ebenfalls 10% (3 Personen) sind in einer sozialen Einrichtung ohne direkten Kontakt zu Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt. Jeweils 1 Person gab an in öffentlichen Institutionen oder in der Forschung tätig zu sein (siehe Grafik 9).

## Berufstätigkeit



Grafik 9 - Berufstätigkeit

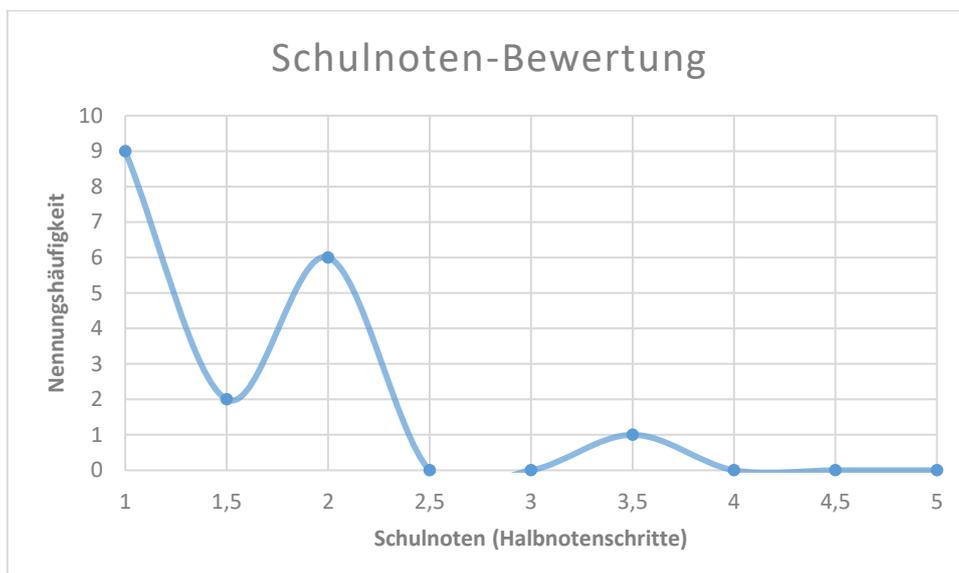
### Kurzfasit Berufstätigkeit:

Mehr als zwei Drittel der TeilnehmerInnen haben durch ihre Arbeit direkten Kontakt zu Kinder- und Jugendhilfe. Diese Aufteilung spricht auch für den hohen Bekanntheitsgrad des Projekts „Welcome to life“ und die große bisherige Beschäftigung mit der auf der Fachtagung angesprochenen Thematik.

### 8.4. Gesamtfazit Tagung

Abschließend wurden alle befragten Personen, denen das Projekt bekannt war, gebeten eine Schulnote für das Projekt zu geben. Insgesamt konnten 18 Nennungen verzeichnet werden.

Nachdem Schulnoten ordinalskaliert interpretiert werden, wurde der Median der Nennungen zur Interpretation herangezogen. Dementsprechend wurde das Projekt **am häufigsten mit der Note „Sehr gut“ bewertet**. Aufgrund der Tendenz vieler Teilnehmer, keine eindeutige Festlegung auf Notengrade zu tätigen, wurden „Zwischennoten“ in der Auswertung berücksichtigt:



Zusammenfassend lässt sich diese Notenverteilung als sehr positive Wahrnehmung unter den Befragten TeilnehmerInnen der Veranstaltung interpretieren.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der gegebenen Noten (*Mod* = 9, *Med* = 1,25).

Note	Anzahl Nennungen
„Sehr gut“	9
„Sehr gut“ – „Gut“	2
„Gut“	6
„Gut“ – „Befriedigend“	0
„Befriedigend“	0
„Befriedigend“ bis „Genügend“	1
„Genügend“	0
„Genügend“ bis „Nicht-Genügend“	0
„Nicht-Genügend“	0

## 9. Evaluation ProjektmitarbeiterInnen & Steuergruppe

### Erhebungsmethode

Zur Jahresmitte 2017 sollten die Mitglieder der Steuerungsgruppe und die MitarbeiterInnen am Projekt aus allen vier Regionen zu ihrer Wahrnehmung der Projektarbeit selbst befragt werden. Das Ziel dieses Teils der Evaluation ist, eine kollektive Rückmeldung über die Qualität der Projektarbeit aus Sicht der Projekt-MA zu erhalten, um daraus steuerungsrelevante Informationen ableiten zu können.

Vor der Befragung (Zeitraum von ca. 2 Wochen) wurde eine Vorabinformation der RegionalkoordinatorInnen per eMail an die Projekt-MA ausgesendet, in welcher Ziel und Methode der Erhebung erklärt wurden. Die Befragung selbst wurde online über das Erhebungsportal von <https://www.maps.co.at> durchgeführt. Die TeilnehmerInnen wurden per eMail eingeladen, an die Steuergruppen-Mitglieder wurde zudem ein offener Link ausgesendet, der an Projekt-MA weitergegeben werden konnte, die über keine eigene eMail-Adresse verfügen. Eineinhalb Wochen nach der Einladung wurde eine Erinnerungsmail an alle Projekt-MA ausgesendet, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgefüllt hatten.

Als Zielgruppe der Befragung wurden sowohl die RegionalkoordinatorInnen der Steuergruppe, wie auch die Projekt-MA in den Regionen ausgewählt. Insgesamt konnten dadurch **29 Projekt-MA** namentlich identifiziert und eingeladen werden. Die Aufteilung der TeilnehmerInnen (TN) wurde vorab in 7 Steuergruppen-Mitglieder, sowie 22 Projekt-MA in den Regionen festgelegt.

#### 9.1. Rücklauf & Projektrollen

Von den 29 eingeladenen TN hatten 21 bis zum Erhebungsende vollständig und auswertbar geantwortet. Hinzu kam eine Person, die über einen offenen Link geantwortet hat. Damit ist der Rücklauf der Befragung mit **22 von 29** Personen, was einem Rücklauf von ca. **76%** der vorab definierten Zielgruppe entspricht, als **überdurchschnittlich** und somit repräsentativ zu bezeichnen.

Eine Besonderheit der Erhebung war, dass die Befragten ihre „Zugehörigkeit zur überregionalen Projekt-Steuergruppe“ selbst angeben mussten. Anstatt der 7 erwarteten Personen hatten sich in Summe **9 Personen** als der Steuergruppe zugehörig eingeschätzt. Diese hatten sich folgenden Regionen zugeordnet:

Regionen	Anzahl SG-Mitglieder
Kärnten	2
Tirol	1
Vorarlberg	1
Wien	2
Gesamtes Bundesgebiet	3

Die übrigen **13 Projekt-MA** teilten sich folgendermaßen auf die Regionen auf:

Regionen	Anzahl Projekt-MA
Kärnten	2
Tirol	4
Vorarlberg	4
Wien	3

Die darüberhinausgehenden, individuell wahrgenommenen **Schwerpunkte der Tätigkeit** im Projekt für jede Region ergaben folgendes Bild:

<b>Schwerpunkte pro Region</b>	<b>Anzahl d. Schwerpunkte</b>
<b>Gesamtes Bundesgebiet</b>	<b>3</b>
Nachfolgende Hilfen	1
Projektkoordination	2
<b>Kärnten</b>	<b>4</b>
CL-Arbeit	1
Projektkoordination	3
<b>Tirol</b>	<b>5</b>
CL-Arbeit	1
Institutionalisierung und Implementierung	3
Vorbereitung	1
<b>Vorarlberg</b>	<b>5</b>
CL-Arbeit	4
Institutionalisierung und Implementierung	1
<b>Wien</b>	<b>5</b>
CL-Arbeit	1
Institutionalisierung und Implementierung	3
Projektkoordination	1
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>22</b>

## 9.2. Projektwahrnehmung in der Steuergruppe

Als erweiternde Erhebungsperspektive wurde ein zusätzlicher Fokus auf die Arbeit in der Steuergruppe gelegt, um die Projektleitung auch aus der Sicht der direkt an der Prozessgestaltung beteiligten Personen zu erheben.

### Projektleitung

Die 11 Fragen umfassende Skala stellte eine primär inhaltlich zu interpretierende Dimension der Wahrnehmung spezifischer Projektaspekte dar:

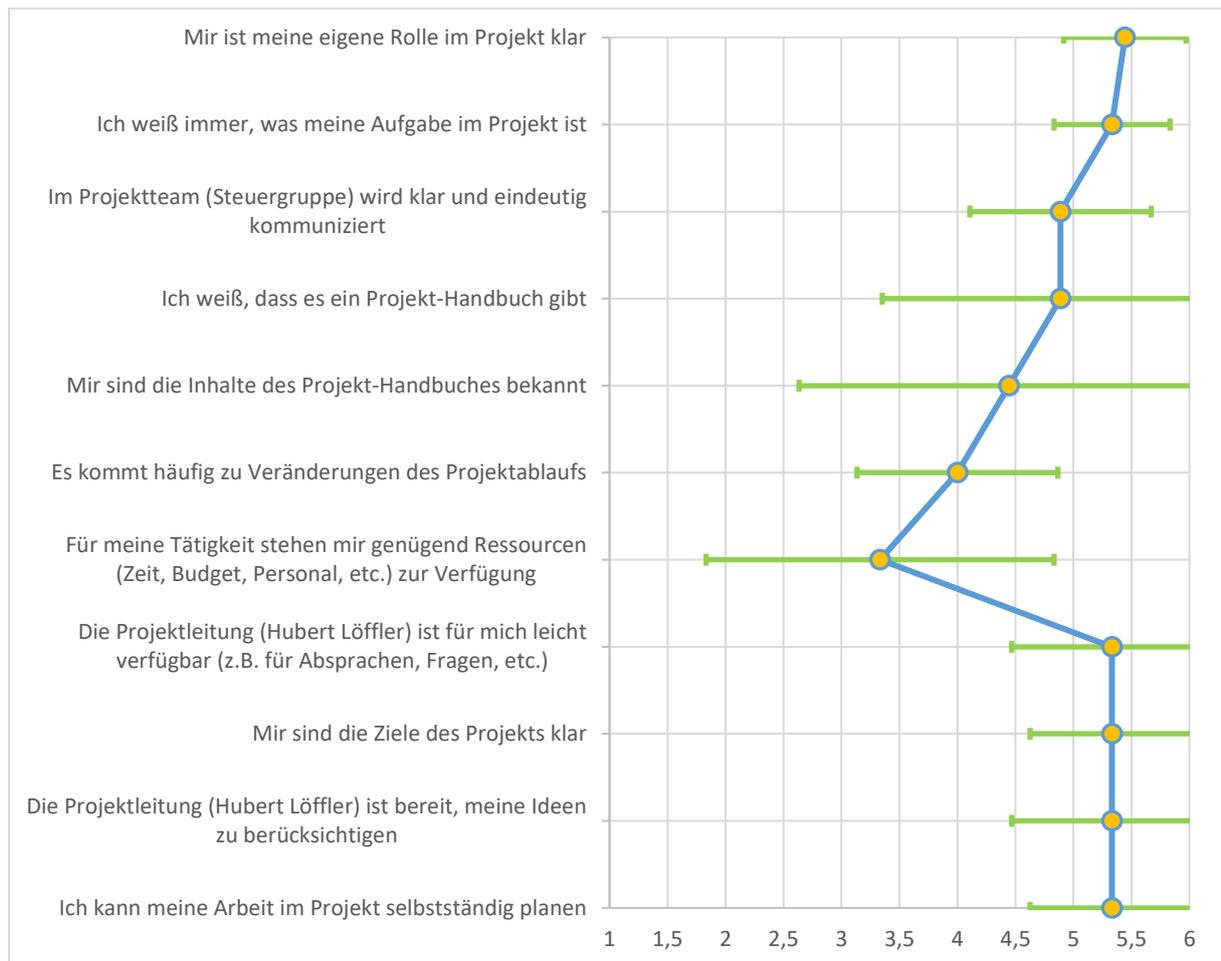


Abb. 1 – Projektleitung

Bewertungsvorschrift: 1 = „stimmt gar nicht“; 6 = „stimmt vollkommen“

Die Bewertungen sind aus zweierlei Hinsicht zu interpretieren:

#### 1.) Absolute Ausprägungen (Gelbe Punkte & blaue Linie)

##### a. Stärken der Projektleitung:

Besonders positive Aspekte der Projektarbeit sind lt. der Steuergruppen-Mitglieder klare Rollen- und Aufgabendefinitionen, eine gute Verfügbarkeit der Projektleitung, hohe Zieleklarheit des Projekts, vorhandene Ideenberücksichtigung durch die Projektleitung und die Möglichkeit, die eigene Tätigkeit selbstständig zu planen. Die mittlere Zustimmung zur Frage nach den Veränderungen des Projektablaufs stellt tendenziell eine gute Bewertung dar (Anm.: Beantwortung muss in umgekehrter Zahlenfolge interpretiert werden).

b. *Entwicklungsfelder:*

Die Eindeutigkeit der Kommunikation wurde in Relation zu den anderen Skalen als etwas uneinheitlicher und etwas weniger deutlich vorhanden beschrieben. Auch die Information, dass es ein Projekthandbuch gab, sowie das Wissen über die darin enthaltenen Inhalte sind ausbaufähige Aspekte, die im Zuge einer Steigerung der Eindeutigkeit der Kommunikation stärker verankert werden können. Insbesondere die Uneinheitlichkeit der Beantwortung dieser planungsrelevanten Inhalte ist unter Berücksichtigung der Zielgruppe „Mitglieder der Steuergruppe“ überraschend.

**2.) Einigkeit der TeilnehmerInnen (Grüne Fehlerbalken, „Standardabweichung“)**

a. *Stärken der Projektleitung*

Besonders einig (= die kürzesten Fehlerbalken) bewerteten die TeilnehmerInnen diejenigen Aspekte der Projektleitung, die auch absolut die höchsten Werte erreichten: Wiederum die Sicherheit bzgl. der eigenen Rolle und Aufgabenklarheit, sowie die gute Verfügbarkeit der Projektleitung, Ideenberücksichtigung durch die Projektleitung und die Möglichkeit, die eigene Tätigkeit selbstständig zu planen.

b. *Entwicklungsfelder*

Wiederum hohe Ähnlichkeit zu den absoluten Bewertungen gibt es hinsichtlich der Entwicklungsfelder – die höchste Uneinigkeit bestand bezüglich des Wissens, dass es ein Projekt Handbuch gibt. Darüber hinaus nahmen die Personen die Verfügbarkeit von Ressourcen sehr unterschiedlich wahr. Hinsichtlich der Klarheit der Projekthandbuch-Inhalte sind ebenfalls Uneindeutigkeiten zu verzeichnen.

**Fazit:**

Hinsichtlich der eigenen Aufgabe und Rolle im Projekt, sowie der Verfügbarkeit und Flexibilität der Projektleitung von Dr. Hubert Löffler scheint es grundlegende Einigkeit über eine sehr positive Zusammenarbeit zu geben. Auch die planungsbezogenen Freiräume der eigenen Projektarbeit wurden als positiv zurückgemeldet.

Als Möglichkeit für Verbesserung werden vor allem eine bessere Verfügbarkeit von Ressourcen, wie auch eine höhere Einigkeit über Inhalte und Verfügbarkeit des Projekthandbuchs genannt.

**Ergebnisse in Tabellenform:**

Frage	Antwort	SD
Mir ist meine eigene Rolle im Projekt klar	5,4	0,5
Ich weiß immer, was meine Aufgabe im Projekt ist	5,3	0,5
Im Projektteam (Steuergruppe) wird klar und eindeutig kommuniziert	4,9	0,8
Ich weiß, dass es ein Projekt-Handbuch gibt	4,9	1,5
Mir sind die Inhalte des Projekt-Handbuches bekannt	4,4	1,8
Es kommt häufig zu Veränderungen des Projektablaufs	4,0	0,9
Für meine Tätigkeit stehen mir genügend Ressourcen (Zeit, Budget, Personal, etc.) zu	3,3	1,5
Die Projektleitung (Hubert Löffler) ist für mich leicht verfügbar (z.B. für Absprachen, I	5,3	0,9
Mir sind die Ziele des Projekts klar	5,3	0,7
Die Projektleitung (Hubert Löffler) ist bereit, meine Ideen zu berücksichtigen	5,3	0,9
Ich kann meine Arbeit im Projekt selbstständig planen	5,3	0,7

### 9.3. Psychische Arbeitsbelastung der Projektarbeit

Ein weiterer Aspekt eines gut geleiteten Projekts ist die schädigungsfreie Zuteilung von Arbeit, bzw. die Gestaltung von Arbeitsprozessen, die die Projektteammitglieder nicht fehl- oder überbeanspruchen.

Um die Risikoabschätzung der psychischen Belastungsfaktoren in der Projektarbeit zu erheben, wurden 5 Einzelskalen aus einem standardisierten Screeningverfahren, welches im Kontext der Arbeitsplatzevaluation angewendet wird, ausgewählt. Bei diesem Verfahren handelt es sich um den **Kurzfragebogen zur Arbeitsanalyse (KFZA)** von Prof. Jochen Prümper, Klaus Hartmannsgruber und Michael Frese (baua.de, 2016). Dieser ist ein arbeitspsychologisches Testverfahren, das zur standardisierten Erhebung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz entwickelt und publiziert wurde. Der KFZA ist ein Verfahren, welches breite Anwendung findet und in vielen dokumentierten Projekten zur Evaluation psychischer Belastungen erfolgreich eingesetzt wurde.

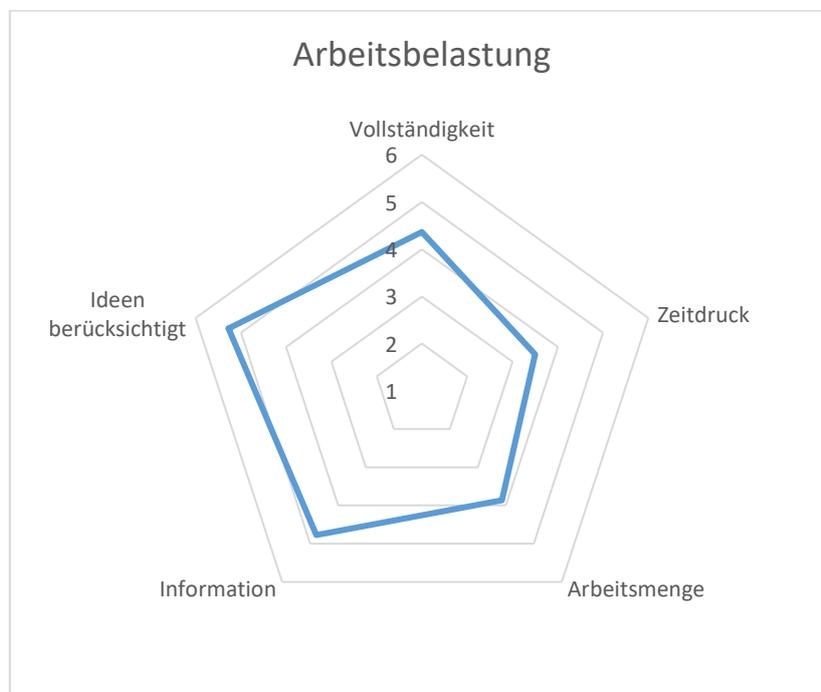


Abb. 2 – **Arbeitsbelastung**  
Bewertungsvorschrift: 1 = stark belastend; 6 = nicht belastend

#### Interpretation der Ergebnisse:

Die als am deutlichsten belastend wahrgenommene Dimension ist der Belastungsbereich **Zeitdruck**, was eine generalisierte Wiederholung der in der Steuergruppe bereits festgestellten Ressourcen-Thematik darstellen dürfte. Die anfallende Arbeitsmenge durch das Projekt ist ebenfalls in diesem Kontext zu sehen. Vollständigkeit, also das Gefühl für ein durchgängiges Arbeitsprodukt zu haben, dessen Qualität selbstständig eingeschätzt werden kann, ist erwartungsgemäß in diesem Tätigkeitsfeld mittelmäßig deutlich ausgeprägt.

#### 9.4. Projektstellenwert und Wirkungseinschätzung

Die subjektive Einschätzung des Projektstellenwerts, der Wirkung und der Wertigkeit sind Aspekte, die im Projektteam über die (zeitlichen wie organisatorischen) Grenzen des Projekts hinauswirken. Insbesondere hinsichtlich einer möglichen Wiederholung stellt die subjektive Wertigkeitseinschätzung durch die Beteiligten eine wertvolle Quelle möglicher Veränderungen bzw. Anpassungen dar, um die Projektqualität nachhaltig zu verbessern.

Aufgrund der Relevanz dieser Einschätzung wurden zwei analoge Skalen verwendet: Die erste entstammt einem standardisierten Inventar zur Erhebung des Organisationsklimas (FEO, Daumenlang, Müskens, & Harder, 2004), dient der Bewertung der Arbeit und wird zuerst besprochen. Die zweite Erkenntnisquelle ist eine testtheoretisch überprüfte Skala von C.W. Franz (ehemals MAPS KG), die wiederholt in Projektevaluationen eingesetzt wurde.

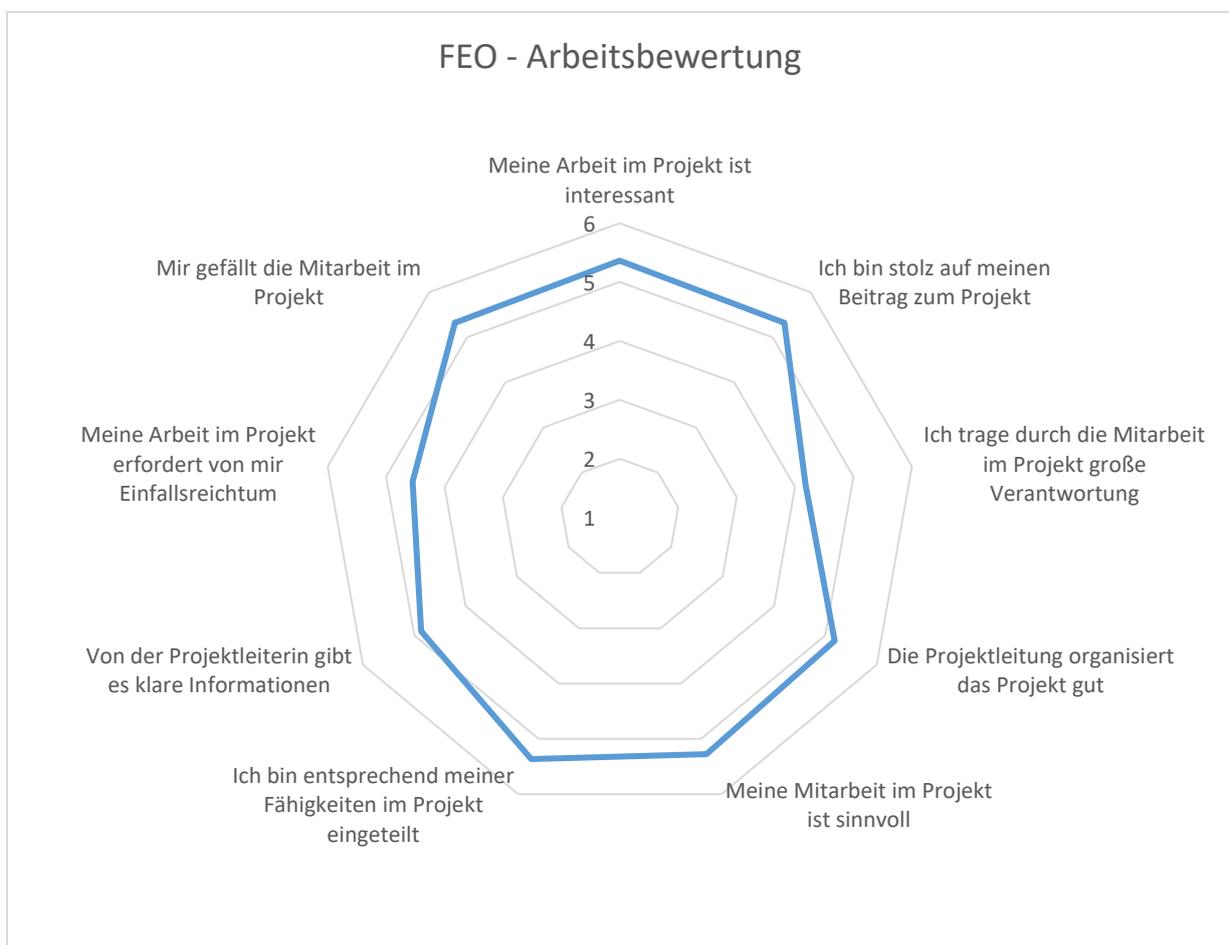


Abb. 3 – Projektstellenwert und Wirkungseinschätzung  
Bewertungsvorschrift: 1 = „stimmt gar nicht“; 6 = „stimmt vollkommen“

#### Interpretation der Ergebnisse:

Das Gesamtbild der Ausprägungen ist ähnlich den bisherigen Rückmeldungen: Wertigkeit und Interesse am Projekt sind **sehr deutlich** ausgeprägt, auch Rücksichtnahme auf individuelle Fähigkeiten der Teammitglieder wird als überwiegend positiv bewertet. Hinsichtlich der **Verantwortung** im Projekt ist eine im Vergleich zu den anderen Aspekten als eher gering eingestufte Ausprägung verzeichnet. Dies dürfte, gemeinsam mit dem eher gering benötigten **Einfallsreichtum** bei der Projektarbeit, vor allem durch die relativ klar hierarchische Projekt-Struktur mitbedingt

werden. Klarheit von Informationen ist als ein **geringes Entwicklungspotential** erkennbar, das die Ergebnisse der vorherigen Skalen widerspiegelt. Hier gilt allerdings, dass eine Besprechung der Ergebnisse im Rahmen des Teams einen aufschlussreichen Dialog eröffnen sollte.

In Summe ist das gezeichnete Bild ein **positives**, das durch die mittelmäßig starke Ausprägung des Verantwortungsgefühls um eine, am besten in der **Nachprojektphase inhaltlich zu klärende** Facette bereichert wird.

Die hinter der zweiten erhobenen Skala liegenden Fragen lauteten:

- 1.) „Das Projekt brachte echte Veränderung“
- 2.) „Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen haben vom Projekt profitiert“
- 3.) „Es ist wichtig, dass es Projekte wie "Welcome to Life" gibt“
- 4.) „Dieses Projekt hat nichts verändert“ (*Anm.: Umgekehrt gepolt, in Grafik korrigiert*)
- 5.) „Die Bewegungsgruppen im Projekt förderten die Gemeinschaft unter den TeilnehmerInnen“
- 6.) „Das Projekt wurde von niemandem wahrgenommen“ (*Anm.: Umgekehrt gepolt, in Grafik korrigiert*)
- 7.) „"Welcome to Life" ist ein Projekt, das es wert war, unterstützt zu werden“

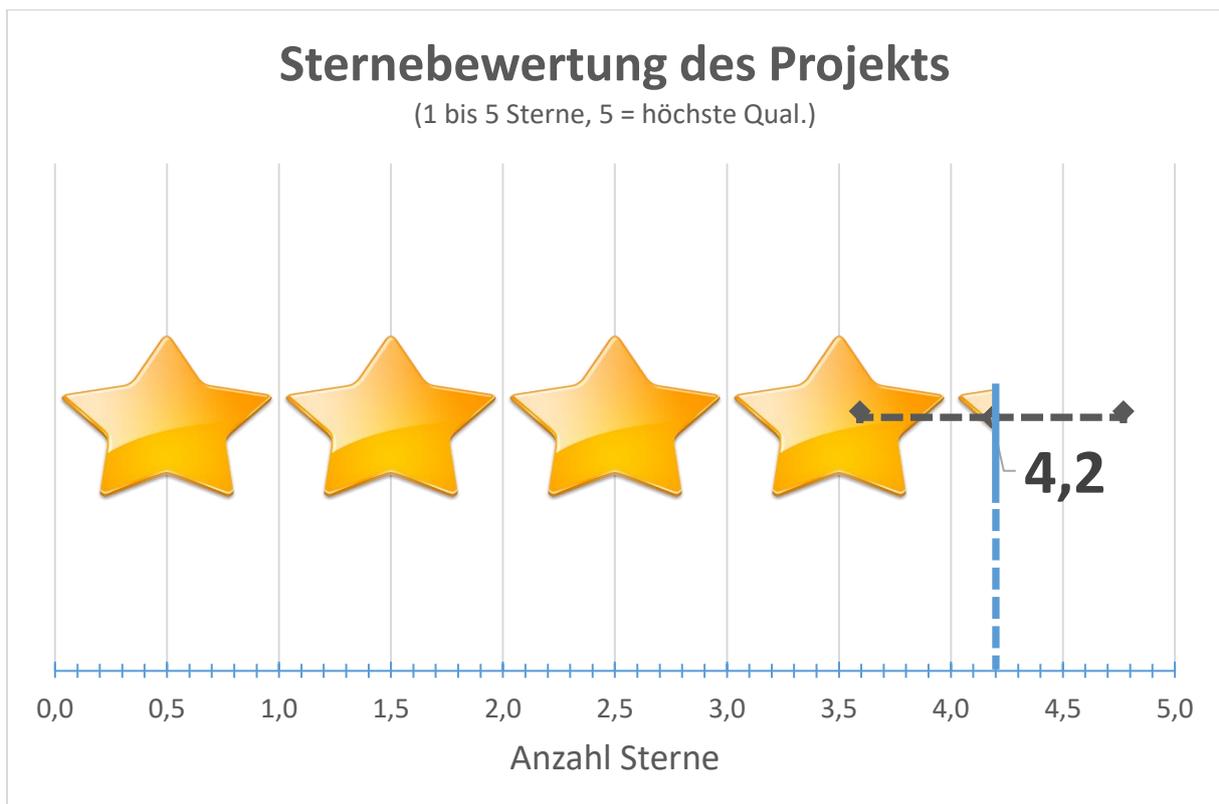
Die daraus folgenden Ergebnisse sind folgendermaßen zu bewerten:



### Stellenwert des Projekts:

Erneut liegt die Vermutung nahe, dass die dezentrale Arbeit vor dem Hintergrund einer sehr hierarchischen und dezentral organisierten Projektstruktur die gefühlte Zugehörigkeit zum Projekt, sowie die gefühlte emotionale Bindung zur Welcome to Life-Projektgruppe, bloß mittelstark ausgeprägt ist. Dies ist einerseits durch die tendenziell ausbaufähige Wahrnehmung, das Projekt fördere nur mäßig Gemeinschaft, sowie den nur mittelmäßig starken Glauben an „echte Veränderung“ durch das Projekt angezeigt.

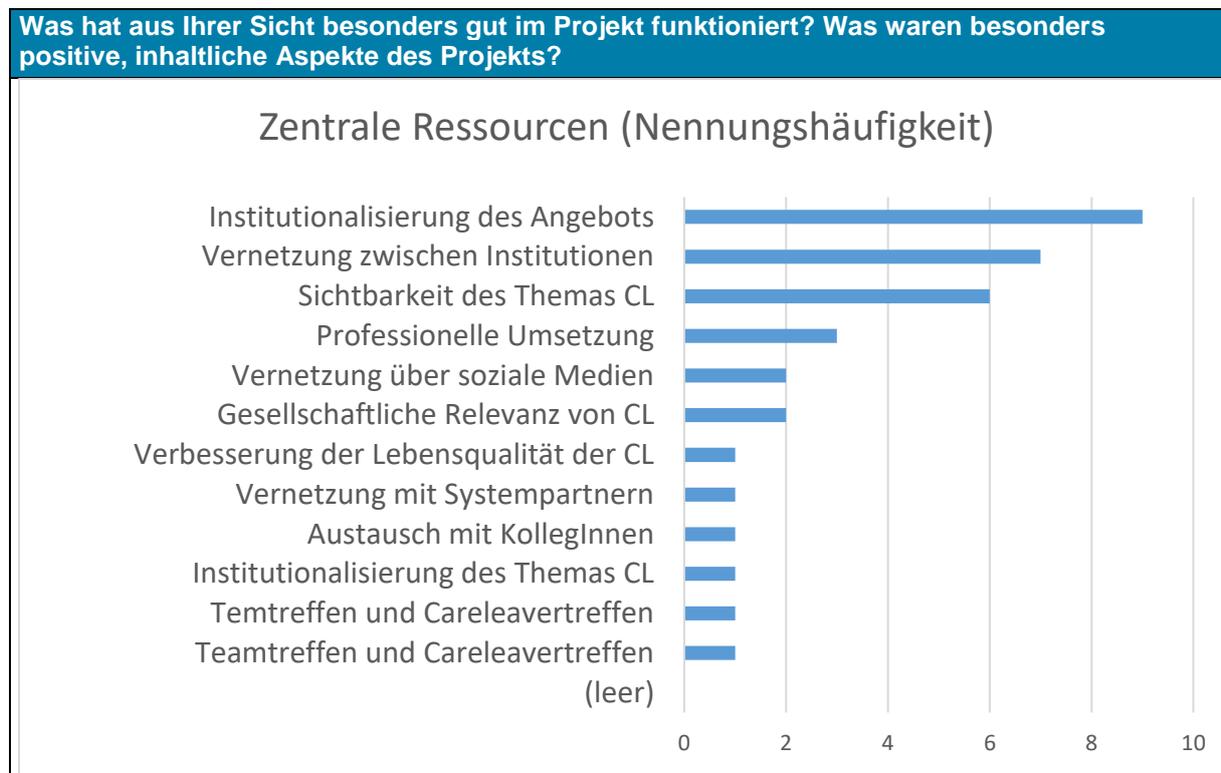
### Gesamtbewertung



Trotz der vermeintlichen sozialen Steigerungsfähigkeit wird das Gesamtprojekt mit 4,2 von 5 Sternen als sehr gut bezeichnet.

### 9.5. Offene Kommentare

Die offenen Kommentare wurden (soweit möglich) auf Identifizierbarkeit durch Namensnennung oder zu klare Personenbezüge lektoriert und anonymisiert.



Was hat nicht ideal funktioniert? Welche notwendigen Veränderungen im Projektablauf sehen Sie für die weitere Durchführung von "Welcome to Life"?

### Entwicklungsfelder (Nennungshäufigkeit)



Bitte teilen Sie uns mit, was Sie noch sagen möchten:

### Offene Kommentare (Nennungshäufigkeit)



## 10. Projektleitung – Planungsinstrumente – Projekthandbuch

Die Durchführung von **Welcome to Life** in Form eines Projekts hängt vor allem mit der inhaltlichen Neuartigkeit des Vorhabens und der dezentralen Gesamtorganisation in den 4 Regionen der inhaltlichen Arbeit zusammen – im klassischen Verständnis entsprechen Ablauf und Inhalt von **Welcome to Life** nicht der alltäglichen Arbeit (vornehmlich in den Regionen aufgrund der überwiegend neuen Zielgruppe) der Projektteammitglieder. Durch die Entscheidung für die Projektform bringt die gemeinsame Arbeit besondere Herausforderungen für die Leitungsfunktion mit sich, welche durch hinreichende Planung und Steuerungsmaßnahmen bewältigt werden müssen.

Daher wurde die grundlegende Projekteignung von **Welcome to Life** schon zu Beginn des Projekts geprüft, sowie anschließend das Vorhandensein von geeigneten und der Projektgröße angepassten Planungsinstrumenten thematisiert.

Im weiteren Verlauf wurden die Determinanten des Projektmanagements (Vorhandensein, Bekanntheit und Pflege des Projekthandbuchs, Einhaltung und Förderung der Projektstruktur und des Steuergruppen-Austauschs) kontinuierlich als Betrachtungsobjekt auf Veränderung geprüft.

### 10.1. Projekteignung von Welcome to Life

Die Bezeichnung „Projekt“ indes beschreibt als solches eine Organisationsform von Arbeit, welche sich folgerichtig grundlegend von klassischer Routinearbeit in **3 Dimensionen** unterscheidet. Erst, wenn die folgenden formalen Kriterien erfüllt sind, spricht man in der Praxis der Projektleitung von einem „Projekt“ im eigentlichen Sinne. Werden die zentralen drei Dimensionen eines Projekts nicht erfüllt, sind andere Bezeichnungen zutreffender und damit einhergehend auch oftmals andere Werkzeuge notwendig, um die effektive Zielerreichung im Team zu gewährleisten:

#### 10.1.1. Ein Projekt ist eine Aufgabe mit besonderen Merkmalen

Jedes Projekt definiert sich hinsichtlich seines Aufgabenbereichs über besondere Merkmale, die von der üblichen Linientätigkeit innerhalb der Organisation abweichen. Die Aufgabenstellung, welche im Zuge des Projekts bearbeitet werden soll, stellt eine **einmalige und neue Aufgabe** dar, weshalb das Risiko eines Scheiterns höher liegt, als bei Tätigkeiten, für die bereits Prozessenerfahrung vorliegt. Ein Projekt ist deshalb auch immer **zielorientiert**.

Eine weitere Eigenheit der Projektform ist, dass ein Projekt immer einen **Anfangs- und einen Endzeitpunkt**, welche meist an bestimmte Ereignisse gekoppelt sind, besitzt. Dauerhafte, zeitlich unbefristete Aufgaben sind keine Projekte – sie werden häufig als Stabstellen im Organigramm verzeichnet und stellen einen eigenständigen Nebenprozess parallel zur Hauptaufgabe des Unternehmens dar (Beispiel: Buchhaltung, Personalentwicklung, Marketing, etc.). Hinsichtlich der Dauer ihres Bestehens gilt für Projekte ein Mindestzeitraum von **3 Monaten** (Anfang bis Endzeitpunkt) oder mehr.

Ein Projekt verfügt über ein im Vorhinein festgelegtes **Budget**, über dessen Höhe im Rahmen der Ressourcenplanung der Projektmanager mit dem Projektauftraggeber entscheidet und wofür der Projektmanager im Verlauf des Projekts die Verantwortung trägt.

Jedes Projekt ist in seiner Aufgabenstruktur **komplex**. Einfache, vorstrukturierte oder nahe an der Linientätigkeit befindliche Aufgaben müssen üblicherweise nicht als eigene, von der Linie losgelöste Projektstruktur abgearbeitet werden.

Die Mindestmitgliederzahl für ein Projekt lautet **3 Personen** – es gilt der Grundsatz: „Es gibt keine 1-Mann-Projekte“. In einem Projektteam muss es eine verantwortliche Person geben (üblicherweise als ProjektmanagerIn (engl.) oder ProjektleiterIn (dt.) bezeichnet), sowie mindestens zwei weitere Projektteammitglieder.

Zuletzt zeichnet sich die Aufgabenstruktur in einem Projekt durch Interdisziplinarität aus.

### Zwischenfazit

**Die Adäquatheit des Begriffs „Projekt“ ist im Falle von *Welcome to Life* vollumfänglich über den gesamten Durchführungszeitraum hinweg gegeben und rechtfertigt die Bezeichnung und Gestaltung der Arbeitsstruktur in hohem Maße. Die dieser Bewertung zugrundeliegenden Informationen sind vordergründig der Projektdokumentation zu entnehmen, sind aber grundsätzlich durch die Projektabgrenzungs- & Kontextanalyse festgelegt.**

#### 10.1.2. Ein Projekt ist eine temporäre Organisationsform

Ein Projekt besteht über einen vordefinierten Zeitraum. Für diesen Rahmen wird für das Projekt ein eigenes Organigramm, also eine eigene Darstellung seiner Aufbauorganisation, erstellt. Grundlegend können Projekte in zwei große Untergruppen unterschieden werden (interne und externe Projekte). **Welcome to Life** entspricht durch die formelle Beauftragung durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) einem externen Projekt:

**Externe Projekte → ProjektauftraggeberIn, welche/r ein Projekt beauftragt, ist kein Mitglied des Unternehmens bzw. kein aktiv gestaltendes Mitglied der Projektorganisation**

Externe ProjektauftraggeberInnen (PAG) treten als direkte AuftraggeberInnen (ähnlich „KundInnen“) in Erscheinung, wenn sie eine Leistung fordern, die entweder vor Ort, oder aber in der Stammorganisation erarbeitet wird. Externe Projekte sind enorm vielfältig – von der Entwicklung eines einzelnen technischen Bauteils für einen spezifischen Nutzen, über den Bau eines Prototypen, bis hin zu Dienstleistungen wie Personalberatung schließen externe Projekte üblicherweise ein Projektkernteam aus ExpertInnen des Stammunternehmens ein, dessen Projektleiter entweder direkt mit dem externen PAG über Inhalte, Ziele, Status des Projekts, etc. kommuniziert, oder aber dies über einen internen PAG (eigene Kundenbetreuer, Verkäufer, der das Projekt vermittelt hat, etc.) tut. Das Budget für ein externes Projekt wird zuvor grundlegend mit dem externen PAG erarbeitet und anschließend freigegeben.

### Bemerkung:

**Durch die Form eines durch den FGÖ geförderten Projekts entspricht *Welcome to Life* einem externen Projekt, mit dem FGÖ als Projektauftraggeber, und Dr. Hubert Löffler als Projektleiter.**

#### Welcome to Life

- Einmalig & neu
- Zielorientiert
- Zeitlich befristet
- >3 Monate Dauer
- Geplantes Budget
- Komplexität
- Mindestens 3 Personen
- Interdisziplinär

Entsprechend der Definition einer „Aufgabe mit besonderen Merkmalen“ erfüllt *Welcome to Life* den Projektcharakter vollumfänglich

Eine weitere Differenzierung der Projektorganisation betrifft die Aufbauorganisation des Stammunternehmens. Egal, ob es sich um ein externes oder internes Projekt handelt, steht es als parallele „Organisation innerhalb der Organisation“ auf einem besonderen Posten – Es handelt sich um eine von der normalen Linie abweichende, gesonderte Einheit an MitarbeiterInnen, die oftmals (so auch bei **Welcome to Life**) Personen einbezieht, die unternehmensfern – oder im Falle von Welcome to Life „kontextfern“ – sind. Diese „Sondereinheit“ kann auf unterschiedliche Art in die übliche Linie integriert sein, im Falle von **Welcome to Life** kann die Projektorganisation als sog. **Matrixorganisation** bezeichnet werden:

#### **Matrixorganisation:**

Der Projektleiter (PL; Dr. Hubert Löffler) ist zwar seinen Projektteammitgliedern (PTM, Personen in der Steuergruppe, Anm.) inhaltlich weisungsbefugt. Die PTM stehen, parallel zum PL, aber auch weiterhin an ihren Stellen in ihren Stammunternehmen. Damit stehen die PTM somit einer (mindestens) dualen Führungssituation gegenüber – Projektarbeit und „laufender Betrieb“ in den Stammunternehmen sind parallel zu meistern.

Für den Projektverlauf stellt die Matrixorganisation einen **Kompromiss** dar, der, wenn gut strukturiert und angeleitet, auch gut funktionieren kann. Wichtig ist einerseits, dass PTM ihre projektrelevanten Ressourcen verbindlich planen können. Andererseits ist ein gegenseitiges Verständnis von der Projektleitung und den Führungskräften der Stammorganisationen (z.B. Leitung der Institutionen in den Regionen) für die Aufgaben der PTM in ihren Tätigkeitsbereichen vonnöten, um hinreichend auf die herausfordernde Situation der Ressourcenteilung eingehen und reagieren zu können. Eine normativ „ideale“ Teilung des weisungsbezogenen Einflusses der Leitungsfunktionen zwischen Projektarbeit und Stammorganisation ist in keinem absoluten Verhältnis festzumachen, auch, weil die PTM (bzw. weitere Projekt-MA) oftmals in mehreren Projektkontexten arbeiten. Das **Konfliktpotential** aus der Mehrfach-Rolle der PTM ist vorhanden, die PTM selbst sind dadurch auch üblicherweise höher belastet, als in der reinen Projektorganisation.

#### **Bemerkung:**

*Welcome to Life wurde von Beginn an als klassische Matrixorganisation mit starkem Einfluss der Stammorganisationen aufgebaut. Die Mitglieder der Projektsteuergruppe verfügten im Rahmen des Projekts über Weisungsbefugnis über die Projektstruktur (z.B. können Aufgaben zugeteilt werden, ist ein eigenes Zeitbudget vorhanden, etc.), die Projekt-MitarbeiterInnen sind aber in den Einrichtungen weiterhin mit ihrer üblichen Tätigkeit beschäftigt gewesen und nur in einem klar definierten Ressourcenausmaß dem Projekt zugeteilt worden. Dies hat erwartungsgemäß zu Abstimmungsschwierigkeiten und/oder Ressourcenknappheit geführt.*

#### 10.1.3. Ein Projekt ist ein soziales System

Projektorganisation ist vor allem eine Organisation von Menschen, die zusammenarbeiten, um bestimmte, gemeinsam geteilte Ziele zu erreichen. Dieses Zusammenwirken mehrerer Personen, deren Handlungen sich gegenseitig unterstützen und teilweise sogar bedingen, nennt sich **soziales System**. Die wesentlichen theoretischen Grundlagen des sozialen Systembegriffs wurden von Niklas Luhmann 1987 in seinem Buch „soziale Systeme“ grundgelegt. Es systematisiert das Zusammenwirken von Menschen und das Fortbestehen ihres Systems durch Nutzung von Kommunikation.

Als soziales System besitzt das Projekt äquivalent zur Stammorganisation bestimmte Eigenschaften, die es gegenüber seiner Umwelt ausmachen:

- Es ist ein nach außen offenes, durchlässig begrenztes System (Informationen, Ressourcen und Personen können über die Grenzen des Projekts ausgetauscht werden bzw. sich in Austausch begeben)
- Die Handlungen sind nicht ausschließlich kausal (im Gegensatz zum kybernetisch-technischen System, in dem jede Bewegung zwingend eine ganz bestimmte, weitere Bewegung auslöst – z.B. Uhrwerk)
- Das Projekt besteht aus mehreren Menschen, die kommunizieren, interagieren, Ziele teilen

Auch die Projektorganisation verfügt über eine eigene Kultur, Normen des Verhaltens untereinander, Rollenzuschreibungen, Erfahrungen, Emotionale Inhalte, etc.

#### **Bemerkung:**

**Auch *Welcome to Life* war, neben der temporären Projektstruktur, als soziales System zu bezeichnen, welches nach eigenen Regeln und Normen funktionierte. Die Aufrechterhaltung dieser Regeln, sowie die Durchsetzung ebenjener, obliegt im weiteren Sinne ebenso der Projektleitung, die steuernd eingreifen muss, um die Zusammenarbeit zu gestalten und zu ermöglichen.**

#### 10.1.4. Eignungsfazit

Gesamt betrachtet erfüllte **Welcome to Life** über den gesamten Projektzeitraum hinweg alle notwendigen und wesentlichen Grundvoraussetzungen, um mit Recht als „Projekt“ charakterisiert, sowie durch eine dieser Arbeitsform entsprechende Struktur geleitet zu werden.

Diese Eignungskriterien stellten in ihrer Gesamtheit eine notwendige Grundvoraussetzung für den erreichten Projekterfolg dar, da ohne deren Vorhandensein eine tatsächliche, inhaltliche Zielerreichung mangels geeigneter Rahmenbedingungen und Steuerungsmöglichkeiten im Vorhinein erschwert worden wäre.

## 10.2. Projektleitung als Führungsaufgabe

Projektleitung (auch „Projektmanagement“; PM) betitelt sämtliche Aufgaben, welche zur Führung, Steuerung und Kontrolle eines Projekts gehören. Dementsprechend fällt die Bezeichnung der/s Projektleiterin/s (bzw. aus dem Englischen Projekt-„Manager“) der Person zu, welche dem Projekt als Führungskraft vorsteht. PM als Führungsaufgabe ist grob in zwei Hauptaspekte einzugliedern:

#### **Betrachtungsobjekte des Projektleiters:**

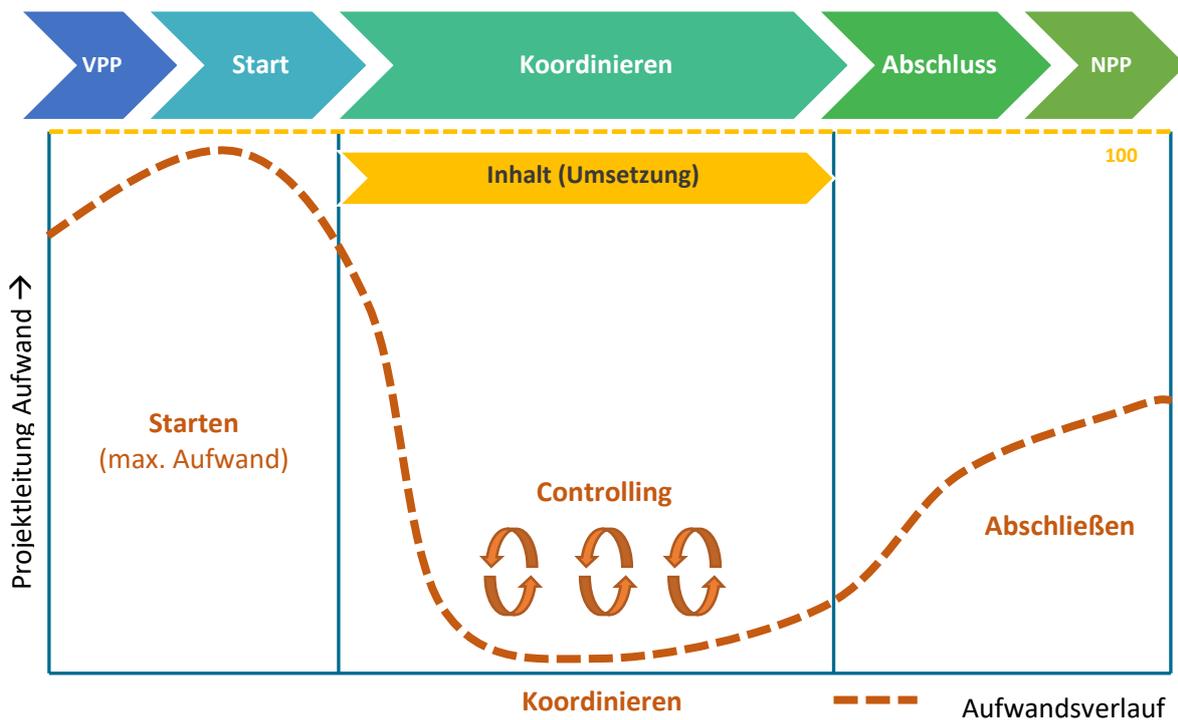
- Teamauswahl, -führung & -entwicklung
- Kostenplan/Budget-Erstellung
- P-Fortschritt Erhebung
- Kontextanalyse (Konkurrenz, andere Projekte)
- Prozessdesign (Effizienz, Synergien)
- Projektziele & deren Erreichung
- Projektumwelten (Stakeholder)

### Tätigkeiten der Projektleitung:

- Kommunikation
- Koordination
- P starten (= planen!)
- Controlling
- Abschließen

*Diese Tätigkeiten sind Prozesse!  
Sie haben eine bestimmte Dauer,  
werden kontinuierlich ausgeführt*

Der Verlauf der PM-Tätigkeiten ist deshalb als **kontinuierlicher Prozess mit phasenabhängigem Aufwand** aufzufassen!



Mit der Projektleitung seit dem Projektstart betraut war Dr. Hubert Löffler, welcher die Projektkoordination durchführte. Dr. Löffler betreute **Welcome to Life** also während der Vorprojektphase (Vorbereitung), der Startphase (Planungsaufwand zwischen Förderantrags-Genehmigung und den Vorgesprächen der Steuerungsgruppe, sowie seitdem der gesamten Dauer der Koordinationsphase (inhaltliche Arbeit in den regionalen Gruppen).

### 10.3. Planung & Projekthandbuch

Die Planung eines Projekts ist eine der Hauptaufgaben der Projektleitung und erstreckt sich über verschiedene Bereiche: Sie umfasst u.a. die **Projektbegrenzung, Ergebnis-, Leistungs- und Terminplanung**.

Pläne verfügen zusätzlich zu ihrer deskriptiven Dokumentationsfunktion über eine Vielzahl zusätzlicher Eigenschaften, die für erfolgreiche Teamarbeit im Projekt relevant sind:

- Pläne schaffen **Verbindlichkeit** im Team gegenüber den Projektzielen
- Sie erhöhen die **Transparenz** des Projektablaufs sowohl für Projektteammitglieder, als auch ggü. KundInnen, Stakeholdern und Projektauftraggebern

- Detaillierte Planung ermöglicht zeitnahe **Reaktion** auf Krisen, Konflikte und Leistungsstörungen  
→ Evaluation & Controllingmaßnahmen basieren auf Planung
- Dienen der **Kommunikation** von Projektzielen über die Projektgrenzen hinaus

Für das Projekt **Welcome to Life** wurde der Projektleitung zu Beginn des Projekts von C.W. Franz (ehem. MAPS KG) ein standardisiertes, bearbeitbares **Projekthandbuch** zur Verfügung gestellt, welches nach IPMA (2006) den gängigen Standards der Projektkoordination entspricht. Ein solches Projekthandbuch stellt die Summe sämtlicher, projektrelevanter Planungsinstrumente dar, die für die Durchführung und Kontrolle von **Welcome to Life** als relevant angesehen wurden. Die zentralsten Planungsinstrumente für die Durchführung wurden gemeinsam mit der Projektleitung ausgewählt. Um die zweckdienliche Verwendung der Planungsinstrumente zu ermöglichen, wurden zum Projektstart an mehreren Terminen Einführungen in die Handhabung ebenjener abgehalten (siehe *2.3. Prozessbegleitung*).

Als zentrale Pläne, die für die Projektdokumentation von **Welcome to Life** aufgrund der Projektgröße und seines Umfangs unerlässlich waren, wurden jene Instrumente ausgewählt:

- Projektauftrag
- Projektzieleplan
- Projektstrukturplan
- Arbeitspaketspezifikation
- Projektmeilensteinplan
- Projektorganigramm
- Projektkommunikationsformen
- Projektumweltgrafik
- Projekt-Umwelt-Beziehungen
- Beziehungen zu anderen Projekten

#### **Bemerkung:**

Während der Durchführung des Projekts wurden, in mehreren Iterationen, aktualisierte Versionen des Projekthandbuchs angefertigt. Die zuletzt gültige „Version 4“ bildete dabei den Aktualisierungsprozess der Erstfassung vor dem eigentlichen Start der Umsetzung der Projektinhalte bis hin zum Einbezug der zentralen Projektentwicklungen ab. Die zuletzt 2019 angefertigte Version 4 beinhaltet außerdem den formalen Projektabschluss, der allerdings relativ bloß kurzen Niederschlag im Projekthandbuch fand – dies auch deshalb, weil der FGÖ mit dem online-Evaluationsbogen ein eigenes Format der Projektreflexion anbietet und einfordert.

#### 10.3.1. Abschließende Analyse des Projekthandbuchs

Summativ konnte zum Projektabschluss folgendes Fazit über die Projektdokumentation getätigt werden:

## **Vollständigkeit**

Das Projekthandbuch ist – insbesondere unter Berücksichtigung der Projektgröße – als hinreichend **vollständig** zu bezeichnen. Die ausgewählten und empfohlenen Planungsinstrumente wurden grundlegenden Anforderungen entsprechend ausgefüllt und bei Bedarf aktualisiert. Alle aktualisierten Versionen standen der gesamten Steuergruppe und damit dem Evaluator zur Verfügung. Bei Rücksprachen konnten Handhabungsfragen schnell und direkt geklärt werden.

## **Zweckmäßigkeit**

Das Projekthandbuch wurde, auch aufgrund der überschaubaren Menge an Plänen, übersichtlich gestaltet und vergleichsweise kompakt gehalten. Insbesondere der *Projektauftrag* und der *Projektzieleplan* geben einen kompakten, inhaltlich reduzierten Überblick auf die Projekthinhalte preis, der für eine schnelle Orientierung sorgt.

Der erstellte *Projektstrukturplan* ist für einen schnellen Überblick nur bedingt geeignet; die vorhandene Projektstruktur ist sehr umfassend, was mitunter der langen Projektdauer geschuldet ist. Auch durch die relativ häufige Neuplanung von Arbeitsschritten und der Neuspezifizierung von Arbeitspaketen wäre eine vollständig digitalisierte Version des Projektplans sinnvoll; wengleich durch mangelnde Infrastruktur nicht umsetzbar. Die ergänzende *Arbeitspaketspezifikation* ist hinreichend detailliert und dient dazu, besonders zentrale oder umfangreiche Arbeitspakete, die bisher auszuführen waren/sind, im Detail zu planen und um eine höhere Transparenz bzgl. der für einzelne Pakete notwendigen Arbeitsschritte zu gewährleisten, um den damit betrauten Personen (siehe *Projektfunktionendiagramm*) eine Hilfestellung für die Bewältigung ihrer Arbeitsschritte zu geben. Zentrale Arbeitspakete, die als „Abschlusspunkte“ wichtiger Abschnitte des Projekts galten, wurden im *Projektmeilensteinplan* festgehalten. Dieser ist relativ grob gehalten und sollte beizeiten um Detailtiefe ergänzt werden.

Das *Projektorganigramm* gibt (gemäß dem Charakter des sozialen Systems) einen Überblick über die handelnden Personen. Allerdings bildet die gewählte Form des projekteigenen Organigramms nicht den Matrixcharakter der Struktur ab – dies kann mitunter zu Verständnisschwierigkeiten führen, da ein ausschließlich projektbezogenes Weisungs- und Arbeitsmuster unterstellt wird, das in der Realität aber nicht durchgesetzt wurde. Auch sollte der erweiterte Kreis der Projektsteuerungsgruppe (Vertretungen, lokale ProjektkoordinatorInnen, etc.) in diesem Dokument angeführt sein.

Weiters wurden zwar die *Projektkommunikationsformen* im Vorhinein festgeschrieben, allerdings konnte die Dokumentation und organisch entstandene Erweiterung der angeführten Kommunikationsmittel nicht mithalten. Dieses Planungsinstrument dient deshalb im Projekt **Welcome to Life** tendenziell als Übersicht über die Vielfalt der Kommunikationskanäle, die im Projekt verwendet wurden, ist aber keine vollständige Auflistung aller parallellaufenden Kommunikationskanäle.

Die *Projekt-Umwelt-Grafik* und die *Projekt-Kontext-Beziehungen* wurden als Möglichkeit eingeführt, Synergien und Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem Projekt und weiteren Stakeholdern bzw. anderen Projekten sichtbar zu machen, sowie die Stakeholder-Bereiche inhaltlich voneinander abgrenzen zu können (mit dem Ziel der Komplexitätsreduktion). Zentrale *Projekt-Umwelten* (vornehmlich Institutionen und Vereine) wurden hinsichtlich ihres förderlichen Charakters für das Projekt analysiert (siehe *Projekt-Umwelt-Beziehungen*). Um den Nachhaltigkeitsgedanken auf einer übergeordneten Projektebene ebenfalls zu reflektieren, wurden die *Beziehungen zu anderen*

*Projekten* deskriptiv festgehalten, um allen Teammitgliedern die Querverbindungen zu anderen Anstrengungen in den Regionen aufzuzeigen.

Schlussendlich wurden *Vor- und Nachprojektphase* hinsichtlich „lessons learned“ und Entwicklungspotential für künftige Projekte analysiert. Die *Risikoanalyse* ist aufgrund der relativ langen Projektdauer bei langer Vorprojektphase und die individuell durch die BetreuerInnen vor Ort steuerbaren Interventionstiefen von nachrangiger Bedeutung gewesen.

## 11. Learnings aus der Evaluation

Die Evaluation konnte über den gesamten Projektverlauf viele wesentliche Erkenntnisse über Anschlussfähigkeit und Erreichbarkeit der Zielgruppe tätigen:

- Die primäre Zielgruppe der Careleaver ist durch unterschiedliche Bedingungen des Alltags nur schwer direkt zu erreichen – auch können motivationale Aspekte der Durchführung für die Zielgruppe Hürden darstellen
- Die sekundäre Zielgruppe der Projekt-MitarbeiterInnen in den Institutionen der Regionen ist durch den hohen Dokumentationsdruck ihrer Routinearbeit, die von Vorschriften des Gesetzgebers geprägt sind, nicht enthusiastisch über die Zusatzdokumentation im Rahmen von Welcome to Life
- Sprachliche Niederschwelligkeit ist, auch im Hinblick auf UMF und sprachliche Defizite der primären Zielgruppe (vor allem in Großstädten) ein wesentlicher Faktor
- Die Zugänglichkeit von Instruktionen und Informationen muss – für alle Zielgruppen – so hoch und unmittelbar wie möglich gestaltet werden
- Die verwendeten Evaluationsinstrumente sollten hinsichtlich Fehlertoleranz und Anforderung an die Datenqualität (vor allem hinsichtlich der Auswertbarkeit) möglichst robust und niederschwellig konstruiert werden
- Projektmarketing-Prozesse müssen auch auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Evaluation Rücksicht nehmen – insbesondere zur Herstellung eines breiten Konsens über Einsatzzweck, Durchführungsdisziplin und Instruktionsverständnis der Evaluationsinstrumente, um den Anwendungsaufwand der ProjektmitarbeiterInnen hinreichend zu würdigen und das Commitment für die Evaluation zu steigern

## 12. Zusammenfassung und Gesamtfazit

Ein Projekt wie *Welcome to Life* in seinem Umfang und seiner weitreichenden Wirkungsbandbreite zusammenzufassen ist ein Vorhaben, das nur unter Rücksichtnahme auf die organische Natur einer Projektstruktur gelingen kann.

So hat das Projekt im Laufe seiner drei Jahre Durchführungsdauer viele richtungsgebende Wachstumsprozesse durchlebt, welche die Qualität der Interventionsumsetzung, die Nähe des Angebots zu den Bedürfnissen der Zielgruppe und schlussendlich auch die erlebte Selbstwirksamkeit der im Projekt befindlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter positiv beeinflusst haben. Die Beiträge zum Projekt sind, einerseits durch die stringente und konstruktive Regelmäßigkeit des Kommunikationsrahmens, zusammengeführt und tiefgehend geleitet durch Dr. Hubert Löffler, andererseits durch das klar definierte – und auch als solches rückgemeldete – Bedürfnis der Zielgruppe der Careleaver als positive Beispiele von prozessualer Projektarbeit wertschätzend hervorzuheben.

Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit für eine objektivierte und summative Ergebniszusammenfassung. Diese lautet unter Berücksichtigung des „Status Quo“ an (primär deutschsprachiger, weil dem österreichischen Kulturkreis am nächsten) empirisch-wissenschaftlicher Literatur folgendermaßen:

*Welcome to Life* ist ein Projekt mit breitem Wirkanspruch. Die grundsätzliche Anforderung an die Projektarbeit war, Careleavern Angebote für die Förderung ihrer psychischen und physischen Gesundheit zur Verfügung zu stellen. Die VertreterInnen der CL-Zielgruppe verfügen lebensgeschichtlich über einen strukturellen Nachteil, da sie weitestgehend ohne weitere Betreuung in ihr Erwachsenenleben eintreten müssen, ohne, dass dies in jedem Fall autonom entschieden wurde – und entgegen des in der westeuropäischen Kultur bestehenden Trends zu stetig späterer Verselbstständigung. Dies ist insbesondere deshalb von besonderer Relevanz, weil im frühen Erwachsenenalter wesentliche Entwicklungsaufgaben zu meistern sind, die das Individuum vor zusätzliche Herausforderungen stellen und deren Bewältigung von hoher Wichtigkeit für die Ich-Entwicklung sind (vgl. Hurrelmann, 2015, S. 108ff). Als zentrale Ressourcen für die erfolgreiche Bewältigung der Anforderungen stehen dafür idealerweise sowohl soziale Kontakte wie auch körperlich-geistige Fähigkeiten zur Verfügung.

Gemäß des salutogenen Ansatzes der Steigerung von Resilienz durch Stärkung eines Ich-bezogenen Kohärenzgefühls (vgl. Blättner, 2007)) sollte die Ressourcenaktivierung durch die Angebote von *Welcome to Life* einerseits durch soziale Vernetzung und Wissenstransfer von Gesundheitswissen (z.B. durch Workshops, Vorträge zur Erhöhung der awareness) stattfinden. Andererseits sollten Gesundheitsdeterminanten durch auf Projektebene koordinierte, individuelle Betreuungsangebote gefördert und entwickelt werden.

Diese Förderungsansätze entsprechen vollständig dem Stand der konstruktiven, ressourcenaktivierenden Arbeit mit der Careleaver-Zielgruppe. Die vielschichtigen Anforderungen dieses Übergangs ins Erwachsenenalter (vgl. Köngeter, et al., 2012) fordern die Ressourcenlage der jungen Erwachsenen sowohl in Hinblick auf die Bewältigung individueller, lebensgeschichtlich vorhandener Herausforderungen, wie auch in Bezug auf das Vorhandensein von für die Altersgruppe typischen Lernaufgaben, die parallel zur faktischen Unsicherheit der sich stark verändernden Lebenssituation zu bewältigen sind.

Die Stärkung sozialer Kontakte als niederschwelliges, wiederkehrendes und regionales Angebot – sei es durch Stammtische oder andere Veranstaltungen mit sozialem Charakter – stärkte eine zentrale Gesundheitsdeterminante der Zielgruppe (vgl. Kienle, et al., 2006, S. 107ff.): Durch das Angebot der

Entwicklung von stabilen Beziehungen, sowohl mit den BetreuerInnen in den Einrichtungen, als auch mit anderen Careleavern, und den damit möglichen Rückgriff auf Unterstützung durch ebenjene Beziehungspartner ist die Förderung psychosozialer Gesundheit einer der zentralsten Wirkfaktoren von *Welcome to Life* gewesen. Dieses Angebot wurde insbesondere durch die individuellen Beratungsprozesse entschieden gestärkt – und auch von der Zielgruppe stark, sowie über lange Zeiträume hinweg genutzt.

Gesundheitsbezogener Wissenstransfer durch das Angebot von Workshops und Vorträgen, die thematisch nahe an den Bedürfnissen der Zielgruppe angesiedelt waren, ist durch die Vorab-Bedürfniserhebung gut vorbereitet worden. Die direkte Erfolgsabschätzung dieser Interventionen konnte nicht direkt gemessen werden – die Prozessrückmeldungen der Verantwortlichen sprechen aber für eine erfolgte wie auch erfolgreiche Anregung zur Einstellungsveränderung in der Zielgruppe.

Die breite politische Arbeit insbesondere des Projektleiters Dr. Hubert Löffler, die sich aus der Projektarbeit an *Welcome to Life* entwickelte, um die Forderung einer Betreuung für Careleaver ab dem 18 Lebensjahr bzw. nach dem Verlassen der Einrichtungen hinaus auch gesetzlich zu verankern, entspricht der Arbeit an einem zentralen Erfordernis, das seit längerer Zeit wissenschaftlichen Konsens darstellt (vgl. Coyle & Pinkerton, 2012, Schaffner, 2019, Sievers, et al., 2018). Dieser Aspekt der Projektarbeit von *Welcome to Life* war im ursprünglichen Projektkonzept von *Welcome to Life* nicht vordergründig enthalten, hat sich aufgrund der kontinuierlichen Arbeit und gesetzlichen Entwicklung während des Projektzeitraums stetig in den Vordergrund der Aktivitäten entwickelt und stellt einen maßgeblichen Aspekt der Nachhaltigkeit der Projektarbeit von *Welcome to Life* dar.

Ein weiterer, die Nachhaltigkeit des Projekts betreffender Wirkaspekt ist die von den BetreuerInnen der teilnehmenden Einrichtungen rückgemeldete, seit dem Projekt deutlich höhere Bekanntheit des Begriffs „Careleaver“ – nicht bloß innerhalb der Einrichtungen, sondern auch in den zentralen Stakeholder-Einrichtungen (z.B. AMS, sozialer Wohnbau, etc.). Dies führe, so die Aussagen der BetreuerInnen, zu einem besseren Verständnis und möglicherweise zukünftig auch zu einer besseren Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Careleaver-Zielgruppe.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

- Der Bedarf an den Angeboten im Projekt *Welcome to Life* war groß
- Ableitbar ist der Bedarf aus der hohen Partizipation und Bereitschaft der Zielgruppe, die Angebote (besonders individuelle Angebote) anzunehmen
- Die Arbeit mit der Zielgruppe ist vor allem durch die Reaktivierung bereits bestehender Beziehungen (z.B. aus früheren Betreuungsverhältnissen) niederschwelliger
- Die politische Veränderung bzgl. des Kinder- und Jugendschutzes in Österreich ist eine Chance, bundesländerbezogen die Bedürfnisse von Careleavern zu berücksichtigen und langfristig zu verankern
- Der Begriff „Careleaver“ ist aus dem Betreuungsalltag der teilnehmenden Institutionen nun nicht mehr wegzudenken – die Institutionalisierung des Begriffs, so unterschiedlich sie in den Regionen betrieben wurde, ist durch *Welcome to Life* stark vorangetrieben worden

## 13. Literatur

- Bacher, J. et al. (2014). Studie zur Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe "NEET". In: BMASK (Hrsg.), *Sozialpolitische Studienreihe. Band 17*. Wien: Verlag des ÖGB.
- baua.de (2016). KFZA: Kurz-Fragebogen zur Arbeitsanalyse. Online im Internet: URL: [http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Handlungshilfen-und-Praxisbeispiele/Toolbox/Suche/Datarecord\\_toolbox.html?idDatarecord=82529](http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Handlungshilfen-und-Praxisbeispiele/Toolbox/Suche/Datarecord_toolbox.html?idDatarecord=82529). Abrufdatum: 09.06.2017.
- Blättner, B. (2007). Das Modell der Salutogenese. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 2(2), 67–73. <https://doi.org/10.1007/s11553-007-0063-3>
- BMFSFJ (2013). *14. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat Öffentlichkeitsarbeit.
- Bortz, J. (2006). *Statistik für Sozial- und Humanwissenschaftler (6. Aufl.)*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Coyle, D., & Pinkerton, J. (2012). Leaving Care: The Need to Make Connections. *Child Care in Practice*, 18(4), 297–308. <https://doi.org/10.1080/13575279.2012.719343>
- Daumenlang, K., Müskens, W., & Harder, U. (2004). *FEO – Fragebogen zur Erfassung des Organisationsklimas*. Göttingen: Testzentrale.
- DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. (2008) (Hg.): *Standards für Evaluation*, 4. unveränderte Auflage. Mainz. ISBN 3-00-009022-3
- eurofund (2012). *NEETs – Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Hurrelmann, K. (2015). *Einführung in die Sozialisationstheorie (12. Aufl.)*. Weinheim: Beltz.
- International Project Management Association (2006). *ICB – IPMA-Kompetenzrichtlinie Version 3.0*. Nijerk: International Project Management Association.
- Keupp, H. (2015). Vernetzung statt Versäulung. *gesundesÖsterreich*, 17(2), S.28f.
- Kienle, R., Knoll, N., & Renneberg, B. (2006). Soziale Ressourcen und Gesundheit: soziale Unterstützung und dyadisches Bewältigen. In B. Renneberg & P. Hammelstein (Hrsg.), *Gesundheitspsychologie* (S. 107–122). [https://doi.org/10.1007/978-3-540-47632-0\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-540-47632-0_7)
- Köngeter, S., Schröer, W., & Zeller, M. (2012). Statuspassage „Leaving Care“: Biografische Herausforderungen nach der Heimerziehung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, (3), 261–276.

- Luhmann, N. (1987). *Soziale Systeme* (1. Aufl.). Frankfurt: Suhrkamp.
- R Core Team (2015). R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. Online im Internet: URL: <http://www.R-project.org/>. Abrufdatum: 09.06.2017.
- Schaffner, D. (2019). Bewältigung, Aneignung, Bildung und Agency in Übergängen—Eine theoretisch-empirische Annäherung. *Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien. Agency in schwierigen Übergängen*.
- Sedlmeier, P., Renkewitz, F. (2008). *Forschungsmethoden und Statistik in der Psychologie*. München: Pearson.
- Sievers, B., Thomas, S., & Zeller, M. (2018). *Jugendhilfe-und dann?: Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen*. Walhalla Fachverlag.
- Warnes, G.R., Bolker, B., Lumley, T., Johnson, R. C. (2015). gmodels: Various R Programming Tools for Model Fitting. R package version 2.16.2. Online im Internet: <http://CRAN.R-project.org/package=gmodels>. Abrufdatum: 09.06.2017.
- World Health Organisation (1998). Jakarta Declaration on health promotion into the 21st century. *Rev Panam Salud Publica [online].*, 3(1), S. 58-61. ISSN 1020-4989. <http://dx.doi.org/10.1590/S1020-49891998000100019>.
- ZKJ – Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime (2017). Projekt Nachbetreuung. Online im Internet: URL: <http://www.zkj.ch/angebote/nachbetreuung/>. Abrufdatum: 09.06.2017.

## 14. Anhang

### 14.1. Interviewleitfaden Welcome to Life (Version 2)

#### Dokumentation TeilnehmerInnen „Welcome to Life“ – Careleaver

Rote Items (mit \* gekennzeichnet) müssen ausgefüllt werden!

Die Doku kann im Laufe mehrerer Kontakte ergänzt werden und das Datum wird auf der ersten Seite eingetragen.

#### Kennzeichnung:

<b>*Bundesland</b>	<b>*Einrichtung</b>	<b>*Vorname</b>	<b>*Nachname</b>	<b>*Geb.-Jahr</b>

Hinweis: Beim Vor-/Nachnamen je nur die ersten zwei Buchstaben (z.B. ANna PUch).

Kontaktdatum	Betr.		WtL MA		Betr.		WtL MA	
Personen								
Kontaktart	<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef.	<input type="checkbox"/> schriftl./online		<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef.	<input type="checkbox"/> schriftl./online	
Krisengespräch	<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein		<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein	
Wohnen	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Finanzen	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Arbeit/Schule/ Ausbildung	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Freizeit	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Gesundheit	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Sozialkontakte	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			
Nachfolgende Unterstützungs- systeme	👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus		👍 = 👎		<input type="checkbox"/> Fokus	
	😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht				😊 😞 <input type="checkbox"/> WtL Veranstaltung besucht			

\*Hinweis: Die Tabelle dient zur Dokumentation jedes Einzelkontakts mit der/m Careleaver. Bitte achten Sie darauf diese Schnellabfrage bei jedem Einzelkontakt vollständig auszufüllen.

→ Hat sich in den Themenbereichen etwas verändert? (besser: 👍; gleich: =; schlechter: 👎) → Ist seit dem letzten Kontakt etwas Besonderes vorgefallen? (positive 😊 und negative 😞 Erlebnisse hinter dem jeweiligen Smiley in Stichworten festhalten)

<b>Kontaktdatum</b>									
<b>Personen</b>	Betr.		WtL MA		Betr.		WtL MA		
<b>Kontaktart</b>	<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef.	<input type="checkbox"/> schriftl./online	<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef.	<input type="checkbox"/> schriftl./online	<input type="checkbox"/> pers.	<input type="checkbox"/> telef.	<input type="checkbox"/> schriftl./online
<b>Krisengespräch</b>	<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein		<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein		
<b>Wohnen</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Finanzen</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Arbeit/Schule/ Ausbildung</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Freizeit</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Gesundheit</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Sozialkontakte</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		
<b>Nachfolgende Unterstützungs- systeme</b>	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	<input type="radio"/> =	<input type="checkbox"/> Fokus	
	☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		☺ ☹ <input type="checkbox"/> WtL Verant. besucht		

# Einladung zum Projekt

## Vorschlag für die Einleitung des Erstgesprächs mit einem Careleaver:

„Wir nehmen Kontakt mit allen jungen Menschen auf, die in den letzten Jahren unsere Einrichtung verlassen haben und möchten uns erkundigen, wie es diesen geht. Wir wissen, dass es eine große Herausforderung ist, sich völlig selbständig zurecht zu finden, insbesondere was Wohnen, Finanzen, Arbeit und Ausbildung, Ämter, Gesundheit etc. betrifft.

Durch ein neues Projekt haben wir die Möglichkeit, auch nach dem Verlassen unserer Einrichtung noch gewisse Unterstützungen anzubieten.

Daher möchte ich mit Dir reden, wie es Dir geht und ob unser Projekt eventuell für Dich nützlich sein könnte.

Daher meine Frage an Dich, ob ich mich mit Dir jetzt oder zu einem anderen Zeitpunkt darüber unterhalten könnte?

Wenn ja, würde mich interessieren, wie Du wohnst, wie Du es mit der Arbeit oder Ausbildung hast, mit den Finanzen, wie es Dir mit den Behörden und Ämtern geht um dann mit Dir zu überlegen, ob Du von unserem Projekt profitieren könntest.“

**Durch unser Projekt können wir Careleaver weiterhin unterstützen. Ich nenne Dir verschiedene Möglichkeiten, die wir dabei anbieten können. Und Du sagst mir, welche dieser Angebote für Dich eventuell interessant wären?**

### \* Unterstützung in Careleaver - Gruppen

- Einrichten von Treffpunkten für Careleaver, in denen neue Informationen, gegenseitiger Austausch und mögliche Hilfestellungen erfolgen können
- Einrichten von Gruppen in sozialen Netzwerken für Careleaver z.B. über Facebook
- Angebot von Workshops zu Themen wie Ämterkontakte, Geld, Gesundheit, ...
- Organisation gemeinsamer Events wie Ausflüge, Sport, Kochen, ...
- Sonstige Ideen für Workshops oder Events, die in der Gruppe entstehen

### \* Persönliche, individuelle Unterstützung

- in Bezug auf persönliche Anliegen
- in Bezug auf Ämter, Behörden, etc.
- Durch eine Person, die Dich freiwillig in bestimmten Belangen unterstützt und für Dich da ist
- Sonstige individuelle Anliegen

### \* Unterstützungswunsch:

- „Ich möchte zurzeit unterstützt werden“
- „Ich wünsche zurzeit keinerlei Unterstützung“

**Die Einladung zur Projekt-Teilnahme erfolgte:**

*Tag	<input type="text"/>	*BetreuerIn	<input type="text"/>	*persönlich	<input type="checkbox"/>
*Monat	<input type="text"/>	*WtL MA	<input type="text"/>	*telefonisch	<input type="checkbox"/>
*Jahr	<input type="text"/>			*schriftlich/online	<input type="checkbox"/>

*Hinweis: Als „BetreuerIn“ ist die/der BetreuerIn gemeint, die in der Einrichtung als Ansprechpartnerin für die/den Careleaver zur Verfügung steht. Als WtL MA ist die/der kontaktaufnehmende MitarbeiterIn im Projekt Welcome to Life gemeint. Es ist möglich, dass eine Person beide Rollen innehat (also z.B. in der Institution Ansprechpartnerin ist, und gleichzeitig auch für das Projekt Welcome to Life zuständig ist).*

## Demographische Daten

Folgende Daten beziehen sich auf die Eigenschaften, sowie die Situation des/der Careleaver zu Beginn des Projekts.

**\*Alter:**

**\*Geschlecht:**                       männl.     weibl.

**\*Einrichtung:**

Betreutes Wohnen     WG             UMF

**von:**

**bis:**

**\*Staatsbürgerschaft:**

\_\_\_\_\_

**Aktueller Wohnort:**

\_\_\_\_\_

**\*Erreichbar unter:**

Telefon/Handy: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_

Facebook: \_\_\_\_\_

Sonstiges: Medienart:

## WOHNEN

**„In Bezug auf Wohnen habe ich keinerlei Probleme“**

- stimmt, keine Probleme       stimmt nicht (min 1 Problem benannt)

### Statistische Daten:

#### **Wie wohnst Du?**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> alleine          | <input type="checkbox"/> Institution (Gemeinde, Kolpinghaus, ...) |
| <input type="checkbox"/> WG               | <input type="checkbox"/> verdeckt obdachlos?                      |
| <input type="checkbox"/> Familie          | <input type="checkbox"/> obdachlos?                               |
| <input type="checkbox"/> Freunde/Bekannte |   |

#### **Wie finanzierst Du dir den Wohnplatz?**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> eigenes Einkommen       | <input type="checkbox"/> Notstandshilfe |
| <input type="checkbox"/> eigenes Einkommen + WBH | <input type="checkbox"/> BMS            |
| <input type="checkbox"/> Arbeitslosengeld        | <input type="checkbox"/> Andere         |

### Weiterführende persönliche Fragen:

**Willst Du an deiner aktuellen Situation etwas ändern?**

- ja       nein

**Wenn ja, was genau?**

**Was kannst Du selber machen?**

**Wie/worin können wir Dich unterstützen?**

**Wie wohl fühlst Du Dich in Deiner Wohnung/Wohnsituation?**

- “Fühle mich...”  (sehr) wohl       „geht so“/mittelmäßig wohl        
(sehr) unwohl

**Bist Du mit der Ordnung in Deinem Zimmer zufrieden?**

- (eher) ja       (eher) nein

**Wäschst Du Deine Kleidung selbst?**

- ja       nein

**Kannst Du Dir Deine Mahlzeit (keine Fertiggerichte) selbst zubereiten?**

- (eher) ja       (eher) nein

## FINANZEN

**„In Bezug auf Finanzen habe ich keinerlei Probleme“**

- stimmt, keine Probleme       stimmt nicht (min 1 Problem benannt)

### Statistische Daten:

**Wie finanzierst Du Dir deinen Lebensunterhalt?**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Lohn/Gehalt      | <input type="checkbox"/> Familienbeihilfe |
| <input type="checkbox"/> Arbeitslosengeld | <input type="checkbox"/> Waisenpension    |
| <input type="checkbox"/> Notstandshilfe   | <input type="checkbox"/> Andere           |
| <input type="checkbox"/> BMS              |   |

**Hast Du Schulden?**

- ja       nein

**Wenn ja, in welcher Höhe?**

### Weiterführende persönliche Fragen:

**Willst Du an deiner aktuellen Situation etwas ändern?**

- ja       nein

**Wenn ja, was genau?**

**Was kannst Du selber machen?**

**Wie/worin können wir Dich unterstützen?**

**Kennst Du die Höhe Deiner monatlichen Ausgaben?**

- ja       nein

**Kannst Du mit Geld so gut umgehen, dass es für den ganzen Monat reicht?**

- “Gelingt mir...”  Immer     meistens     manchmal     selten     nie

**Hast Du ein eigenes Konto?**

- ja       nein

## ARBEIT / SCHULE / AUSBILDUNG

**„In Bezug auf Arbeit/Schule/Ausbildung habe ich keinerlei Probleme“**

- stimmt, keine Probleme                       stimmt nicht (min 1 Problem benannt)

**Statistische Daten:**

**Was machst Du beruflich?**

	seit wann	bis wann
<input type="checkbox"/> Lehre		
<input type="checkbox"/> Vollzeitstelle		
<input type="checkbox"/> Teilzeitstelle		
<input type="checkbox"/> Hilfsarbeit		
<input type="checkbox"/> AMS-Maßnahme		
<input type="checkbox"/> arbeitslos		
<input type="checkbox"/> arbeitssuchend		
<input type="checkbox"/> weiterführende, höhere Schule (Matura)		
<input type="checkbox"/> Studium		
<input type="checkbox"/> berufsbildende, höhere Schule (Krankenpflege)		
<input type="checkbox"/> Weiterbildung		
<input type="checkbox"/> Karenz		
<input type="checkbox"/> Hausfrau		
<input type="checkbox"/> andere		

**Bist Du versichert?**

- ja                       nein

**Wenn ja, über wen?**

**Weiterführende persönliche Fragen:**

**Willst Du an deiner aktuellen Situation etwas ändern?**

- ja                       nein

**Wenn ja, was genau?**

**Was kannst Du selber machen?**

**Wie/worin können wir Dich unterstützen?**

**Wie zufrieden bist Du mit Deiner Arbeits-/Ausbildungssituation?**

- (sehr) zufrieden     „geht so“/mittelmäßig zufrieden     (sehr) unzufrieden

**Weshalb empfindest du das so?**

**Hilft Dir jemand in Deiner Situation?**

- ja                       nein

## FREIZEIT

**„In Bezug auf meine Freizeit habe ich keinerlei Probleme“**

- stimmt, keine Probleme       stimmt nicht (min 1 Problem benannt)

**Statistische Daten:**

**Wie verbringst Du am liebsten deine Freizeit?**

- zu Hause  
 mit Freunden  
 in der offenen Jugendarbeit  
 beim Sport  
 im Verein  
 bei meinem Hobby  
 andere: \_\_\_\_\_

**Weiterführende persönliche Fragen:**

**Willst Du an deiner aktuellen Situation etwas ändern?**

- ja       nein

**Wenn ja, was genau?**

**Was kannst Du selber machen?**

**Wie/worin können wir Dich unterstützen?**

**Wie kommst Du mit den täglichen Anforderungen des Haushalts (putzen, kochen, einkaufen) zurecht?**

- sehr gut     eher gut     mittelmäßig     eher schlecht     sehr schlecht



## SOZIALKONTAKTE

„In Bezug auf meine Gesundheit habe ich keinerlei Probleme.“

- stimmt, keine Probleme       stimmt nicht (min 1 Problem benannt)

### Statistische Daten:

**Mit wem stehst Du regelmäßig in Kontakt?**

- Mutter      wenn ja, wie oft:  
 Vater      wenn ja, wie oft:  
 Geschwister      wenn ja, wie oft:  
 Großeltern       Verwandte       Freunde       KollegInnen        
Andere

**Zu wem gehst Du wenn Du Stress/Probleme hast?**

- Eltern    Großeltern    Freunde    KollegInnen       BetreuerInnen        
Andere

### Weiterführende persönliche Fragen:

**Willst Du an deiner aktuellen Situation etwas ändern?**

- ja       nein

**Wenn ja, was genau?**

**Was kannst Du selber machen?**

**Wie/worin können wir Dich unterstützen?**

**Nimmst Du an Freizeitaktivitäten Deiner Einrichtung teil?**

- (eher) ja       (eher) nein

**Kommst Du Deinen Verpflichtungen (Schule, Arbeit Termine) nach?**

- (eher) ja       (eher) nein

## Nachfolgende Unterstützungssysteme

Mit welchen Behörden, Ämtern, Institutionen hattest Du Kontakt in Bezug auf

### a) Wohnen

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

### b) Finanzen

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

### c) Arbeit

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- Thema: \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

#### **d) Schule/ Ausbildung**

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

#### **e) Gesundheit**

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

#### **f) Sonstige**

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

- **Thema:** \_\_\_\_\_

Waren die Kontakte zu diesem Thema hilfreich?

nie       selten       häufig       immer

**Wenn nie/selten:** Was war schwierig?

## Einladung zum Projekt

Durch unser Projekt können wir Careleaver weiterhin unterstützen. Ich nenne Dir verschiedene Möglichkeiten, die wir dabei anbieten können. Und Du sagst mir, welche dieser Angebote für Dich eventuell interessant wären?

<b>* Unterstützung in Careleaver - Gruppen</b>
<input type="checkbox"/> Einrichten von Treffpunkten für Careleaver, in denen neue Informationen, gegenseitiger Austausch und mögliche Hilfestellungen erfolgen können
<input type="checkbox"/> Einrichten von Gruppen in sozialen Netzwerken für Careleaver z.B. über Facebook
<input type="checkbox"/> Angebot von Workshops zu Themen wie Ämterkontakte, Geld, Gesundheit, ...
<input type="checkbox"/> Organisation gemeinsamer Events wie Ausflüge, Sport, Kochen, ...
<input type="checkbox"/> Sonstige Ideen für Workshops oder Events, die in der Gruppe entstehen

<b>* Persönliche, individuelle Unterstützung</b>
<input type="checkbox"/> in Bezug auf persönliche Anliegen
<input type="checkbox"/> in Bezug auf Ämter, Behörden, etc.
<input type="checkbox"/> Durch eine Person, die Dich freiwillig in bestimmten Belangen unterstützt und für Dich da ist
<input type="checkbox"/> Sonstige individuelle Anliegen

**\* Unterstützungswunsch:**

- „Ich möchte zur Zeit unterstützt werden“
- „Ich wünsche zur Zeit keinerlei Unterstützung“

**\* Einverständnis:**

„Ich bin einverstanden, wenn ich in einem halben Jahr noch einmal in Bezug auf das Projekt informiert werde“

- ja             nein

**Diese Einladung zur Projekt-Teilnahme erfolgte:**

*Tag		*Betr.		*persönlich	
*Monat		*WtL MA		*telefonisch	
*Jahr				*schriftlich	

14.2. Stakeholderinterview – 5. Fachtagung DÖJ „Jugendhilfe bis 18 – und dann?“  
Interviewleitfaden

5. Fachtagung „Jugendhilfe bis 18 – und dann?“

1) Haben Sie von dem Projekt gehört?  Ja  Nein

1.1) Wenn JA, wie? \_\_\_\_\_

2) Wie wichtig ist Ihrer Meinung die weitere Unterstützung von Careleavern im jungen Erwachsenenalter?

1				5					10
unwichtig									wichtig

3) Gibt es Ihrer Meinung nach genug Unterstützungsangebote für Careleaver in Österreich?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

4) In welchem Lebensbereich benötigen Careleaver Ihrer Meinung am meisten Unterstützung?

- Wohnen
- Finanzen
- Ausbildung/Schule/Arbeit
- Freizeit
- Gesundheit
- Sozialkontakte
- nachfolgende Unterstützungssysteme
- Anderes: \_\_\_\_\_

5) Haben Sie sich bereits vor der Veranstaltung über Unterstützungsangebote für Careleaver informiert?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

5) In welchen Bereich sind Sie tätig?

- öffentliche Institution (Magistrat, Behörde,...)
- soz. Einrichtung mit direktem Kontakt zu Kinder- und Jugendhilfe
- soz. Einrichtung ohne direkten Kontakt zu Kinder- und Jugendhilfe
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

Optional (nur bei Bekanntheit des Projekts):

6) Welche Schulnote würden Sie dem Projekt geben? \_\_\_\_\_